

S T E N O G R A P H I S C H E S
P r o t o k o l l

- Offene Fassung *-

der 95. Sitzung
des 1. Untersuchungsausschusses der 16. Wahlperiode

am Donnerstag, den 18. September 2008

9.30 Uhr

Paul-Löbe-Haus, Sitzungssaal Europaausschuss,

Raum 4.900

Vorsitz: Abg. Siegfried Kauder (CDU/CSU)

Inhaltsverzeichnis:

- | | |
|---|-------|
| 1. Zeugenvernehmung (gem. BB 16- 420): Herr R. M. | S. 6 |
| 2. Zeugenvernehmung (gem. BB 16- 420): Herr V. H. | S. 78 |

Beginn: 9.30 Uhr

* Hinweis:

Die Korrekturen der Zeugen R■■■■ M■■■■ (siehe Schreiben vom 27. Oktober 2008, Anlage 1) und V■■■■ H■■■■ (siehe Schreiben vom 27. Oktober 2008, Anlage 2) wurden in das Protokoll eingearbeitet.

(Beginn: 9.30 Uhr)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich bitte, die Öffentlichkeit herzustellen, damit wir mit der Beweisaufnahmesitzung fortfahren können. - Wir vernehmen heute zwei Mitarbeiter des Bundesnachrichtendienstes. Wir haben in unserer Beratungssitzung beschlossen, dass wir während der Vernehmung dieser Zeugen die Öffentlichkeit ausschließen, weil sonst eine Gefährdung des Lebens, des Leibes oder der Freiheit der Zeugen nicht ausgeschlossen werden kann. Das bedeutet für die Zuschauer, dass wir die Sitzung hier beenden und umziehen, um den Beschluss der Nichtöffentlichkeit umsetzen zu können. Wir danken für Ihr Interesse und für Ihr Verständnis.

Damit schließe ich hier die Sitzung, und wir führen die Sitzung nichtöffentlich weiter.

(Unterbrechung der öffentlichen Sitzung: 9.36 Uhr)

(Beginn der nichtöffentlichen Sitzung: 9.53 Uhr)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich bitte, den ersten Zeugen in den Saal zu bitten.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, hier fehlt noch eine Menge meiner Kollegen. Ich bin gleich hierher gekommen, aber sie sind offenbar noch unterwegs - die Opposition.

(Zuruf: Da muss man sich entscheiden, ob man Interviews gibt oder der Wahrheitsfindung dient!)

- Interviews werden erfahrungsgemäß immer von allen gegeben. Nicht nur die Opposition gibt Interviews. Ich bitte ja nur zu bedenken, dass beim Umziehen einige Reibungsverluste entstanden sind.

Außerdem scheint mir der Blumentopf sehr verdächtig zu sein: Die eine Blume ist wie ein Mikrofon auf Sie gerichtet.

(Heiterkeit - Zuruf: Das haben wir auch schon gemutmaß!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es fehlen nicht nur ein paar Kollegen; es fehlt auch der Zeuge. Ob er auch ein Interview gibt?

(Der Zeuge betritt mit seinem Zeugenbeistand den Sitzungssaal)

Wir kommen zur

Vernehmung des Zeugen R. M.

Herr M■■■■, nehmen Sie bitte Platz. Es erscheint in Begleitung seines Zeugenbeistands, des Rechtsanwalts Eisenberg, Herr R■■■■ M■■■■.

Wolfgang Wieland (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich möchte doch förmlich den Antrag stellen, mit der Zeugenvernehmung erst zu beginnen, wenn auch die Kollegen der Oppositionsfraktionen den weiten Weg hierher zurückgelegt haben.

(Abg. Hellmut Königshaus (FDP) und Abg. Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) betreten den Sitzungssaal)

- Zwei kommen; das ist schon die Mehrheit bei der Opposition. Vielleicht wird die Linke ja auch noch anrücken. Na ja, die einen sind schneller, die anderen langsamer; so ist das immer im Leben. Die Opposition hatte offenbar auf dem Weg hierher noch einiges zu erklären.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Kollege Wieland, Sie brauchen die Zeit nicht mehr zu überbrücken. Die Kollegen sind da. Entscheidend ist im Ausschuss, dass die Mehrheit der Mitglieder anwesend ist. Dann sind wir beschlussfähig und können auch vernehmen. Das ist hier der Fall. Das rügen Sie auch nicht. Dann bitte ich, Ruhe eintreten zu lassen.

Herr M■■■■, bevor wir Sie vernehmen, habe ich Ihnen ein paar Hinweise zu geben: Das, was Sie hier sagen, wird nicht nur mitstenografiert, es wird auch auf Tonband aufgezeichnet. Die Tonbandaufzeichnung dient der besseren Übertragbarkeit Ihrer Angaben in das schriftliche Protokoll. Ist das schriftliche Protokoll erstellt, wird die Tonbandaufzeichnung gelöscht.

Sie bekommen in einigen Tagen nach dieser Vernehmung den Entwurf des Vernehmungsprotokolls zugeschickt. Sie haben dann 14 Tage Zeit, Ergänzungen oder Korrekturen vorzunehmen. Hören wir in diesen 14 Tagen nichts von Ihnen, gehen wir davon aus, dass Korrekturen oder Ergänzungen nicht gewünscht sind. Erst dann können wir durch Beschluss dieses Ausschusses den Abschluss Ihrer Vernehmung feststellen. Bis dahin sind also Korrekturen zulässig.

Sie haben uns eine Aussagegenehmigung zukommen lassen, die hier vorliegt und deren Inhalt auch bekannt ist. Ein Rechtsbeistand ist mit dazugekommen. - Sie haben das verstanden; das entnehme ich Ihrem Nicken.

Dann habe ich Sie - nicht weil ich Ihnen misstraue, sondern weil das Gesetz mir das aufträgt - zu belehren, dass Sie hier vor diesem Untersuchungsausschuss wahrheitsgemäße Angaben machen müssen. Sie dürfen nichts weglassen, was Sie wissen, aber auch nichts dazuerfinden, was nicht der Wahrheit entspricht. Würden Sie sich daran nicht halten, hätten Sie sich eines Vergehens der uneidlichen Falschaussage schuldig gemacht, belegt mit einer Freiheitsstrafe von drei Monaten bis zu fünf Jahren, im günstigsten Fall mit einer Geldstrafe.

Sie dürfen Angaben auf solche Fragen verweigern, die Sie oder, was hier weniger in Betracht kommt, Ihre Familienangehörigen der Gefahr eines Strafverfahrens oder eines Bußgeld- oder Disziplinarverfahrens aussetzen würden. - Auch das haben Sie, glaube ich, verstanden.

Sie haben eine Einladung zu diesem Termin bekommen. Dieser Einladung müsste ein Beweisbeschluss beigelegt haben, sodass Sie informiert sind, zu welchem Komplex wir Sie als Zeugen vernehmen werden. Ist auch das zutreffend?

Dann bitte ich Sie, erst mal Ihre Personalien zu Protokoll zu geben und die ladungsfähige Anschrift, wobei uns als Anschrift die Dienstadresse genügt. Unter der bekommen Sie dann allerdings auch den Protokollentwurf zugeschickt. - Bitte schön.

Zeuge R. M.: Mein Name ist R. M., und die ladungsfähige Anschrift ist der Bundesnachrichtendienst hier in Berlin.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr M., nach dem Parlamentarischen Untersuchungsausschussgesetz steht es Ihnen frei, zum Themenkomplex, der Ihnen mitgeteilt wurde, einen zusammenhängenden Bericht abzugeben. Sie können aber auch sagen: Ich möchte nur auf konkrete Fragen antworten. - Rechtlich ist beides gleichwertig. Sie entscheiden. Wie möchten Sie es handhaben?

Zeuge R. M.: Ich würde gern nur auf Fragen antworten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ist M. Ihr Klarname oder ein Deckname?

Zeuge R. M.: M. ist ein Deckname.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Den Sie auch heute noch führen, oder führen Sie inzwischen einen anderen?

Zeuge R. M.: Dazu kann ich nichts sagen. Dazu habe ich keine Aussagegenehmigung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr M., welche Ausbildung haben Sie?

Zeuge R. M.: Ich bin Soldat und von der Bundeswehr zum veretzt worden und jetzt beim Bundesnachrichtendienst eingesetzt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich habe einer Pressemitteilung entnommen, dass Sie Luftwaffenoffizier sein sollen.

Zeuge R. M.: Das ist richtig.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können Sie etwas über Ihren beruflichen Werdegang über das hinaus berichten, was Sie uns in kurzer Zusammenfassung erklärt haben?

Zeuge R. M.: Das kann ich nicht, Herr Vorsitzender, weil das sicherlich Rückschlüsse auf meine Identität zulassen würde.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Haben Sie tiefgreifende Erfahrungen im militärischen Bereich? Kennen Sie sich aus in Waffensystemen, Feuerleitsystemen, Lenk Waffen? Darf ich davon ausgehen?

Zeuge R. M.: Ich bin Luftwaffenoffizier, und es ist sicherlich ein Teil der Ausbildung von Luftwaffenoffizieren, gewisse Kenntnisse zu Waffen zu erlangen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie sind am 15. Februar 2003 zum Einsatz nach Bagdad gegangen.

Zeuge R. M.: Das ist richtig.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nicht allein, sondern mit einem Kollegen - oder mit mehreren?

Zeuge R. M.: Ich bin zusammen mit einem Kollegen nach Bagdad gegangen, am 15.02.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Was war Ihr Auftrag?

Zeuge R. M.: Der Auftrag war, Informationen für den Bundesnachrichtendienst zu beschaffen, Informationen zur allgemeinen Lage im Irak, zur Lage in Bagdad, zu Positionen von bewaffneten Kräften, Positionen von Botschaften, Schulen, Konsulaten, Krankenhäusern, Informationen zu gewinnen zur allgemeinen Lage in Bagdad, wie die Menschen dort denken, wie sie sich nach den Jahren des Embargos fühlen, wie die Stimmung in der Bevölkerung ist. Das war ein sehr umfassender Auftrag, den wir hatten. Ich persönlich könnte¹ sagen: Es war wie ein Staubsaugerauftrag: alle Informationen, die wir meinten, dass sie interessant sein könnten für den Bundesnachrichtendienst, entsprechend zu sammeln und dann auch zu melden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr M■■■■, im Augenblick befinden wir uns in einer nichtöffentlichen Sitzung - zum Schutz Ihrer Person. Die Sitzung ist bisher nicht eingestuft. Ich bin aber fast der Meinung, dass das, was Sie berichten, zumindest VS-NfD ist, also nur für den Dienstgebrauch, sodass ich anregen würde, dass wir einen entsprechenden Beschluss fassen, dass die Vernehmung des Zeugen als VS-NfD eingestuft durchgeführt wird.

Wer stimmt diesem Beschluss zu? - Wer stimmt dagegen? - Stimmenthaltungen? - Bei zwei Gegenstimmen und einer Enthaltung so beschlossen.

Herr M■■■■, wenn wir in Bereiche kommen, wo es um geheime Daten geht, bitte ich, mit aufzupassen und das rechtzeitig anzuzeigen, damit wir dann die Sitzung als Geheim einstufen können.

(Unterbrechung der nichtöffentlichen Sitzung:
10.02 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils VS-NfD:
10.03 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen R. M.

1 Richtigstellung des Zeugen: streiche „könnte“, setze „möchte“, Anlage 1

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nun heißt VS-NfD eingestuft, Herr M■■■■, dass ein gewisser Geheimhaltungsgrad beschlossen ist. Es kann aber am Ende dieser Sitzung, wie wir das hin und wieder hier schon mal erlebt haben, verfügt werden, dass das Protokoll auch über diese VS-NfD eingestufte Sitzung für die Öffentlichkeit freigegeben wird. Auch das muss ich Ihnen als Information mitgeben.

Damit sind wir wieder bei dem Auftrag, der Ihnen erteilt worden ist. Wer hat Ihnen diesen Auftrag erteilt, und ist er in schriftlicher oder in mündlicher Form erteilt worden?

Zeuge R. M.: Den Auftrag hat mir der damalige zuständige Sachdienstleiter in Verbindung mit dem Referatsleiter in mündlicher Form erteilt. Ich habe keinen schriftlichen Auftrag erhalten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wie darf ich mir das vorstellen mit der mündlichen Auftragserteilung? Kurz vor der Abreise zwischen Tür und Angel oder in einem längeren detaillierten Gespräch?

Zeuge R. M.: Ich habe mich vor dem Einsatz für mehrere Wochen in dem zuständigen Referat aufgehalten und hatte in dieser Zeit mehrere Gespräche mit dem zuständigen Sachgebietsleiter und auch Referatsleiter, und in diesen Gesprächen ist dieser Auftrag mehrmals mündlich wiederholt worden. Aufgrund dessen, dass wir eben in einen Krisen- oder später sogar Kriegseinsatz gegangen sind, waren wir uns darüber einig, dass eine schriftliche Fixierung eines Auftrages aufgrund der sich sehr schnell verändernden Lagen eigentlich sinnlos ist, sondern dass wir mit einem grundsätzlichen Auftrag, wie ich ihn vorhin beschrieben habe, heruntergehen² und situationsgerecht und zeitgerecht mit neuen oder auch anderen Aufträgen versorgt werden, aber dieser Grundauftrag weiter immer bestehen bleibt, und wenn keine Einzelaufträge vorliegen, der Grundauftrag gilt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie haben jetzt so nebenbei etwas gesagt, was man, glaube ich, nicht einfach so im Raum stehen lassen sollte: Sie sind in einen Kriegseinsatz gegangen.

2 Richtigstellung des Zeugen: streiche „heruntergehen“, setze „in den Irak gehen“, Anlage 1

Zeuge R. M.: Aus der heutigen Sicht bin ich in einen Kriegseinsatz gegangen. Für mich war das Krieg, was da unten³ in der Zeit herrschte.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir werden das im Detail noch miteinander besprechen müssen. - In welcher Weise sind Sie auf den Einsatz vorbereitet worden?

Zeuge R. M.: Wir sind oder ich bin dahin gehend vorbereitet worden, dass wir erst mal die technische Ausrüstung entsprechend bekommen haben, also die Kommunikationsausrüstung, dann eingewiesen worden sind in diese Kommunikationsausrüstung, die uns von unserem Referat zur Verfügung gestellt wurde, dass ich mich mit dem Kollegen, mit dem ich dort war, sehr lange ausgetauscht habe über unsere unterschiedlichen Erfahrungs- und Kenntnisstände, weil sie von Nutzen sein könnten, um einen Einsatz oder eine Krise zu überleben. Wir wurden eingewiesen in die Geografie, in landeskundliche Dinge und in ganz, ganz kleinem Umfang auch in die Sprache, sodass wir gerade so „Guten Morgen“ sagen konnten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Haben Sie sich freiwillig für diesen Einsatz gemeldet, oder wurden Sie speziell ausgesucht?

Zeuge R. M.: Ich habe mich freiwillig für den Einsatz gemeldet und wurde dann ausgesucht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Und was hat Sie besonders qualifiziert? Waren Sie schon einmal in einem ähnlichen Einsatz? Hatten Sie theoretisch besonders gute Voraussetzungen?

Zeuge R. M.: Was mich qualifiziert hat, kann ich nicht beantworten. Das müssten Sie meine Vorgesetzten fragen, die mich dafür ausgesucht haben. Ich war da an dem Entscheidungsprozess nicht beteiligt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Und was hat Sie aus Ihrer Sicht heraus - immerhin haben Sie sich ja beworben - qualifiziert?

Zeuge R. M.: Was ich meine, was mich qualifiziert hat, ist sicherlich, dass ich einen militärischen Vorlauf habe, dass ich also auch eine militärische Ausbildung genossen

3 Richtigstellung des Zeugen: streiche „was da unten“, setze „der im Irak“, Anlage 1

habe, dann seit einigen Jahren im Bundesnachrichtendienst tätig war und damit auch die Verfahren und Abläufe verstanden habe.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt kamen Sie in einer vorhersehbaren schwierigen Situation in Bagdad an. Wie haben Sie sich dort darauf eingestellt? Wie haben Sie die Gefährdungslage für sich persönlich eingeschätzt? Wie haben Sie sich zu schützen versucht? Welche Unterstützung haben Sie dort erlangt?

Zeuge R. M.: Nachdem wir in Bagdad eingetroffen sind, wurde ich aufgefordert - oder die Aufforderung wurde mir vorher schon mit auf den Weg gegeben -, eine Gefährdungseinschätzung vorzunehmen, wie sich die Gefährdung in der Zukunft bei Ausbrechen von kriegerischen Handlungen für uns darstellen würde. Das Schreiben ist, meine ich, Geheim eingestuft, in dem wir diese Gefährdungsanalyse abgegeben haben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt überlege ich, ob es nicht geschickter ist, gleich Geheim zu verhandeln. Denn die Fragen muss man jetzt ohnehin vertiefen. Ich würde vorschlagen, dass wir die weitere Vernehmung des Zeugen M. Geheim einstufen, weil Themenbereiche angesprochen werden müssen, die ebenfalls Geheim eingestuft sind. - Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Herr Vorsitzender, ich würde empfehlen, dass wir bei aller Notwendigkeit, einzelne Fragestellungen in einem geheimen Teil zu diskutieren, dennoch den Versuch machen, beides vielleicht zu separieren. Das heißt, das, was wir unter der jetzigen Einstufung noch fragen können, sollten wir in einem ersten Schritt vollziehen, um dann später die notwendigerweise geheimen Informationen zu erfragen. Ich fände es nicht gut, wenn wir jetzt alles pauschal Geheim einstufen würden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich bin sehr dagegen. Ich sehe auch nicht ein, warum das geheim sein soll, wenn der Zeuge sagt, was für eine Ge-

fährdung er damals gesehen hat. Das ist jetzt über fünf Jahre her und war ein offenbar, offensichtlich und hoffentlich unwiederholbarer Einsatz. Wieso also die Kriterien, die er für eine Gefährdung gesammelt hat, geheim sein sollen, sehe ich überhaupt nicht ein. Warum soll das schutzbedürftig sein?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt haben wir also zwei Anregungen. Die eine des Kollegen Hartmann ist, es zuerst VS-NfD zu versuchen und Fragen, die geheim sein könnten, zurückzustellen, und der Einwand des Kollegen Ströbele, dass das, was ich gefragt habe, den Geheim zu schützenden Bereich nicht tangiere. - Herr Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Ich möchte nur darauf hinweisen, dass man jedenfalls genau die Dinge Geheim einstufen muss, die auf Informationen und auf Fragen beruhen, die die entsprechend eingestuft Akten betreffen, und dass das natürlich keineswegs etwas damit zu tun hat, wie lange diese Vorgänge zurückliegen. Die Einstufung ist vorgenommen, ist bisher aufrechterhalten von denjenigen, die sie vorgenommen haben, und daran sind wir alle rechtlich gebunden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Der Zeuge ist der Meinung, dass die Frage nach der Gefährdungslage in Bagdad Geheim einzustufen sei; Kollege Ströbele widerspricht dem.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich habe dazu, wenn ich noch einmal das Wort bekomme, eine Anmerkung zu machen: Das ist nicht ganz richtig, was Sie sagen, Herr Hofmann, weil: Wir haben zwar eine Reihe von Fragen, die sich auf Akten beziehen, aber Sie dürfen nicht übersehen, dass zum Teil die Fakten, die darin stehen, inzwischen ja auch in dem öffentlich zugänglichen Bericht etwa des Abgeordneten Ströbele vom Februar 2006 enthalten sind. Das heißt, wenn ich jetzt - oder der Herr Vorsitzende - zum Beispiel Fragen stelle zu der Frage: „Was ist gemeldet worden, militärische Objekte? Ja oder nein?“, dann sind da ja relativ konkrete Fakten inzwischen auch außerhalb der Akten offensichtlich, bekannt und veröffentlicht. Die muss man ja vorhalten können, ohne dass das dann unter irgendeinen Geheimhaltungsgrad fällt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Selbstverständlich käme ich niemals auf die Idee, schon gar nicht einem Abgeordneten vorzuenthalten, aus einer öffentlichen Drucksache des Bundestages Passagen vorzutragen oder aus Zeitungen Passagen vorzulesen. Wenn diese Passagen allerdings nach wie vor eingestufte Fakten enthalten, dann verbietet sich jedenfalls für den Zeugen jegliche Antwort in einer nicht entsprechend eingestuften Sitzung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich bin der Meinung, dass die Frage nach der allgemeinen Gefährdungslage nicht Geheim einzustufen ist, sondern dass VS-NfD dazu ausreicht. Das wird noch gestützt durch Urkunden, die ich noch einführen werde, die ebenfalls nur VS-NfD eingestuft sind und nicht Geheim. Ich bitte noch mal darüber nachzudenken, ob der Zeuge die Frage nach der allgemeinen Gefährdungslage unter VS-NfD eingestuft beantworten kann oder ob es eines Beschlusses bedarf. - Der Zeuge kann sich mit Herrn Dr. Hofmann beraten.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand beraten sich mit Vertretern der Bundesregierung)

Es erleichtert vielleicht die Situation, wenn ich auf MAT A 332, Ordner 5, Seite 67, hinweise: Betrifft: Überlebenschancen des Residenturpersonals Bagdad im Kriegsfall. - Dort sind die ganzen Schreiben, die Berichte aufgeführt, eingestuft VS-NfD. - Herr M. ■■■■■, wie wollen Sie es halten?

Zeuge R. M.: Könnte ich die Unterlagen bitte mal sehen?

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

- Herr Vorsitzender, ich habe mich falsch erinnert. Das Papier, das Sie mir soeben vorgelegt haben, ist nicht Geheim eingestuft, sondern das ist ein Papier, zu dem ich etwas sagen kann. Ich hatte eine falsche Erinnerung, denn ich dachte, es sei höherwertig eingestuft.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann berichten Sie bitte.

Zeuge R. M.: Ja. - Die Gefährdung, der wir uns dort unten ausgesetzt sahen, war mehrschichtig. In erster Linie waren wir natürlich als ausländische Nachrichtendienstmitarbeiter, in einer Diktatur agierend, der Gefährdung ausgesetzt, jederzeit als Spione ohne Verfahren, wie es dort üblich gewesen sein soll, hingerichtet zu werden. Weiterhin wäre die Gefahr gewesen, im Falle von kriegerischen Auseinandersetzungen als menschliche Schutzschilde gebraucht zu werden, dass man uns einfach gefangen genommen und dann an strategisch wichtige Plätze verbracht hätte, wo man dann auch eben versucht hätte, von unserer Seite dadurch einen gewissen Schutz zu erhalten.

Es gab die Gefährdung, während oder nach Kriegs- oder Kampfhandlungen, während Plünderungen durch marodierende Banden einfach erschossen oder umgebracht zu werden; wir wären dann einfach am falschen Ort zur falschen Zeit gewesen. Und es gab natürlich auch die Gefährdung, durch fehlgeleitete - oder, wie man so schön sagt, Friendly Fire - Bomben oder auch sonstige Geschosse getroffen zu werden. Es gab auch eine Gefährdung, die sich daraus ergab, dass es Überlegungen gegeben hat, dass das irakische Regime B-, also biologische, oder chemische Waffen einsetzen könnte. Und es gab auch immer wieder Gerüchte in Bagdad, dass man dem damaligen Präsidenten, Saddam Hussein, zugetraut hat, eben entsprechende Waffen auch in Bagdad einzusetzen.

Wir waren gegen diese B- und C-Waffen mit entsprechenden Schutzanzügen ausgerüstet. Das Problem bestand nur darin, dass man diese Schutzanzüge nur eine gewisse Zeit tragen kann. Man muss ja dann irgendwann auch mal etwas essen oder trinken oder sonst irgendetwas machen, wofür man diesen Schutzanzug ausziehen müsste. Wir hatten keine Möglichkeiten, wenn es dazu gekommen wäre, diesen Anzug auszuziehen, um uns irgendwo zu dekontaminieren, das heißt zu entgiften oder zu entstrahlen, sodass die Überlebenschancen im Falle des Einsatzes von B- oder C-Waffen sehr gering gewesen ist. Das habe ich auch in dem Papier deutlich gemacht: Wenn dieses passieren würde, wäre unsere Überlebenschancen im Bereich von nur wenigen Tagen zu sehen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Waren Sie bei Ihrer Anreise schon auf Kriegshandlungen eingerichtet?

Zeuge R. M.: Ich verstehe jetzt nicht ganz die Frage. Was meinen Sie, Herr Vorsitzender, mit „eingrichtet“: Geistig eingerichtet oder - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie sind ja am 15. Februar nach Bagdad gereist. Die Kriegshandlungen begannen am 20. März. Waren Sie darauf eingerichtet: „Dies ist eine schwierige zivile Lage“, oder waren Sie schon bei Ihrer Abreise darauf eingerichtet, dass Sie sich auch auf Bombardements einstellen müssten?

Zeuge R. M.: Ich habe mich auf alle Eventualitäten eingestellt, hatte aber persönlich die Hoffnung, dass es eben vonseiten der amerikanischen Regierung und auch in Verbindung vielleicht mit den UN noch eine friedliche Lösung geben könnte. Ich habe also wirklich bis zum ersten Bombardement die Hoffnung nicht aufgegeben, dass man noch zu einer friedlichen Lösung kommen könnte.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wie war Ihre Vorbereitung, wenn Krieg anfängt: Unten bleiben oder nach Hause fliegen?

Zeuge R. M.: Die Vorbereitung war, im Falle eines Krieges unten zu bleiben, um weiterhin zu melden. Es war uns aber, meinem Kollegen und mir, jederzeit freigestellt, aus persönlichen Gründen, wenn wir meinen, die Gefährdung sei zu groß oder zu hoch, wieder zurückzureisen. Das war natürlich nach Ausbruch der Kriegshandlungen eher hypothetisch, denn es gab da keine - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich lege Ihnen jetzt eine Urkunde vor, MAT A 332, Ordner 1, Seite 185. Folgender Inhalt:

██████████
- das sind ja Sie und der Kollege H██████████ -

██████████
- das kann ich nicht lesen; ██████████
██████████

Das kann man so verstehen, dass Überlegungen angestellt worden sind, dass Sie und der Kollege H. sich zurückziehen wollen oder zurückziehen sollen, und Ihnen das mit dieser Botschaft untersagt wurde.

Zeuge R. M.: Diese Botschaft oder, ich sage mal, diese Weisung ist ergangen im Rahmen der Evakuierung der deutschen Botschaft. Es war so, dass wir zu dem Zeitpunkt nicht genau wussten, wie viele Fahrzeuge wir für die Evakuierung der Botschaft und deutscher Staatsangehöriger, in der Masse damals Journalisten, benötigen würden, um sie zur jordanischen Grenze zu bringen. Aufgrund dessen hatten wir in unserem Mutterhaus nachgefragt, ob es möglich sei, ebendiese Evakuierung mit dem uns zur Verfügung stehenden Fahrzeug zu unterstützen. Und aufgrund dessen hat das Mutterhaus dann angewiesen, dass wir den irakischen Boden nicht verlassen, weil wir befürchtet haben - das Mutterhaus wie wir dann auch -, dass wir einfach keine Einreiseerlaubnis mehr für den Irak bekommen, dass man uns nicht mehr wieder ins Land lassen würde, wenn wir den Irak erst mal verlassen hätten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt wäre es ja in Ihrer schwierigen Situation nicht ungeschickt, wenn man Kontakt zu den Amerikanern aufnimmt, um rechtzeitig zu wissen, wann von denen mit einem Bombardement zu rechnen ist, damit Sie sich rechtzeitig darauf einrichten können. Gab es da Kontakte, Vereinbarungen, Versuche, Kontakte herzustellen?

Zeuge R. M.: Nach meinem Kenntnisstand haben sich zu diesem Zeitpunkt keine Amerikaner in Bagdad aufgehalten. Ich persönlich kenne oder kannte keinen Amerikaner in Bagdad zu diesem Zeitpunkt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Welchen Zeitpunkt meinen Sie jetzt?

Zeuge R. M.: Von dem Zeitpunkt, wo ich eingereist bin - 15.02. -, bis zu dem Zeitpunkt kurz vor der Ausreise - das war der 02.05. - habe ich bis auf eine Gelegenheit kurz vor der Ausreise keine Kontakte zu Amerikanern gehabt. Es gab von unserem Mutterhaus die Zusage, dass man uns aus welchen Informa-

tionsquellen auch immer, die sich mir nicht erschließen, mitteilen würde, wenn Bombardements anstehen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Und wenn Sie bei Kampfhandlungen verletzt worden wären, wer hätte sich dann um Sie gekümmert?

Zeuge R. M.: Zuerst hätten wir uns um uns selber gekümmert, und wir hatten Kontakte aufgenommen zu einem irakischen Krankenhaus - den Namen kann ich Ihnen jetzt nicht mehr sagen; das wird vielleicht irgendwo in den Akten stehen -, wo wir uns im Notfall hätten versorgen lassen können. Wir hatten auch eine medizinische Notfalltasche dabei und waren auch in einer, ich nenne das einmal so, etwas weiterführenden Ersten Hilfe ausgebildet, hätten uns also sicherlich selber eine Injektion setzen und auch die entsprechenden Medikamente nehmen können.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt haben Sie Berichte zur Zentrale in Pullach abgesetzt. Was war denn Vorgabe? Was sollten Sie berichten? Wie detailliert sollten Sie berichten, und welchen Inhalt sollten diese Berichte haben?

Zeuge R. M.: Die Berichte, die wir abgesetzt haben, sollten sich natürlich mit dem Auftrag decken, also dem, was ich vorhin schon einmal gesagt habe, die Lage in Bagdad beschreiben, die Stimmungslage in Bagdad beschreiben und militärische Bewegungen oder militärische Stellungen melden, die wir gesehen haben, sollten die Lage von Botschaften beschreiben, die Lage von Krankenhäusern, die Lage von sonstigen Einrichtungen, die man vielleicht als schützenswert ansehen könnte, die Lage und Unversehrtheit von Brücken zum Beispiel. Das ging bis zu den Wasserständen des Tigris. Und wir haben natürlich auch gemeldet oder informiert über Dinge des täglichen Lebens. Wenn wir zum Beispiel Probleme hatten mit einer Kommunikationsausrüstung oder Probleme hatten mit einem Fahrzeug, wurde das natürlich auch entsprechend gemeldet und dann gemeinsam mit dem Mutterhaus in Pullach nach Lösungen gesucht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie haben jetzt schön umschrieben, was Sie be-

schreiben sollten. Kommen wir auf den Punkt: War es Ihre Aufgabe, auch Koordinaten von Objekten mitzuteilen?

Zeuge R. M.: Um auf den Punkt zu kommen: Ja. Wenn man etwas beschreiben möchte, gerade wenn es eben um Objekte oder um Orte geht, dann sind Koordinaten nach meinem Dafürhalten der einzig verlässliche Punkt. Man kann mit einer Koordinate etwas sehr präzise beschreiben, insbesondere in einem Umfeld, wo es vielleicht gar keine aktuellen Karten gibt. In Berlin kann man sicherlich sagen: Ecke soundso⁴ Straße und sonstige Straße. Das kann man sehr gut in einem Falkplan⁴ nachschauen. Wenn Sie in einer Umgebung sind, wo der letzte offizielle Stadtplan über 20 Jahre alt ist, da hilft Ihnen das als Beschreibung nicht weiter. Und da wir von der Zentrale aufgefordert waren, möglichst präzise zu beschreiben, haben wir, wann immer es geht, mit Koordinatenangaben gemeldet. Das ist aber ein Standardverfahren, das grundsätzlich gemacht wird, einfach um die Ungewissheit und Ungenauigkeiten herauszubekommen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wenn Sie die Stimmungslage in der Bevölkerung schildern sollen, kommt es auf die Koordinaten ja nicht an. Haben Sie sich Gedanken gemacht, wozu man diese Koordinaten braucht?

Hellmut Königshaus (FDP): Herr Vorsitzender, Sie wissen, dass das alles, was der Zeuge hier erzählt, nur VS-NfD ist? - Ich frage nur.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich habe den Zeugen gebeten, mir zu erklären, wenn wir in einen Bereich kommen, der Geheim eingestuft sein sollte. Bisher bekomme ich keine Botschaft. Der Zeuge hat einen Zeugenbeistand, und ich halte aus VS-NfD-Akten vor.

Hellmut Königshaus (FDP): Ich frage nur - nach allem, was wir bisher gehört haben. Das war kein Vorwurf, sondern nur eine Frage.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also: Wozu braucht man die Koordinaten?

4 Korrektur des Zeugen, Anlage 1

Zeuge R. M.: Die Koordinaten werden benötigt, um Positionen von Objekten festzustellen, die sicherlich nichts damit zu tun haben, eine psychopolitische Lage festzustellen, sondern wenn ich die Lage einer Botschaft melden möchte, dann muss ich eine Koordinate übermitteln. Und damit kann man sich natürlich auch ein Lagebild oder einen Stadtplan erstellen, wo man wiederum weiß, wo gewisse Objekte sind.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Zu Ihren Arbeitsbedingungen: Was für eine Ausrüstung hatten Sie, Kamera, GPS?

Zeuge R. M.: Wir hatten Kameras dabei. Wir hatten ein GPS-Gerät dabei. Wir hatten Karten dabei. Wir waren bewaffnet, zum Eigenschutz bewaffnet. Ansonsten hatten wir für ungefähr mehrere Monate Lebensmittel dabei und entsprechende Entkeimungstabletten, um auch Trinkwasser zu gewinnen. Wir waren also von unserer Ausrüstung her darauf eingestellt, uns autark für zwei bis drei Monate zu versorgen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Mit wem hatten Sie Telefonkontakte oder schriftliche Kontakte? Nur mit Pullach?

Zeuge R. M.: Wir hatten telefonische und schriftliche. Schriftliche Kontakte hatten wir mit Pullach, und ich hatte die Möglichkeit, über eine verschlüsselte E-Mail-Verbindung Kontakt mit [REDACTED] zu halten. Von den telefonischen Möglichkeiten her hatten wir erstens eine Möglichkeit, verschlüsselt Kontakt zu Pullach zu halten. Wir hatten eine Möglichkeit, über eine offene Leitung Kontakt zu Pullach zu halten. Und wir hatten die Möglichkeit, über ein [REDACTED]-Handy, wie mir die Techniker erklärt haben, wohl teilweise verschlüsselt Kontakt zu Pullach zu halten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können Sie uns das Kürzel 38B erklären?

Zeuge R. M.: 38B? - Wenn Sie mich damals gefragt hätten, hätte ich es Ihnen nicht sagen können. Aufgrund meines jetzigen Kenntnisstandes gehe ich davon aus, dass es sich dabei um eine Organisationseinheit des BND handelt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wer stand als Person dafür?

Zeuge R. M.: Das war mir zu dem damaligen Zeitpunkt nicht bekannt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Mit US-Stellen keinerlei Kontakt gehabt? Mit Diensten der Amerikaner?

Zeuge R. M.: Mit US-Stellen keinerlei Kontakt gehabt. In der Vorbereitungszeit ist mir ein Mitarbeiter eines befreundeten Dienstes in Pullach begegnet, und wir haben in der Endphase - ich meine, es ist am 30.04. gewesen; es könnte aber auch der 01.05. gewesen sein - einen Vertreter einer befreundeten Macht unten in Bagdad im Beisein des dann wieder eingereisten Residenten getroffen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Amerikaner haben Sie nach dem Irakkrieg mit einem Orden geehrt.

Zeuge R. M.: Das ist richtig.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Können Sie uns bitte erklären, wofür Sie diesen Orden verliehen bekommen haben?

Zeuge R. M.: Herr Vorsitzender, es ist für mich persönlich als derjenige, der den Orden bekommen hat, etwas schwierig. Dann müsste man die fragen, die ihn verliehen haben. Ich bin nur der Empfänger des Ordens gewesen und nicht derjenige, der ihn verliehen hat. Von daher kenne ich nicht die Motivationslage der verleihenden Nation.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr M., nun lassen Sie das bitte sein! Sie bekommen keinen Orden kommentarlos angeheftet. Wenn man Ihnen den Orden verleiht, erklärt man Ihnen auch, für welche Voraussetzungen Sie ihn bekommen. Also sagen Sie es uns bitte!

Zeuge R. M.: Dazu müsste ich die Akten einsehen, weil mir die Laudatio nicht mehr im Kopf ist.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Aber der Inhalt der Laudatio?

Zeuge R. M.: Kann ich auch nichts zu sagen. Dazu bräuchte ich genau die Akten. Das kann ich so nicht sagen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie wissen nicht mehr, für welche Verdienste Sie einen amerikanischen Orden bekommen haben?

Zeuge R. M.: Nicht im Detail, wie es in der Laudatio steht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie haben diese Laudatio schriftlich?

Zeuge R. M.: Ich habe die Laudatio schriftlich, aber nicht hier vorliegen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie können sie uns zur Verfügung stellen?

Zeuge R. M.: Die kann ich Ihnen zur Verfügung stellen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gut. - Zu den einzelnen Berichten. Sie haben sehr viele Berichte abgesetzt. - Herr Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Ich revidiere mich immer gerne, wenn es dem Erkenntnisgewinn des Ausschusses dienlich ist. In dem offenen Bericht auf Seite 27 ist eine entsprechende Passage über die Laudatio enthalten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann, dann lesen Sie es bitte einfach als Vorhalt an den Zeugen vor.

(RA Johannes Eisenberg: Wir haben es jetzt schon selber gefunden, Herr Vorsitzender!)

- Noch besser. Dann kann der Zeuge es selbst berichten, ohne dass man es ihm vorhält.

Zeuge R. M.: Die Laudatio ist in Englisch. Soll ich sie in Englisch vortragen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Amtssprache ist Deutsch. Wenn Sie es auf Deutsch können, in Deutsch, wenn nicht, in Englisch.

Zeuge R. M.: Okay. Die Laudatio besagt, dass die Vereinigten Staaten von Amerika mir eine Medaille für außergewöhnliche Erfolge vom 1. Februar 2003 bis 30. April 2003 überreichen. Ich hätte „critical informations“, die wichtig waren für die Unterstützung von

Kampfhandlungen im Irak, über meine vorgesetzte Dienststelle weitergegeben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nun hatten Sie aber doch gar keinen Kontakt im Irak mit den Amerikanern?

Zeuge R. M.: Richtig. Es steht ja auch nicht drin, dass ich direkten Kontakt zu den Amerikanern gehabt habe, sondern dass ich Informationen weitergegeben habe, die dann wohl vonseiten des BND an die Amerikaner gegangen sind. Ich persönlich habe keine Informationen an die Amerikaner weitergegeben, weil ich gar keine Kommunikationsmöglichkeiten zu den Amerikanern hatte.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bitte.

Hellmut Königshaus (FDP): Der Zeuge hat jetzt gerade hier den Text übersetzt und unter anderem erwähnt: „über meine vorgesetzte Dienststelle“. Das steht hier, jedenfalls in dem englischen Text, nicht drin.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr M., war Ihnen bei Ihrem Einsatz im Irak klar, dass Sie Informationen an die Dienststelle in Pullach geben, die von dort an die Amerikaner weitergeleitet werden?

Zeuge R. M.: Mir war klar, dass ich Informationen an meine Dienststelle in Pullach gebe. An wen diese Informationen weitergeleitet werden, entzieht sich meiner Kenntnis. Denn das ist ein Verfahren, das über Jahre hinweg im BND praktiziert wurde. Wir als die, ich nenne es mal so, Fallführer beschaffen die Informationen, melden sie an die vorgesetzte Dienststelle, und dann beginnt ein Prozess im BND, in dem diese Meldungen, diese Informationen weiterverteilt werden. Und dann gibt es wiederum Stellen, die entscheiden, wohin diese Informationen gehen. Das können befreundete Nationen sein, das müssen nicht befreundete Nationen sein. Es können andere Ministerien in Deutschland sein. Das ist nicht in meinem Zuständigkeitsbereich, und ich habe auch keinen Einfluss darauf und kann auch nicht steuernd eingreifen, wohin Informationen gehen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also waren Sie völlig überrascht, als Sie erfahren

haben, dass die Amerikaner Sie mit einem Orden bedenken?

Zeuge R. M.: Ich war nicht völlig überrascht, weil ich weiß, dass wir zu den Amerikanern oder zu diesen befreundeten Nationen sehr gute Verbindungen haben. Ich wäre sicherlich auch ein schlechter Mitarbeiter, wenn nicht eine Vermutung meinerseits gewesen wäre, dass Informationen auch an befreundete Streitkräfte oder an befreundete Nationen gehen, weil damals ja in diesem Fall, wie viele sich erinnern können, nicht jeder ein williger Gefolgsmann der Position gewesen ist, den Irak entsprechend militärisch zu befrieden. So bin ich davon ausgegangen, dass sicherlich die Nationen, die gegen den Krieg waren, Informationen ausgetauscht haben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann kommen wir zu dem, was ich bereits angesprochen habe: Sie haben sehr viele Meldungen nach Pullach abgesetzt. Ich möchte da einige herausziehen und Ihnen vorhalten.

Da ist zunächst MAT A 332, Ordner 6, Blatt 200. Da melden Sie nach Pullach mit den entsprechenden Koordinaten die Positionen von fünf ausländischen Botschaftsgebäuden. War das Ihre Idee, oder war Ihnen das aufgegeben, die Koordinaten der Botschaftsgebäude nach Pullach zu melden?

Zeuge R. M.: Herr Vorsitzender, könnte ich das bitte mal sehen. Ich kann mich jetzt nicht genau an diese Meldung von vor fünf Jahren erinnern.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es ist MAT A 332, Ordner 6, Blatt 244. Das sind die Anlagen zur Anlage 1.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

- Es sind also Bilddateien von fünf ausländischen Botschaftsgebäuden mit den entsprechenden Koordinaten.

Zeuge R. M.: Das haben wir auf Anforderung geliefert. Es gab eine Anfrage von unserer vorgesetzten Dienststelle, aufgrund deren wir diese Koordinaten mit entsprechenden Bildern geliefert haben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT A 332, Ordner 3, Blatt 292 und 293 mit folgendem Inhalt: „

█, die dann angegeben werden. Diese Stellung wird genau beschrieben:



Ich lasse Ihnen auch diese Urkunde vorlegen.

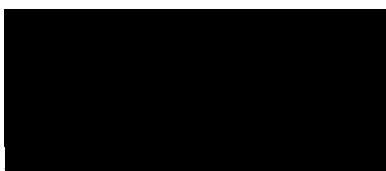
(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

War das auch ein konkreter Auftrag oder beiläufig bei Ihren Erkundungsfahrten?

Zeuge R. M.: Das war kein konkreter Auftrag. Das war aufgrund der Erkundungsfahrten, die wir durchgeführt haben, und war von uns aus abgedeckt durch den allgemeinen Auftrag, militärische Positionen und militärisch anscheinend interessante Objekte zu melden. Dazu gab es keinen konkreten Auftrag. Das haben wir einige Male gemacht, dass wir eben militärische Verbände oder militärische Objekte, wenn sie uns aufgefallen sind, gemeldet haben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT A 332, Ordner 3, Blatt 305:

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)



Koordinaten werden angegeben.



Konkreter Auftrag oder auch beiläufig einer Kontrollfahrt?

Zeuge R. M.: Kein konkreter Auftrag. Das wurde während einer Kontrollfahrt festgestellt. █ war nicht weit von dem Objekt entfernt, wo wir untergezogen waren. Von dort aus fuhr man bei den Kontrollfahrten doch häufiger an diesem █ vorbei, und dadurch fielen uns diese Veränderungen auch häufiger auf.

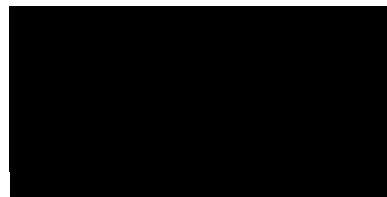
Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT A 332, Ordner 3, Blatt 359:



Konkreter Auftrag?

Zeuge R. M.: Daran habe ich jetzt keine genaue Erinnerung. Da müsste ich in das Tableau⁵, in das Tagebuch hineinschauen, das geführt worden ist. Denn es gab zu diesem Zeitpunkt, als wir diesen Bericht abgesetzt haben, die Information eines unserer Informanten, dass es dort einen Einschlag gegeben hat. Wir haben dann diesen Einschlagspunkt mit der Karte rekonstruiert und auch fast zeitgleich - das musste Minuten danach gewesen sein - █, dass es einen Versuch gegeben hat, Saddam Hussein mit einer Bombe auszuschalten, die in diesem Bereich wohl gewesen sein soll. Wir hatten also nicht den Auftrag, das zu melden, sondern wir haben diese Koordinaten in diesem Schreiben aus der Karte herausgenommen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT A 332, Ordner 4, Blatt 569:



Koordinatenangaben.



- geschwärzt -



Zeuge R. M.: Das war aufgrund dessen, dass wir die Aussage des Informanten hatten, der sich ja bei uns gemeldet hat, wie wir schon aus dem letzten Schriftstück gesehen haben. Dann wurde mit der Zentrale telefonisch Kontakt aufgenommen, und da haben

⁵ Siehe Anlage 1

wir diese Koordinaten, die wir aus der Karte gewonnen haben, noch einmal bestätigt. Was jetzt hierdrin nicht ganz richtig ist:

Zum Hergang kann ich sagen: Wir wussten zu dem Zeitpunkt, als wir erstmalig davon erfahren haben, dass es an der Stelle einen Einschlag gab, nicht, dass man versucht hatte, Saddam Hussein auszuschalten, sondern wir - mein Kollege und ich - waren davon ausgegangen, dass man irrtümlicherweise etwas Falsches bombardiert hatte und man versucht hätte, den Ausweichgefechtsstand oder das Ausweichquartier des irakischen Nachrichtendienstes, von dem wir gerüchteweise gehört hatten und⁶ dass sich das dort in der Nähe befinden sollte, zu treffen.

Das war auch der Hintergrund, warum wir gesagt haben, es soll oder es könnte dort ein Ausweichquartier des irakischen Nachrichtendienstes geben. Denn unsere Vermutung war, die Bomben sind auf das falsche Gebäude gefallen. Deshalb dieser Bezug mit dem irakischen Nachrichtendienst,

dass man - darauf beziehen wir uns hier ja wieder - versucht hat, Saddam Hussein auszuschalten. Damit war natürlich für uns dann nicht mehr der Fakt gegeben, da hat man vielleicht das Falsche bombardiert, sondern wir wussten ja zu dem Zeitpunkt nur aufgrund der Aussage des Informanten, was bombardiert worden ist, hatten aber zu dem Zeitpunkt keinerlei Erkenntnisse, was für ein Objekt das war.

Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT A 332, Ordner 4, Blatt 492:

Koordinatangaben.

- das ist geschwärzt -

Zeuge R. M.: Da möchte ich etwas weiter ausholen: Dieser Auftrag war uns schon vor mehreren Tagen geben worden, und zwar,

6 Korrektur des Zeugen, Anlage 1
7 Richtigstellung des Zeugen: streiche „nach“, setze „in“, Anlage 1

dass eben eine befreundete Nation ein großes Interesse daran hätte, festzustellen, ob die

oder in welchem Zustand sie sind. Man hatte uns damals keine Koordinaten gegeben. Man hat uns in ersten Anfragen noch nicht einmal eine grobe Beschreibung gegeben, wo sich die Synagoge befindet. Bei uns bestand jetzt die Schwierigkeit, in einem muslimischen Umfeld im Kriege festzustellen, wo sich ein jüdisches Gotteshaus befindet. Die Schwierigkeit ist einfach schon darin begründet: Man kann dort auf der Straße nicht fragen: „Wo ist denn jetzt die Synagoge?“, gerade nicht in der Endphase eines Krieges, wo auch schon amerikanische Truppen in der Stadt waren.

Wir haben dann von unserem Mutterhaus eine grobe Richtung bekommen, wo sich die Synagoge befinden könnte. Wir sind dann bei mehreren Erkundungen in dieser Gegend gewesen und haben eine Synagoge nicht finden können. Das Problem war, dass es zu dieser Zeit auch noch Kampfhandlungen in Bagdad gab, wo also doch wirklich sehr viel geschossen wurde und für uns dadurch die Situation auch sehr gefährlich war.

Wir sind dann darauf gekommen, dass es auch christliche Kirchen in Bagdad gibt, und wir haben dann mehrere christliche Kirchen angefahren oder sind sie angelaufen und haben dort gefragt, ob die etwas von einer Synagoge wussten. Einer dieser Kirchenvertreter wusste, wo die Synagoge ist, und hat uns persönlich dann auch hingefahren. Wir haben dann dort mit zwei sehr alten, kurz unter 100 stehenden gesprochen. Die Synagoge wurde von einem Bagdadi, also von einem Iraker, bewacht und sah mehr wie ein Fabrikgebäude aus.

In dem Gespräch mit den beiden stellten wir dann fest, dass erstens die Thora-Rollen unversehrt sind - wir haben sie selber nicht in Augenschein genommen, sondern haben uns das bestätigen lassen - und sich in der verschlossenen Synagoge, vor der sie⁸ saßen, befanden und zweitens ja auch schon Amerikaner am Tage davor vorbeigekommen seien und sich einfach nach dem allgemeinen Befinden erkundigt hätten.

Das hat uns schon etwas verwundert, dass die Kommunikation zwischen einer befreundeten Nation und uns nicht so gut ist, dass man sagen kann, diese Informationen liegen schon vor. Deshalb waren wir verwundert, dass wir dann noch mal wieder losgeschickt wurden, obwohl diese Informationen

8 Richtigstellung des Zeugen: streiche „sie“, setze „Synagoge, vor der die zwei saßen.“, Anlage 1

bei befreundeten Nationen ja eigentlich vorliegen müssten. Am stärksten hat mich natürlich verwundert, dass die anfragende Nation nicht wusste, wo die Synagoge ist.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr M., ich habe Ihnen jetzt Meldungen vorgehalten, die alle ein Endergebnis haben. Ist Ihnen bekannt, wo diese Meldungen schlussendlich gelandet sind?

Zeuge R. M.: Also, von mir aus sind sie erst mal bei meiner vorgesetzten Dienststelle gelandet und sind von dort aus weiterverteilt worden. Ich hatte zu dem Zeitpunkt keinerlei Kenntnis gehabt, in welchem Rahmen und in welchem Umfang diese Meldungen weiterverteilt worden sind.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Aber im Nachhinein wissen Sie, an wen sie weiterverteilt wurden?

Zeuge R. M.: Ich weiß von einigen Meldungen, dass sie eben an eine befreundete Nation gegangen sind; ich kann aber nicht sagen, an wen diese Meldungen noch gegangen sind.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Mit der befreundeten Nation meinen Sie die Amerikaner?

(Der Zeuge nickt)

Dann haben Sie auch Luftbilder angefertigt und diese nach Pullach geschickt?

Zeuge R. M.: Luftbilder?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ja.

Zeuge R. M.: Könnten Sie mir das bitte vorlegen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bericht vom 09.03.2003:

[REDACTED]

Mit Koordinaten.

Da ist eine Meldung aus Pullach gekommen, als Sie diese Bilder weitergeleitet haben. Wissen Sie noch, was da kam?

Zeuge R. M.: Daran kann ich mich jetzt nicht erinnern. Können Sie mir das zeigen, weil der Begriff Luftbilder - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT A 332, Ordner 2, Blatt 221. Das ist schnell erzählt. Da kam aus Pullach die Aufforderung:

[REDACTED]

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge R. M.: Herr Vorsitzender, ich kann nicht sagen, dass ich diese Informationen weitergegeben habe, weil sich zu dem Zeitpunkt auch noch der Resident vor Ort befand. Und in der Zeit war es so, dass die Masse der Informationen, die nach Pullach gingen, durch den Residenten abgesetzt wurde.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie kennen die Abkürzungen besser als wir. Ich müsste in der Liste nachschauen. Von wem kam diese Aufforderung: „

[REDACTED]“?

Zeuge R. M.: Das sind Informationen. Das ist ein sogenannter Steuerungshinweis. Wenn wir eine Information an die Zentrale gegeben haben und die Auswertung, also die Abteilung 3⁹, diese Information aufnimmt und verarbeitet und weitere Nachfragen hat oder auch herausstellen möchte, dass es eine wichtige oder auch völlig unwichtige Information gewesen ist, wird ein sogenannter Steuerungshinweis erstellt. Das sehen Sie an dem vorgestellten „SH“.

Das ist eine Möglichkeit, um die sich im Einsatz befindlichen Fallführer entsprechend zu steuern, zu sagen: „Legt doch mal da mehr einen Schwerpunkt drauf“, oder: „Das war eine wertvolle Information“, oder auch: „Das war eine Information, die schon durch die Presse bekannt war oder die gar nicht bekannt war.“

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bericht vom 28.03.2003. Bitte wieder vorlegen.

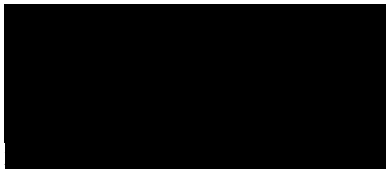
(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

9 Korrektur des Zeugen, Anlage 1

MAT A 332, Ordner 2, Blatt 282:



- das wird genau beschrieben, mit Koordinaten -

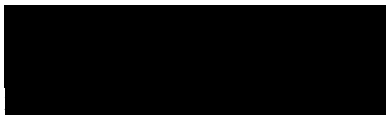


Woher hatten Sie diese Information, dass da [REDACTED]?

Zeuge R. M.: Ich habe nicht geschrieben, dass wir gemeldet haben, dass [REDACTED], und die vorherige Anfrage war außerhalb meiner Tätigkeit dort unten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also Bericht nicht von Ihnen?

Zeuge R. M.: Dieser Bericht ist von mir. Nur, hier steht drin:



Es war nur eine Anfrage, ob es dort [REDACTED] worden ist. Auf diese Anfrage kenne ich nicht die Antwort. Die war vor dieser Zeit.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wie diese Anfrage „[REDACTED]“ zustande kommt, wissen Sie nicht?

Zeuge R. M.: Das war eine Anfrage, die von der Zentrale eingesteuert wurde, aber jetzt¹⁰ nicht an mich.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann muss doch aber zuvor von Ihnen eine Meldung dorthin gegangen sein, dass der Verdacht besteht, dass dort [REDACTED]. Von wem soll denn sonst diese Information gekommen sein?

Zeuge R. M.: Von dem Residenten, der vorher dort tätig war.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich habe keinen weiteren Fragebedarf, was aber

¹⁰ Siehe Anlage 1

nicht heißt, dass Ihre Vernehmung damit abgeschlossen wäre. Die Ausschussmitglieder bekommen ebenfalls Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Herr Rechtsanwalt Eisenberg, haben Sie dem Zeugen erklärt, wie das bei uns abläuft? - Dann brauche ich das nicht noch mal zu erörtern.

Die FDP mit acht Minuten. Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr M [REDACTED], Sie sind Profi und wissen natürlich, warum wir hier diese Befragung durchführen. Ich möchte trotzdem, damit kein falscher Eindruck bei Ihnen entsteht, vorweg sagen: Wir wissen sehr genau, dass Sie hier unter Einsatz Ihres eigenen Lebens und unter großer Gefahr Ihre beruflichen Pflichten erfüllt haben. Das wissen wir zu respektieren. Aber wir haben einfach eine Aufgabe, Verantwortlichkeiten, politische Verantwortlichkeiten zu klären. Dazu müssen wir wissen, was Sie genau gemacht haben. Ich wollte das nur klarstellen, damit bei Ihnen kein falscher Eindruck entsteht.

Ich darf zunächst fragen: Wie war denn eigentlich Ihr rechtlicher Status während dieses Einsatzes? Waren Sie da gleichzeitig auch noch dem [REDACTED] unterstellt? Sie sind ja Soldat und zugleich BND-Mitarbeiter. Wie ist das genau?

Zeuge R. M.: Ich bin vom [REDACTED] zum BND abgestellt, bin BND-Mitarbeiter, und mein rechtlicher Status: Unten vor Ort war ich als BND-Mitarbeiter im Irak.

Dr. Max Stadler (FDP): Jetzt scheint mir aus Ihren Antworten auf die Frage des Herrn Vorsitzenden bei einem Punkt ein etwas falscher Eindruck entstanden zu sein. Sie haben sinngemäß so gesagt: Na ja, es hat mich nicht gerade überrascht, wenn dann Meldungen an die Amerikaner weitergegeben worden sind. Ich möchte da doch noch einmal nachfragen: Es war doch völlig klar, dass ein Teil der Informationen, die Sie nach Pullach liefern, an die Amerikaner weitergehen sollte?

Zeuge R. M.: Das ist mir nicht völlig klar gewesen, an wen diese Informationen weitergehen. Ich weiß, dass der Bundesnachrichtendienst Beziehungen zu vielen befreundeten Nationen hat. Deshalb kann ich nicht einschätzen, welche Informationen an

welche Stelle gehen. Das können nicht nur die befreundeten Nationen sein, das können eben auch Ministerien sein, die ja nach meinem Kenntnisstand unsere Hauptabnehmer für unsere Informationen sind. Von daher entzieht es sich völlig meiner Kenntnis, an wen die Informationen gegangen sind.

Dr. Max Stadler (FDP): Noch einmal: Das ist ja nicht Ihre Verantwortung. Sie haben nach Pullach zu liefern, und dort entscheiden andere, was damit geschieht. Nur, das war ja ein ganz besonderer Einsatz, das war ja keine Alltagsroutine. Ich kann mich jetzt nicht damit anfreunden, dass Sie hier den Eindruck erwecken, es sei sozusagen völlig unklar, wo das dann hingehet. Ich stelle die These dagegen: Es war völlig klar - was jetzt keinen Vorwurf gegen Sie bedeutet -, dass davon ein Teil auch an die USA weitergeliefert wird. Sie hatten das größte Interesse daran. Würden Sie dieser These widersprechen?

Zeuge R. M.: Dazu kann ich nichts sagen, außer dem, was ich schon gesagt habe. Ich war nicht an der Stelle, die darüber entschieden hat, an wen diese Informationen weitergegeben werden.

Dr. Max Stadler (FDP): Nein, das waren Sie nicht. Aber Sie waren in Bagdad, und es liegt nahe, dass man Ihnen gesagt hat: Die Arbeit, die Sie hier für uns leisten, dient dann unserer eigenen Bundesregierung zur Information und auch für Befreundete. So einfach wie nur gerade was. Warum sollen wir da herumdiskutieren?

Zeuge R. M.: Ja, das wollte ich ja gerade deutlich machen: Das dient eben zur Information unserer Bundesregierung, und was die Bundesregierung mit diesen Informationen macht, darauf habe ich keinen Einfluss.

Dr. Max Stadler (FDP): Nein, darauf haben Sie keinen Einfluss. Ich frage ja nur, ob Sie es gewusst haben. Aber meinetwegen.

Nur, eine Rückfrage muss ich dann schon dazu stellen: Ist Ihnen denn nicht bekannt geworden, dass beispielsweise aus [REDACTED] gesagt wurde: [REDACTED]

[REDACTED]? - Sind denn da auf Ihre Informationen auch Rückmeldungen an Sie gekommen: „Das war brauchbar, das

nicht“, aus denen Sie ersehen konnten, dass es eben nicht innerhalb der Bundesregierung geblieben ist?

Zeuge R. M.: Die Aufträge habe ich bekommen von der Zentrale in Pullach, an die ich auch zurückgemeldet habe, und von dort habe ich Rückmeldungen bekommen. Da sieht es auch so aus, dass ich - - Für mich war nicht ersichtlich, wenn ich Anfragen bekommen habe, von wem diese Anfragen gekommen sind. Es hätte eben auch aus dem Bereich der Bundesregierung sein können, es hätte auch aus dem Bereich der Ministerien sein können, und es hätte auch aus dem Bereich von befreundeten Nationen sein können. Ich wurde zentral gesteuert durch meine vorgesetzte Dienststelle. Wenn da, wie Sie es gerade sagten, irgendwo jemand ein zeitkritisches Fenster hat, dann wurde mir von meiner Zentrale mitgeteilt: Wir brauchen diese Information ziemlich schnell oder ziemlich zügig. Warum so schnell oder so zügig, hat man mir nicht mitgeteilt, wobei wir sowieso versucht haben, Aufträge immer so schnell wie möglich abzuarbeiten, um eben dann wieder frei zu sein für neue Aufträge.

Dr. Max Stadler (FDP): Wussten Sie denn, dass es einen Kollegen von Ihnen bei [REDACTED] gab?

Zeuge R. M.: Daran habe ich jetzt keine genaue Erinnerung mehr. Ich weiß es jetzt im Nachhinein, aber ich kann nicht mehr sagen, ob ich es damals gewusst habe. Was ich weiß, ist, dass ich den Kollegen nicht gekannt habe.

Dr. Max Stadler (FDP): War Ihnen bekannt, dass er die Anforderung gestellt hat: [REDACTED]? Sie sagten, das machen wir ja sowieso.

Zeuge R. M.: Nein, das war mir nicht bekannt. Denn meine Anfragen kamen immer von der mir vorgesetzten Dienststelle in Pullach, und für mich war dann nicht ersichtlich, wer diese Anfragen auch unter welchen Zeitkriterien oder mit welchen Gültigkeitskriterien gestellt hat.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr M [REDACTED], waren Sie auch in die Einsatzplanung und Vorbereitung einbezogen, die sich ja, wie wir jetzt wissen, schon über mehrere Monate

hinweg erstreckt hat, bevor Sie dann wirklich dort waren?

Zeuge R. M.: Ich habe mich im Dezember 2002 freiwillig für den Einsatz gemeldet, hatte dann erste Gespräche mit der vorgesetzten Dienststelle im Dezember und war zur Einweisung im Januar für ungefähr 14 Tage bei der vorgesetzten Dienststelle. Über die Planung und über die Abläufe, wie es zu dem Einsatz gekommen ist, und über die Entscheidungsfindung hatte ich keinerlei Kenntnis.

Dr. Max Stadler (FDP): Jetzt geht es ja - das wissen Sie ja auch - natürlich immer wieder darum: Was war denn die Absicht, welche Informationen man weitergeben sollte, an die Amerikaner beispielsweise? Gab es da eine Eingrenzung? Ist Ihnen darüber irgendetwas gesagt worden, oder sind Sie nur hingeschickt worden, „Sie liefern uns Infos“, und mehr wussten Sie nicht?

Zeuge R. M.: Was ich wusste, ist, dass ich so viel wie möglich Informationen für den Bundesnachrichtendienst beschaffen soll. Ich hatte keinen Auftrag, Informationen für andere Nationen zu beschaffen.

Dr. Max Stadler (FDP): Entschuldigung, ich glaube, die Frage ist vielleicht missverständlich gestellt: Ist Ihnen mitgeteilt worden, dass von den vielen Informationen, die Sie beschaffen sollten, keineswegs alle an die Amerikaner weitergegeben werden, sondern dass es dann Kriterien geben wird, wie man die Weitergabe handhabt?

Zeuge R. M.: Ich verstehe jetzt nicht ganz die Frage. Ich habe damit nichts zu tun gehabt. Von daher - -

Dr. Max Stadler (FDP): Nein, Sie selber nicht. Aber ich frage ja nur, ob Ihnen dies mitgeteilt worden ist. Denn es wird ja jetzt gesagt: Es gab eine ganz klare Vorgabe für den BND, keine - ich sage es jetzt einmal mit eigenen Worten - Informationen zu liefern, die unmittelbar für die Kriegsführung bedeutsam seien, an die Amerikaner. Nicht eine Vorgabe an Sie, sondern an den BND. Ist Ihnen diese Tatsache bekannt gemacht worden?

Zeuge R. M.: Was ich weiß, ist, dass es grundsätzlich für mich verboten ist - natürlich für jeden weiteren BND-Mitarbeiter -, zu einem ausländischen Nachrichtendienst Kontakt aufzunehmen und Kontakt zu halten. Wenn ein Kontakt gehalten wird zu einem ausländischen Nachrichtendienst, dann ist das reglementiert und ist in entsprechenden Verfahren und Vorschriften festgelegt. Und meine Vorschriften waren: keine Kontakte zu ausländischen Nachrichtendiensten. Ich gehe davon aus, dass sich jeder BND-Mitarbeiter auch an diese Vorschriften hält und dass, wenn es Ausnahmen davon gibt, das bei uns entsprechend reglementiert ist.

Dr. Max Stadler (FDP): Das war überhaupt nicht meine Frage, sondern meine Frage war: Die Bundesregierung gibt dem BND eine Vorgabe, und die schlichte Frage ist: Sind Sie darüber in Kenntnis gesetzt worden, oder ist das bis zu Ihnen nicht mitgeteilt worden?

Zeuge R. M.: Nein. Ich weiß zu dem Umstand nichts, ob es Beschränkungen oder nicht Beschränkungen gab. Das ist mir nicht mitgeteilt worden.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich bedanke mich.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die SPD mit 19 Minuten. Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Herr M. [REDACTED], haben Sie eine intensive eigene Erinnerung an die Zeit? Steht das noch sehr intensiv vor Ihrem geistigen Auge? Das war ja eine ganz besondere Situation. Deshalb die Nachfrage.

Zeuge R. M.: Es steht jetzt wieder etwas mehr vor meinem geistigen Auge, so wie es das vor zwei Jahren schon einmal getan hat, als ich auch entsprechend schon einmal ausgesagt habe. Ansonsten habe ich jetzt natürlich das Problem, dass sich vieles vermischt mit dem, was ich selber erlebt habe, mit dem, was ich gelesen habe, mit dem, was man mir oder uns angedichtet hat, und eben auch aufgrund dessen, was schon alles veröffentlicht wurde und dass Bücher geschrieben wurden, die ich teilweise gelesen habe. Von daher ist mein Erinnerungsvermögen

gen dort sicherlich jetzt nicht mehr ungetrübt und beruht nicht nur auf meinen eigenen Wahrnehmungen. Das ist jetzt nach fünf Jahren sehr schwierig für mich, einfach dort eigene Wahrnehmungen von Hörensagen oder sonstigen Informationen zu trennen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Hatten Sie damals, wenn Sie mir die persönliche Frage erlauben, oft Angst um das eigene Leben?

Zeuge R. M.: Nicht oft, aber ich hatte es¹¹.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Warum hatten Sie sich trotz des bekannten und hier ja vorhin auch beschriebenen Risikos dazu bereit erklärt, diesen Einsatz durchzuführen?

Zeuge R. M.: Ich war persönlich der Meinung und bin immer noch der Meinung, dass dieser Einsatz für den BND und damit eben auch für die Bundesrepublik Deutschland ein sehr wichtiger Einsatz gewesen ist und wir aufgrund der Beziehungen und des damaligen Geflechtes von Informationen zum BND nicht in der Lage waren, sämtliche Informationen, die wir vielleicht für ein eigenständiges Lagebild benötigt hätten, zu bekommen. Aufgrund dessen hielt ich es für wichtig, dass Personen und Personal unten vor Ort im Irak Informationen für den BND beschaffen, damit die Bundesregierung ein eigenständiges Lagebild hat und nicht nur eines, das sich füttert aus Informationen, die man von Partnern bekommt oder eben aus der Presse heraus.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wenn Sie jetzt im Nachhinein, auch im Lichte der ja oft boshaften und ungegerechtfertigten und gelegentlich auch wirklich falschen Kritik das Ganze betrachten, meinen Sie immer noch: Es war richtig, dass ich da meine Pflicht getan habe?

Zeuge R. M.: Es war richtig. Meine Meinung hat sich dahin gehend nicht verändert, auch mit den ganzen Anwürfen, die es in den vergangenen Jahren gegeben hat. Das ändert ja nichts an der Richtigkeit, wenn irgendjemand anders eine andere Meinung dazu vertritt.

¹¹ Siehe Anlage 1

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Noch einmal zurück zur Auftragslage: Aus dem offenen Bericht der Bundesregierung entnehme ich - ich beziehe mich auf Seite 13 unten -, dass eine Ihrer Aufgaben sicherlich das allgemeine Sammeln von Informationen war, dann aber auch insbesondere das Sammeln von Informationen mit dem Ziel, militärische Bewegungen wahrzunehmen. Erinnern Sie sich, dass das auch der Fall war?

Zeuge R. M.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Also war diese militärische Fragestellung von vornherein integraler Bestandteil?

Zeuge R. M.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ist es denn eher selbstverständlich oder eher ungewöhnlich, dass solche doch sehr relevanten Aufträge nur mündlich erteilt werden und nirgendwo verschriftlicht sind?

Zeuge R. M.: Für mich war das, aufgrund auch meiner militärischen Laufbahn vielleicht, nicht ungewöhnlich, weil militärische Befehle schriftlich, mündlich oder in anderer Art und Weise erteilt werden. Deshalb war es für mich gar nicht außergewöhnlich, einen mündlichen Auftrag zu bekommen, besonders nicht in einer Situation, die sich sehr schnell auch vor Ort verändern konnte, wo ich mit einem schriftlichen Befehl oder einer schriftlichen Weisung ja nach wenigen Stunden vielleicht schon gar nichts mehr hätte anfangen können. Deshalb war dieser Umstand für mich völlig normal.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das ändert aber nichts an der Verbindlichkeit der Auftragsbeschreibungen und der Weisungen?

Zeuge R. M.: Für mich gar nicht, was ich eben schon sagte. Als Soldat, wo man Befehle erhält oder auch Befehle erteilt, ist es völlig egal, ob sie mündlich oder schriftlich erteilt werden. Ich bin jetzt kein Jurist, aber ich meine, es ändert nichts an der Verbindlichkeit.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Auch in Ihrer Wahrnehmung war das genauso? Das war für Sie genauso verbindlich, als hätte man Ihnen eine schriftliche Weisung erteilt?

Zeuge R. M.: Auf jeden Fall, genauso.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich lese im Bericht der Bundesregierung, dass es eine klare Weisungslage gab, die unter anderem folgende drei Punkte enthielt, nämlich keine Unterstützung des offensiven strategischen Luftkriegs der USA, keine Weitergabe von Informationen mit unmittelbarer Relevanz für die taktische Luft- und Landkriegsführung der USA, Unterstützung der Koalitionstruppen bei der Vermeidung von Angriffen auf gemäß Kriegsvölkerrecht geschützte Ziele. Was können Sie dazu sagen?

Zeuge R. M.: Dazu kann ich sagen, dass ich das nicht kenne.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, Sie - -

Zeuge R. M.: Das, was Sie mir gerade vorgelesen haben, war mir zu Beginn des Einsatzes und während des Einsatzes nicht bekannt. Was ich vom Hörensagen weiß, ist, dass der Bundesnachrichtendienst Kriegsparteien keine Informationen gibt. Aber das kenne ich nur vom Hörensagen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das schließt aber nicht aus, dass es diese Weisungslage zur Informationsweitergabe nicht doch an höherer Stelle gegeben hat?

Zeuge R. M.: Dazu kann ich nichts sagen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Und damit auch nicht ausschließen.

Zeuge R. M.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich möchte Ihnen zu ein paar einzelnen Vorgängen noch etwas vorhalten. Zunächst einmal: Nach Ausbruch der Kriegshandlungen selbst, wie bewegungsfähig wa-

ren Sie denn da noch innerhalb Bagdads oder darüber hinaus?

Zeuge R. M.: Nach Ausbruch der Kriegshandlungen waren wir außerhalb Bagdads nicht mehr bewegungsfähig, weil Bagdad eine geschlossene Stadt war. Die Zufahrten und Zufahrtsstraßen zu Bagdad wurden kontrolliert und waren gesperrt. Es wäre lebensmüde gewesen, zu versuchen, während des Krieges aus Bagdad herauszukommen. Das Nächste war natürlich, dass man, wenn man sich außerhalb von Bagdad bewegt hätte, nicht nur ein Ziel der Iraki gewesen wäre, sondern auch für die anderen Kriegsparteien, die das Fahrzeug ja nicht hätten einschätzen können.

In Bagdad war die Bewegungsmöglichkeit gegeben, eingeschränkt dadurch, dass man gewisse Stadtteile, in denen sich besonders die Schiiten aufgehalten haben, nicht mehr befuhr, weil dort einfach ein sehr hohes Risiko war aufgrund dessen, weil die Schiiten ja schon einige Jahre zuvor einmal einen Aufstand geprobt hatten und damit von unserer Seite auch mit einem besonderen Aggressionspotenzial gerechnet wurde.

Des Weiteren war die Bewegungsfreiheit in Bagdad dadurch eingeschränkt, dass sehr viel durch die Polizei patrouilliert wurde. Sie konnten, glaube ich, einem Bericht entnehmen: Wir sind zweimal über eine Kreuzung gefahren und wurden sofort von der Polizei gestoppt: zweimal innerhalb von wenigen Minuten über eine Kreuzung. Wir wurden von der Polizei gestoppt, die einfach den Auftrag hatte, Spione, wie es so schön hieß, in der Stadt festzusetzen. Von daher mussten wir, wenn wir uns bewegt haben, das sehr sorgfältig planen und mussten auch immer wieder die Option haben, irgendwo zurückzukommen.

Bagdad ist eine Stadt mit sehr viel Brücken, und es passierte sehr schnell einmal, dass einfach eine Brücke gesperrt war, und dann hatte man keine Möglichkeit mehr, wieder zur Unterkunft zurückzukehren. Deshalb war die Bewegungsfreiheit nicht so, wie man sich das gewünscht hätte. Sie war auf Bagdad eingeschränkt und in Bagdad sogar eben¹² auf einige Stadtteile.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wurden Sie außerdem von den Iraki überwacht? Haben Sie da etwas bemerkt?

¹² Richtigstellung des Zeugen: streiche „sogar eben auf“, setze „sogar nur auf“, Anlage 1

Zeuge R. M.: Wir gingen davon aus, dass wir überwacht werden. Wir haben nichts dahin gehend bemerkt. Aber das ist ein Verfahren, das unten im Irak, in einer Diktatur, wirklich gang und gäbe ist¹³, mit einem sehr hohen Einsatz von nachrichtendienstlichen Kräften. Da wird selbst ein sehr gut ausgebildeter Profi höchstwahrscheinlich Schwierigkeiten haben, eine Überwachung festzustellen. Wir sind bei unserem ganzen Handeln und Tun grundsätzlich davon ausgegangen, dass wir überwacht werden.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Hatten Sie Erkenntnisse darüber, ob die US-amerikanische Seite eine eigenständige Aufklärung während der Zeit der Kriegshandlungen durchgeführt hat?

Zeuge R. M.: Dazu habe ich keine Erkenntnisse.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wir haben vorhin schon über die Bombardierung eines Restaurants in Mansur gesprochen. Da wurde in der Presse im Jahr 2006 der Vorwurf erhoben, dass Sie, also das SET, also auch Ihr Kollege, die Anwesenheit von Luxuskarossen vor einem Restaurant im Stadtteil Mansur mitteilten und in diesem Restaurant Saddam Hussein vermutet worden sei, heißt es. Daraufhin soll dieses Hotel bombardiert worden sein. Dadurch sollen Sie den Tod von zwölf Zivilisten auf dem Gewissen haben. Können Sie mir dazu etwas sagen?

Zeuge R. M.: Wir haben keine Koordinaten geliefert, und wir haben auch keine derartige Anfrage bekommen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das amerikanische Militär bombardierte am 07.04.03 nach unseren Erkenntnissen dieses Restaurant „Al-Saa“ in Mansur. Waren Sie vorher bereits dort gewesen?

Zeuge R. M.: In dem Restaurant?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja.

Zeuge R. M.: Also wir haben vor dem Krieg in dem Restaurant gegessen, weil es nicht weit von der [REDACTED] entfernt war.

¹³ Richtigstellung des Zeugen: streiche „ist“, setze „war“, Anlage 1

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Aber der Zweck war kein dienstlicher?

Zeuge R. M.: Der Zweck war kein dienstlicher, und das war im Februar.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Haben Sie in Ihren Meldungen Informationen zu diesem Lokal, welche in Verbindung mit der Bombardierung stehen könnten, vermittelt?

Zeuge R. M.: Zu welchem Zeitpunkt?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Im Umfeld des 07.04.

Zeuge R. M.: Wir haben Informationen, Koordinaten, nach der Bombardierung übermittelt -

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Nach der Bombardierung?

Zeuge R. M.: - nach der Bombardierung -, die wir aus der Karte aufgrund der Aussagen des Informanten ermittelt haben.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich muss noch mal konkret nachfragen, weil ich finde, das ist ein erheblicher Vorwurf, der mir noch nicht so recht ausgeräumt scheint. Sie haben also nicht die Anwesenheit mehrerer schwarzer Mercedes-Fahrzeuge gemeldet?

Zeuge R. M.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, der Vorwurf, wie er beispielsweise in der *Süddeutschen Zeitung* durch Herrn Leyendecker erhoben worden ist, Sie persönlich wären für den Tod von zwölf bis 19 Zivilisten verantwortlich, entbehrt jeglicher Grundlage?

Zeuge R. M.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Hat sich eigentlich Herr Leyendecker oder Herr Götz oder die *Panorama*-Redaktion jemals bei Ihnen entschuldigt?

Zeuge R. M.: Meines Wissens nicht; aber ich habe auch kein Interesse daran, dass sie

mich persönlich kontaktieren oder mich anschreiben.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das kann ich verstehen. - Was haben Sie denn gemeldet - ich möchte noch einen Moment bei diesem Punkt bleiben -, nachdem Sie von dem Raketeneinschlag erfahren haben?

Zeuge R. M.: Wir haben von dem Raketeneinschlag durch einen Informanten erfahren, der sich in unmittelbarer Nähe aufgehalten und durch einen glücklichen Umstand überlebt hat und sich dann bei uns gemeldet hat. Aufgrund dessen Aussage konnten wir mit der Karte rekonstruieren, wo es den Raketeneinschlag gegeben hat. Das haben wir dann auch gemeldet.

Zeitgleich - es war ein Telefonat - wurde uns auch mitgeteilt, dass die Amerikaner versucht haben, Saddam Hussein zu treffen. Diese zeitliche Nähe ließ uns schlussfolgern, dass man versucht hatte, mit diesem Bombardement Saddam Hussein zu treffen. Bevor wir das wussten, dass man versucht hat, Saddam Hussein zu treffen, sind wir davon ausgegangen, dass ein Fehlbombardement vorliegen würde, weil wir eben das Gerücht gehört hatten, dass in der Nähe ein Ausweichquartier des irakischen Nachrichtendienstes ist. [REDACTED], dass man eben versucht hat, ihn zu treffen, war uns klar, dass man es an diesem Ort versucht hatte, und wir hatten eben¹⁴ den „Vorteil“, durch den Informanten sehr zeitnah eben¹⁴ zu bestätigen, dass es einen Raketeneinschlag an der Position gegeben hat. Wir wussten zu dem Zeitpunkt nicht, wer getötet worden ist, wie die Zerstörungen überhaupt waren, weil dieser Informant nur von einem sehr großen Loch in der Erde sprach. Wir haben es auch vermieden, den Informanten an dem 7. wieder zurück an den Standort zu begleiten, weil das Risiko einfach sehr, sehr hoch war.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Warum haben Sie denn die Koordinaten nach Pullach gemeldet?

Zeuge R. M.: Weil wir sicherstellen wollten, dass Pullach weiß, ganz genau wusste, wo dieser Raketeneinschlag gewesen ist. Wie ich vorhin schon einmal sagte: Mit Koordinaten kann man Punkte sehr präzise beschreiben, und das war es. Das Nächste war:

Es war nur ungefähr 150 Meter weg von dem [REDACTED], das dadurch zerstört oder sehr stark beschädigt wurde.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ein weiterer Einzelpunkt: Können Sie sich noch an das Hotel „Sheraton“ erinnern?

Zeuge R. M.: „Sheraton“? Ja, daran kann ich mich erinnern.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Nach unseren Unterlagen hatten Sie eine entsprechende Anfrage aus Pullach dazu. Können Sie uns den Hintergrund dieser Anfrage erläutern?

Zeuge R. M.: Könnte ich die Anfrage einmal sehen?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Gern. - Können wir die Uhr so lange anhalten? - Danke.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Können Sie etwas über den Hintergrund sagen?

Zeuge R. M.: Ich kann nichts zum Hintergrund sagen. Ich kann dazu nur sagen, dass wir angefragt worden sind, ob im „Sheraton“-Hotel im 18. Stock verdächtige Bewegungen oder uns Verdächtiges sei, wie zum Beispiel Sandsackstellungen oder militärisches Personal. Wir hatten den Vorteil, dass wir das „Sheraton“ mit Ferngläsern gut einsehen konnten. Aufgrund dessen haben wir gemeldet - das habe wir ja auch geschrieben: nur [REDACTED], dass uns nichts Verdächtiges aufgefallen ist.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, Sie haben nicht etwa gemeldet, dass es da militärisches Personal gab, sondern dies sogar verneint?

Zeuge R. M.: Wir hatten äußerlich keine Anzeichen. Wenn sich natürlich militärisches Personal in einem verdunkelten Zimmer aufhält, können wir das natürlich auch nicht feststellen. Äußerlich haben wir nicht festgestellt, dass dort besonders starke militärische Militärpräsenz ist oder Sandsackstellungen aufgebaut worden sind.

¹⁴ Siehe Anlage 1

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Im Bericht der Bundesregierung steht, dass sich Journalisten in dem Hotel aufgehalten haben. Können Sie uns dazu zumindest im Nachhinein etwas sagen?

Zeuge R. M.: Das „Sheraton“-Hotel lag genau gegenüber vom „Palestine“-Hotel. Und das „Palestine“-Hotel war das Hotel, in dem sich die Masse der Journalisten aufgehalten hat. Einige Journalisten haben sich auch im „Sheraton“-Hotel aufgehalten, weil das „Palestine“-Hotel nicht genügend Kapazität hat. Wenn Sie sich das räumlich vorstellen: Die lagen vielleicht 50 bis 75 Meter auseinander.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Bombardiert wurde das „Sheraton“ jedenfalls nicht?

Zeuge R. M.: Das „Sheraton“-Hotel wurde nicht bombardiert.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Können Sie sich vorstellen, dass Ihre Meldung dazu beigetragen hat, dies zu verhindern?

Zeuge R. M.: Was soll ich jetzt sagen? Ich kann mir eine Menge vorstellen, aber -- Weil ich nicht weiß, wohin diese Informationen gegangen sind, kann ich dazu keine Aussage machen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Klar, wir müssen zu vielen Punkten, die wir jetzt anschneiden, noch ganz andere befragen. Ich bitte Sie um Verständnis, dass wir bei Ihnen damit beginnen, da einzusteigen.

Vorhin wurde Ihnen bereits aus MAT A 332, Ordner 2, Seite 288 f. und Seite 287 f. vorgelegt. Da wird einmal Ihrerseits gemeldet, dass [REDACTED], nämlich mit Datum vom 28.03. Dann wird mit Datum vom 30.03. gemeldet, dass dieser gemeldete [REDACTED] sei. Daraus kann man schließen, dass es sich um einen mobilen [REDACTED] handelte.

Zeuge R. M.: Wir haben die Schlussfolgerung aufgrund der vorhandenen Fahrzeuge, die dort waren -- Das waren also¹⁵ keine Truppentransporter, also offene Lkw, son-

15 Siehe Anlage 1

dern es waren eben einige Lkw - ich weiß jetzt nicht mehr, wie viele es gewesen sind, mit einer Art Kabinen darauf, die eben häufig als Führungsfahrzeuge verwandt werden, weil sie dann auch Kommunikationseinrichtungen beinhalten. Daraus haben wir geschlossen, dass es sich um einen [REDACTED] handelt; wir konnten uns aber nicht dazu äußern, auf welchem Level dieser [REDACTED] ist, ob das jetzt bei Kompanie, Bataillon, Brigade oder Regiment¹⁶ ist.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wichtig ist - das muss ich als militärischer Laie leider so fragen, wie ich das jetzt tue -: Das waren praktisch Fahrzeuge mit Aufbauten, Fahrzeuge, die leicht auch den Standort wechseln konnten?

Zeuge R. M.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Insofern - da bitte ich Sie jetzt, mir mit Ihrer militärischen Fachkenntnis zu helfen - sind solche Ziele auch schwerer zu erfassen, da leicht verlegbar. - Das zum einen.

Und zum anderen: In dem Moment, in dem das gemeldet wurde, wäre es schon möglich gewesen, dass sich das Fahrzeug gar nicht mehr dort befand? Sprich: Für eine Kriegführung von der Luft aus war Ihre Meldung nicht relevant?

Zeuge R. M.: Nicht, weil zwischen dem Wahrnehmen dieses [REDACTED] und dem Absetzen der Meldung bei uns sicherlich immer ein Zeitraum von mindestens 30 bis 60 Minuten gelegen hat. Ein mobiler [REDACTED] zeichnet sich eben dadurch aus, dass er mobil ist und innerhalb von wenigen Minuten verlegt werden kann. Es könnte, wie Sie es gesagt haben, theoretisch so sein, dass sich in dem Moment, wo¹⁷ wir gemeldet haben, dieser [REDACTED] schon gar nicht mehr an dem Ort befand.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich danke Ihnen für diese Aufklärung.

Ich möchte noch das Stichwort Offiziersklub der Luftwaffe, auch in der Öffentlichkeit heiß diskutiert, aufrufen. Erinnern Sie sich an Ihre Meldung, zumindest im Ungefähren?

Zeuge R. M.: Nein.

16 Richtigstellung des Zeugen: "auf Kompanie-, Bataillons-, Brigade- oder Regimentsebene ist", Anlage 1
17 Siehe Anlage 1

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Vor allem auch daran, ob die Meldungen erst nach der Zerstörung weitergegeben wurden oder zuvor?

Zeuge R. M.: Da müsste ich in die Meldung hineinschauen. Von den Zeiten her, die in der Meldung stehen, könnte ich das vielleicht rekonstruieren.


Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Können wir das noch abschließen, Herr Vorsitzender?

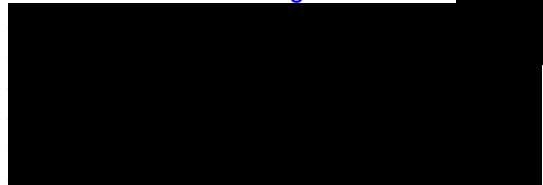
Vorsitzender Siegfried Kauder: Ja.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge R. M.: Können Sie Ihre Frage jetzt noch einmal wiederholen, nachdem ich die Unterlagen habe?

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ja, gerne. Haben Sie die Daten erst nach der Zerstörung weitergegeben?

Zeuge R. M.: Ja. Wir haben ja, wie aus der ersten Meldung ersichtlich ist, gemeldet, dass der Offiziersklub, wie bereits gemeldet, schwer getroffen wurde. Das wurde durchgegeben, nachdem er eben getroffen war; sonst hätten wir nicht geschrieben: 



Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wurde bei der zweiten Bombardierung tatsächlich der Offiziersklub getroffen oder doch umliegende Gebäude, weil das so geplant war?

Zeuge R. M.: Das kann ich gar nicht sagen, weil ich die zweite Bombardierung nicht gesehen habe. Ich habe anschließend nur festgestellt, dass weitere Schäden entstanden sind. Dazu, ob das durch eine Bombardierung oder durch eine herbeigeführte Explosion auf dem Boden erfolgt ist, kann ich nichts sagen.


18 Siehe Anlage 1

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wissen Sie, was - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Hartmann, ich muss unterbrechen.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Es geht ganz schnell, ganz sicher, Herr Vorsitzender - ich bitte um Entschuldigung -; dann ist dieser Komplex abgeschlossen. Ich bin auch gern bereit - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann geht es beim Nächsten, der fragt, auch ganz schnell.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Also, ich mache es ganz schnell. - Wissen Sie, was von diesem Komplex Offiziersklub nach  weitergegeben wurde?


Zeuge R. M.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wissen Sie, wann es weitergegeben wurde?

Zeuge R. M.: Das weiß ich auch nicht.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Linke. Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Herr M , Sie sind ja doch durch und durch Profi mit einer Doppelqualifikation: Militär und Nachrichtendienst. Ich kann mich immer noch nicht an den Gedanken gewöhnen, dass Sie eigentlich nicht wussten, für wen Sie diese Informationen letztendlich gegeben haben. Sie waren in einem Kontext, der ganz eindeutig war, und Sie waren auch für eine bestimmte Zeit dorthin gesetzt worden. Ich will das noch einmal für mich an den Unterlagen zu klären versuchen, die schon der Herr Vorsitzende Ihnen vorgelegt hat. Das sind diese Seiten 292 und 295. Da steht Folgendes:



Dann sind da als Erstes - da können Sie mir vielleicht auch helfen dann - einige Abkürzungen:

[REDACTED]

- ich nehme an, das ist Fernschreiben -

[REDACTED]

- Rfl ist wohl „Request for Information“, Nummer [REDACTED] -

[REDACTED]

- Request for Information

[REDACTED]

Es kam dann das Zweite, FS wieder mit Rfl:

[REDACTED]

Aus 295 auch noch eins:

[REDACTED]

Das ist das eine mit weiteren Details. Daraus ergibt sich für mich eigentlich, dass Sie wussten, Request for Information, das kann ja nicht von, sagen wir, Israel oder, sagen wir mal, Kanada kommen, sondern das kommt von den USA, und es geht auch dahin.

Um das noch weiter zu präzisieren: Sie haben ja eine Reihe von Telefonaten auch gehabt, und zwar Ihr Kollege und Sie auch. Ich möchte auf zwei nur hinweisen. Da ist vom 21.03., also zehn Tage vorher, 14.45 Uhr mitteleuropäischer Zeit - das ist dort, glaube ich, 13.45 Uhr; das ist eine Stunde Verschiebung -:

[REDACTED]

Das ist Ihr Kollege.

Da heißt es dann:

[REDACTED]

[REDACTED]

Aber nicht nur Ihr Kollege hat mit ihm telefoniert, sondern Sie auch, und da vom 05.04. ein Telefonat. Das ist jetzt MAT A 332, Seite 566. Ich muss mich noch ergänzen. Das erste Telefonat war MAT A 332, Ordner 4, Seite 548. Das Zweite, was ich jetzt zitiere; gleicher Ordner, Seite 566. Da heißt es:

[REDACTED]

- Das sind Sie.

[REDACTED]

Dann kommt die Antwort, 13.30 Uhr:

[REDACTED]

[REDACTED]

- geschwärzt -

[REDACTED]

Können Sie dazu nicht noch einmal Stellung nehmen und noch einmal überlegen, ob Ihnen als Profi in dem dortigen Zusammenhang nicht doch klar war, dass das alles nur für die USA war?

Zeuge R. M.: Was mir zu dem Zeitpunkt klar war, war, dass ich Aufträge erhalten habe von meiner vorgesetzten deutschen Dienststelle, die ich entsprechend an meine deutsche vorgesetzte Dienststelle beantwortet habe oder auch nicht beantworten konnte, wenn es mir nicht möglich war. Woher die Fragen kamen, die meine Dienststelle stellte, das entzieht sich meiner Kenntnis.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Auch dieses Rfl, dieses Request for Information, da haben Sie sich gesagt: Ist mir auch gleichgültig, woher die kommen?

Zeuge R. M.: Es war mir nicht gleichgültig, woher die kamen. Die kamen eben von meiner vorgesetzten Dienststelle, und damit konnte ich sie auch ordnungsgemäß beantworten.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut, dann will ich auch da nicht weiterfragen.

Sie haben Folgendes gesagt: Der Auftrag war sehr weit gefasst, den Sie dort hatten. Da waren eben auch sogenannte Non-Targets wie - so haben Sie selber gesagt - Krankenhäuser, Schulen, Botschaften. Das Überraschende dabei ist, dass wir aus den Akten, glaube ich, nicht einen einzigen Hinweis auf ein Krankenhaus oder eine Schule haben, fünf Botschaften, aber dass, sagen wir mal, 95 Prozent sich alles auf militärische Ziele, militärische Umstände bezog. Es gab doch dort - Sie haben es selbst gesagt - auch Kirchen. Die Synagoge, das war eigentlich erst am Schluss, am 14.04. Da war der Krieg schon beendet. Da war es zwar noch unruhig, aber der Krieg war schon lange beendet. Das hatte ja auch Präsident Bush schon auf dem Flugzeugträger verkündet. Aber während des Krieges, in der Vorbereitung waren das alles nur Kriegsziele. Wo gab es Kirchen, Schulen, Kindergärten oder Krankenhäuser, die Sie gemeldet haben? Hier in den Unterlagen ist nichts vorhanden.

Zeuge R. M.: Bei den sogenannten Non-Targets, die Sie ansprachen, Herr Abgeordneter, handelte es sich ja um stationäre Objekte, und wir haben Anfragen von unserer Zentrale beantwortet, wenn Informationen zu diesen Objekten wohl nicht vorgelegen haben. Aufgrund dessen haben wir eben auch einige Botschaften, wo es Ungewissheiten gab, gemeldet. Es gab keine Anfragen zu Kirchen, Schulen und Kindergärten, soweit ich mich daran erinnern kann. Aus meiner Sicht müssen diese Koordinaten dann entsprechend vorgelegen haben oder waren - präzise genug aus irgendwelchen anderen Akten, die mir nicht bekannt sind - wohl verfügbar.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich würde natürlich gern nachfragen; aber dann werden wir das in der nächsten und der übernächsten und der überübernächsten Runde machen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die CDU/CSU, 19 Minuten. Kollege Gröhe.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ich frage zunächst noch einmal zu Ihrer Einsatzvorbereitung, über die Sie hier gesprochen haben. Sie sprachen sozusagen zunächst von einem sehr allgemeinen, wie Sie sagten, „Staub-

saugerauftrag“, der dann für weitere Präzisierungen offen sein sollte. Sind die mündlichen Erörterungen dieses Auftrages ausschließlich mit Vertretern Ihrer Dienststelle oder auch mit anderen Behörden getätigt worden, die mündlichen Einweisungen in den Auftrag?

Zeuge R. M.: Die sind nur mit Vertretern meiner Dienststelle getätigt worden.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ist in diesem Zusammenhang erläutert worden, dass Ihr Einsatz in einem wie immer gearteten Zusammenhang mit dem Einsatz eines Kollegen in [REDACTED] stehen sollte?

Zeuge R. M.: Daran habe ich keine Erinnerung mehr. Das ist so ein Fall, wo ich aufgrund der anschließenden Veröffentlichungen natürlich wusste, dass es dort einen Kollegen gab. Aber ich kann mich nicht daran erinnern, dass das damals mit uns diskutiert wurde. Aber ich habe daran, wie gesagt, keine präzise Erinnerung mehr.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Vorhin haben Sie erwähnt, dass es eine Verabredung mit einem Mitarbeiter eines befreundeten Dienstes gegeben hat. Habe ich Sie richtig verstanden, dass das noch in Deutschland stattgefunden hat?

Zeuge R. M.: Ja. Ein Mitarbeiter eines befreundeten Dienstes hielt sich in der Dienststelle auf, und wir sind uns auf dem Flur begegnet und haben Guten Tag gesagt. Dass ich mich längere Zeit mit ihm unterhalten habe, daran kann ich mich nicht erinnern, würde ich aber sicherlich, weil man sich an solche Dinge dann schon erinnert.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Jetzt liegt uns eine VS-NfD-Vorlage vor, MAT A 332, Ordner 1, Blatt 1 ff., in der dem Präsidenten des BND die Entsendung eines Oberstleutnants K [REDACTED] (?) an die Residentur in Bagdad vorgeschlagen wird. Ist Ihnen dieser Oberstleutnant bekannt?

Zeuge R. M.: Der ist mir bekannt.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Wissen Sie, ob er ebenfalls nach Bagdad entsandt wurde?

Zeuge R. M.: Was ich - -

(Der Zeuge berät sich mit seinem
Rechtsbeistand)

Ich kann nichts dazu sagen.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Weil ich das Wort „geheim“ jetzt von Ihrem Zeugenbeistand gehört habe: Ich habe Sie hier mit einer - deswegen habe ich das ausdrücklich gesagt - VS-NfD-Unterlage konfrontiert.

Zeuge R. M.: Ja.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Wir können sicher gerne auch noch eine geheime Runde machen. Wissen Sie, ob diese Entsendung dieses Herrn K [REDACTED] (?) nach Bagdad erfolgt ist?

(RA Johannes Eisenberg: Wir haben keine Aussagegenehmigung zu anderen Mitarbeitern!)

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Mit wie vielen BND-Mitarbeitern haben Sie in Bagdad zusammengearbeitet?

Zeuge R. M.: In welchem Zeitraum? Über welchen Zeitraum sprechen Sie, Herr Abgeordneter? Von dem 14.02. an bis zum 02.05.?

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ja.

Zeuge R. M.: Da waren es insgesamt teilweise vier BND-Mitarbeiter.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Das heißt, der Resident und drei Entsandte?

Zeuge R. M.: Nein, der Resident, die Bürokraft des Residenten und zwei Mitglieder des Sondereinsatzteams.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Danke. - Jetzt möchte ich noch einmal fragen nach der Zusammenarbeit oder Ihrem Bewusstsein davon, in welcher Weise es eine Zusammenarbeit mit den US-Kräften gibt. Ich möchte dazu erstens darauf zurückkommen, dass Sie - nachdem Sie jetzt dann wieder relativierend gesagt haben, es waren die Anfragen aus Pullach, in wessen Auftrag auch immer - von einer anfragenden Nation eben in einer Antwort gesprochen haben. Was meinten Sie mit „anfragender Nation“?

Zeuge R. M.: Das bezog sich auf die Anfrage nach der Synagoge.

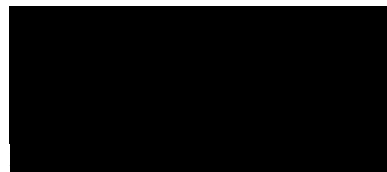
Hermann Gröhe (CDU/CSU): Allein auf diese Anfrage?

Zeuge R. M.: Allein auf diese Anfrage. Das war wohl eine andere Nation, die dort angefragt hat.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Bei anderen Anfragen war Ihnen nicht bewusst, ob sie von einem Land eingesteuert wurden?

Zeuge R. M.: Nein.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Jetzt gibt es einen Bericht, ebenfalls VS-NfD, MAT A 332, Ordner 3, Blatt 369/370, in dem steht:



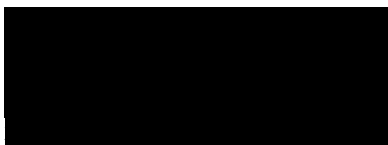
Also, dort gibt es jedenfalls eine vermutete Nähebeziehung zwischen dem Anfrager und den amerikanischen Soldaten zu diesem Zeitpunkt.

Zeuge R. M.: Wie gesagt, eine Vermutung war das. Außerdem bin ich davon ausgegangen, dass für uns - -

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Sie sagen nicht, dass der vermutete Anfrager, sondern der Anfrager besser informiert sein sollte.

Zeuge R. M.: Der Anfrager war in diesem Fall wieder meine vorgesetzte Dienststelle, und aufgrund der Informationen, die wir gemeldet haben, bin ich davon ausgegangen, dass die ein umfassendes Lagebild haben, nicht nur aufgrund der Informationen, die wir gemeldet haben, sondern die auch sie von anderen bekommen haben, sodass sie eigentlich Kenntnis davon haben sollten, dass sich schon weitere Teile von einer befreundeten Nation in der Stadt aufhalten.

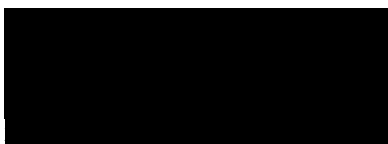
Hermann Gröhe (CDU/CSU): Eine weitere Frage: Ich halte vor, Vertraulich-Nur für den Dienstgebrauch, MAT A 332, Ordner 2, Blatt 329 f., und zitiere aus einem Bericht vom 05.04.2003: ... die Bitte - jetzt Zitat -:




Geben Sie mir recht, dass das eigentlich nur so verstanden werden kann, dass Sie davon ausgegangen sind, dass die Ihnen Aufträge erteilende Stelle jedenfalls in engem Zusammenhang mit derjenigen Kraft ist, die möglicherweise über den Einsatz von Special Forces oder Raketen zu entscheiden hat, sprich: dass es einen unmittelbaren Zusammenhang zwischen der Stelle, der Sie melden, und der einsatzführenden Nation gibt?

Zeuge R. M.: Da gebe ich Ihnen recht.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Danke. - Ich will noch etwas Weiteres fragen zu einem Bericht in einem der Texte, die wir haben: MAT A 332, Ordner 3, Blatt 348, auch NfD. Da wird von unstimmgigen Berichten, die man durch Dienstbesprechungen vermeiden wolle, nach Erkundungstouren gesprochen, weil es wohl verschiedene Beobachter auch des befreundeten Dienstes, mit denen man sich gemeinsam aufhielt, gegeben hat. Zitat aus diesem Bericht:



Können Sie etwas erläutern, was „“ meinte und wer möglicherweise verwirrt worden war, dass man zu so einem Mittel griff? Wer war durch unterschiedliche Erkundungsberichte verwirrt worden, die Sie und gegebenenfalls eine andere Nation gemeldet hatten?

Zeuge R. M.: Darauf, auf diese befreundeten Dienste, erstreckt sich meine Aussagegenehmigung nicht. Deshalb kann ich dazu nichts sagen.


Hermann Gröhe (CDU/CSU): Dann frage ich nur nach Ihrem Verhalten, nämlich nach Ihrer Einschätzung, wie es zu verwirrender Berichterstattung gekommen ist und wer verwirrt war.


Zeuge R. M.: Verwirrende Berichterstattung passiert dadurch, dass Personen unterschiedliche Wahrnehmungen von gewissen


Situationen haben und meine vorgesetzte Dienststelle bei mir nachfragte, sie hätten von einem Umstand Kenntnis; es würde sich nicht hundertprozentig mit dem decken, was wir berichtet haben, und wir möchten das doch noch einmal verifizieren. Um dort präziser werden zu können, müsste ich noch einmal in die Akten schauen. Das kann ich sonst nicht mehr sagen. Ich kann nur dazu sagen, dass die Verwirrung nur sehr, sehr kurzfristig war und es keine Besprechung gegeben hat.

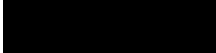
Hermann Gröhe (CDU/CSU): Wie haben Sie Kenntnis von einer solchen Verwirrung bekommen, etwa durch Nachfragen, die zeigten, dass es Missverständnisse gegeben hat? Wie sind Sie zu der Einschätzung gekommen, es habe Verwirrung geherrscht?

Zeuge R. M.: Weil meine vorgesetzte Dienststelle mich angefragt hat, wie ich eben sagte¹⁹ - Ich weiß jetzt das Topic nicht mehr, um was es ging im Detail. Sie hat nur angefragt, ob ich das noch einmal verifizieren könnte, meine Aussage, ob das richtig sei; ihnen würden auch andere Informationen vorliegen - was im nachrichtendienstlichen Bereich gar keine Ausnahme ist, weil man mit einer Fülle von Informationen ja vertraut gemacht wird und die sich auch sehr häufig widersprechen. Für mich war das kein außergewöhnlicher Vorgang.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ich komme zu einem anderen Sachstandsbericht, 23.04.2003, MAT A 332, Ordner 4, Blatt 526, VS-NfD: In Ihrem Bericht geht es darum, dass 

. Sie regen hierzu gegenüber der Zentrale an, dass dieser Vorfall gegenüber der DIA thematisiert werden solle. Aus welchem Grund haben Sie die Einschaltung des amerikanischen Militärgeheimdienstes in dieser Sache angeregt?

Zeuge R. M.: Weil es für mich eine Möglichkeit darstellte, die schon in Bagdad befindlichen Soldaten vielleicht 

, und der Bundesnachrichtendienst nach meinem Kenntnisstand keine Verbindung hat zu amerikanischen Streitkräften, sondern eher zu den befreundeten Diensten.

¹⁹ Korrektur des Zeugen, Anlage 1

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ich verlasse jetzt etwas diesen Themenbereich und stelle Fragen zu Ihrer Kommunikation in der Zeit in Bagdad. Gab es für Sie während Ihres Einsatzes in Bagdad andere deutsche Ansprechstellen als die BND-Zentrale in Pullach, und, wenn ja, zu welchem Zweck?

Zeuge R. M.: Ansprechstelle für uns war weiterhin - zu der wurde auch Verbindung aufgenommen in administrativer Hinsicht - der Gesandte der deutschen Botschaft, der sich zu dem Zeitpunkt in Amman aufhielt, und wenn es um verwaltungsmäßige Abläufe ging in Bezug auf die deutsche Botschaft in Bagdad, wurde mit dem kommuniziert über die offene Leitung. Da ging es um Fragen wie Schutz von Journalisten, Überlassung des Botschaftsgebäudes für Journalisten als Schutzraum. Das sind Fragen, die mit dem geklärt worden sind.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Haben Sie an die BND-Zentrale in Pullach auch telefonisch Informationen geliefert?

Zeuge R. M.: An die BND-Zentrale in Pullach?

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ja.

Zeuge R. M.: Ja, es wurden auch telefonisch Informationen geliefert.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Auch Koordinaten?

Zeuge R. M.: Das weiß ich nicht mehr. Was ich weiß, ist: Wenn wir keine gesicherte Kommunikation hatten, also keine verschlüsselte Kommunikation, dass wir dann immer davon ausgegangen sind, dass diese nicht verschlüsselte Kommunikation abgehört wird. Davon geht man als Nachrichtendienstmann aus, dass man abgehört wird, dass Kommunikation, die nicht verschlüsselt ist, abgehört wird, und wenn wir dort etwas durchgegeben haben, haben wir es verschleiert gemacht. Also, wir haben über die offene Kommunikation - das weiß ich - nie Koordinaten gegeben, weil man die nicht verschleiert durchgeben kann, und ansonsten haben wir nur Allgemeines durchgegeben, zum Beispiel, dass wir noch leben, dass es uns überhaupt noch gibt, dass wir noch existieren.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Jetzt gibt es den ja auch zum Teil dann öffentlichen Bericht an das Parlamentarische Kontrollgremium, wo von einer Woche im März 2003 die Rede war, in der technische Störungen es nicht möglich machten, verschlüsselt zu kommunizieren. Sind in dieser Zeit keine Koordinaten durchgegeben worden?

Zeuge R. M.: Nein. In dieser Zeit sind keine Koordinaten durchgegeben worden, weil man Koordinaten eben nicht verschleiern kann und wir auch kein Verfahren entwickelt haben oder uns vorher überlegt hatten, wie man so eine Verschleierung von Koordinaten auch über eine offene Leitung bewerkstelligt²⁰. Das ist auch völlig unprofessionell²⁰. Für uns war das außerhalb jeglicher Überlegung, weil man das nicht macht.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Jetzt liegt uns in MAT A 332, Ordner 2, Blatt 267/269, ebenfalls „Nur für den Dienstgebrauch“, ein Bericht vor, wonach Sie trotz der fehlenden Verschlüsselungsmöglichkeit am 24.03.2003 eine Antwort auf amerikanische Anfragen mit dem Titel „[REDACTED]“ schriftlich an die BND-Zentrale übermittelt haben. Wissen Sie noch, worum es bei dieser Antwort „[REDACTED]“ geht?

Zeuge R. M.: Weiß ich nicht mehr.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Eine andere Frage - auch alles zu diesem Thema Kommunikation -: War Ihnen während Ihres Einsatzes in Bagdad eine direkte Durchwahl zu einem Vertreter der CIA oder anderer US-Dienststellen bekannt?

Zeuge R. M.: War mir nicht bekannt.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Nach dem Offiziersklub ist schon verschiedene Male gefragt worden, auch nach dem [REDACTED], über den Sie am 01.04.2003 eine Meldung gemacht haben. Wissen Sie, ob dieser [REDACTED] danach weiter beschossen wurde?

Zeuge R. M.: Das weiß ich nicht. Ich wusste auch nicht, dass er überhaupt beschossen wurde, der [REDACTED].

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ich hätte jetzt noch eine Frage, die sich auf Ihre Belo-

²⁰ Korrektur des Zeugen, Anlage 1

bigung zunächst von amerikanischer Seite aus bezieht. Sie haben die Medaille - ist bereits erläutert worden -, die Laudatio. Wissen Sie, woher die Amerikaner über Ihre Person konkret informiert waren, um zu wissen, wen man auszeichnen muss?

Zeuge R. M.: Die Amerikaner hatten meine Personendaten, genauso wie die von dem Kollegen, weil es eine Absprache mit den Amerikanern gab, [REDACTED]

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Haben Sie Leitenden Ihres Dienstes oder anderen politischen Verantwortungsträgern nach Ihrem Einsatz über diesen und die Gefährdungen, denen Sie ausgesetzt waren, berichtet und sind ebenfalls in angemessener Weise belobigt worden? Konkret frage ich: Hat es nach dem Einsatz Gespräche gegeben mit Präsident a. D. Hanning, mit Herrn Steinmeier, mit Herrn Fischer oder mit dem damaligen Bundeskanzler Schröder?

Zeuge R. M.: Ich habe jetzt das Problem: Ich glaube, weil das außerhalb des Untersuchungszeitraumes ist, dass ich dazu keine Aussagegenehmigung habe. Denn ich habe bis zum 2. Mai mit keinem der eben genannten Herren Verbindung gehabt.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Mir geht es darum, ob Sie mit den genannten Dienstvorgesetzten über Ihren Einsatz genau im Untersuchungszeitraum gesprochen haben - denn darauf kann sich ja jedes Gespräch nur bezogen haben - und ob es eine Belobigung für Ihr Tun im Untersuchungszeitraum gegeben hat. Ich finde, das ist in einem sehr unmittelbaren Zusammenhang zum Untersuchungszeitraum. Hat es eine Belobigung durch die Herren Hanning, Fischer, Steinmeier oder Schröder gegeben?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Hartmann will etwas beanstanden.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich will nichts beanstanden, Herr Vorsitzender, sondern anregen, wenn Sie sich das auch zu eigen machen, dass wir dem Zeugen vielleicht anbieten, sich mit der Bundesregierung zu verständigen; denn mir scheint das plausibel zu sein, was er gesagt hat.

(RA Johannes Eisenberg: Haben wir!)

Zeuge R. M.: Haben wir, danke. - Es gab nach dem Einsatz ein Gespräch mit Herrn Dr. Hanning, in dem wir auch belobigt worden sind, mein Kollege und ich. Das fand im Mai 2003 statt, nachdem wir aus Bagdad wieder ausgereist sind. Das fand im Rahmen einer Tagung statt, an der auch Herr Steinmeier damals²¹ teilgenommen hat und auch der damalige Verteidigungsminister Struck. Das ist schon so lange her; von daher - -²²

Diese beiden Minister habe ich damals kennengelernt dadurch, dass sie mir die Hand geschüttelt haben und mich beglückwünscht haben zu dem Einsatz und sich sehr froh zeigten, dass wir den Einsatz überlebt haben.

Ich habe dann den ehemaligen Außenminister Fischer zu diesem Einsatz, aber auch zu weiteren Dingen nach dem Einsatz, die sich auf den Irak bezogen, im Dezember 2003 in Amman getroffen und dort ein Gespräch zusammen mit dem Kollegen mit dem Außenminister Fischer geführt, Dauer ungefähr 60 Minuten, wo wir ihm kurz geschildert haben, wie es in dem Einsatz gewesen ist, und anschließend über unsere persönlichen Einschätzungen, wie es im Irak weitergehen könnte.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Darf ich nachfragen? Hat es ein Gespräch mit dem damaligen Bundeskanzler gegeben?

Zeuge R. M.: Hat es nicht gegeben.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Darf ich noch einmal fragen? Sie sprachen von einer Tagung, Begrüßung, dann ein Gespräch. Sie sprachen jetzt von zwei Ministern, nannten dann Verteidigungsminister Struck und den damaligen Chef des Bundeskanzleramtes Steinmeier, der ja zu dem damaligen Zeitpunkt kein Minister war.

Zeuge R. M.: Dann habe ich mich da getäuscht.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Also, ich gehe davon aus, es waren diese beiden Personen.

Zeuge R. M.: Ja.

21 Siehe Anlage 1

22 Ergänzung des Zeugen: „von daher **habe ich keine genaue Erinnerung mehr daran.**“, Anlage 1

Hermann Gröhe (CDU/CSU): War das ein gemeinsames Gespräch, und können Sie etwas über die Länge dieses Gespräches sagen?

Zeuge R. M.: Ja. Das Gespräch mit Herrn Steinmeier war: Guten Tag, herzlichen Glückwunsch! - Das war es, diese drei, vier Worte. Es war mit Herrn Struck, da gab es aus der Ferne, da sagte er - ich kann mich nicht wortwörtlich daran erinnern, aber ich meine es - so etwas wie: Gut gemacht. - Näher kann ich mich jetzt nicht daran erinnern.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Zunächst keine weiteren Fragen. Ich behalte mir aber vor, in einer nächsten Runde wieder Fragen zu stellen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Bündnis 90/Die Grünen. Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr M., im Anschluss an das, was der Kollege Gröhe Sie gerade gefragt hat: Dieser Orden oder diese Medaille, was auch immer: Wo ist Ihnen der überreicht worden? Gab es dazu eine Feier, also eine feierliche Überreichung, oder ist Ihnen das mit der Post zugeschickt worden?

Zeuge R. M.: Es gab eine Feier in dem Rahmen, dass einige Mitglieder des Bundesnachrichtendienstes und einige Vertreter des befreundeten Dienstes sich hier im Hauptquartier oder in der Zentrale des Bundesnachrichtendienstes eingefunden haben. Wenn ich mich recht erinnere, war es im Februar 2004, und im Rahmen dieser Feier wurde mir der Orden oder die Medaille überreicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Erinnern Sie sich noch, wer dabei war? War Herr Hanning dabei? War Herr Uhrlau dabei? War Herr Steinmeier dabei?

Zeuge R. M.: Von den genannten Personen war keiner dabei.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt noch mal zu dieser Frage, zu der Sie hier die Kollegen auch schon alle gefragt haben: über Ihr Wissen, für wen eigentlich diese Informationen, die

Sie da gegeben haben, jetzt von besonderer Bedeutung sein konnten oder waren, über das Wissen dazu. Da haben Sie gesagt: Wusste ich auch nicht. Sondern Sie haben eben nach Pullach gemeldet, und wo das dann genau hingegangen ist, wussten Sie nicht. Die haben das eben verteilt.

Ihnen sind ja bereits ein paar Beispiele vorgehalten worden, wo sich aus den schriftlichen Unterlagen, die wir hier haben, ergibt, dass Ihnen auch gesagt worden ist, dass es da ein amerikanisches Interesse gibt an der jeweiligen Information. Ich will Ihnen dazu noch ein weiteres Beispiel sagen. Erinnern Sie sich daran, dass im April - am 4. April 2003 - bei Ihnen telefonisch angefragt worden ist? Und zwar ganz konkret:

[REDACTED]
- was wurde Ihnen mitgeteilt? -

[REDACTED]
Und dann fahren Sie - - Das ergibt sich dann weiter: Dann fahren Sie auch los und geben entsprechende Informationen über das, was Sie dann rausbekommen haben. Mussten Sie daraus nicht entnehmen, dass diese Meldung oder dass diese Information, die man von Ihnen haben wollte, für die Lagebeurteilung und auch möglicherweise für eine strategische Entscheidung der USA oder der US-Armeeführung von erheblicher Bedeutung war? Erinnern Sie sich daran?

Zeuge R. M.: Ich kann mich daran erinnern. Für mich war das auch völlig verständlich: Wenn mein Mutterhaus die Kenntnis erhält, dass vielleicht die befreundete Nation eine Strategieänderung vorhat, dass wir dann in dem Moment melden, damit eben der BND weiß,

[REDACTED], das war für mich völlig klar. Das war ja ein ganz wichtiger Beitrag dann²³ zum Lagebild des BND. Der BND hat ja nicht nur mitgeplottet jetzt die Informationen²³, wo halten sich irakische Streitkräfte auf, sondern sicherlich ja wohl hoffentlich

²³ Siehe Anlage 1

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr M [REDACTED], der Satz ist doch eindeutig: [REDACTED]

[REDACTED] also erwägen, [REDACTED]

[REDACTED] sollen, und hätten gerne davor von Ihnen Informationen, und dann steht am selben Tag, eine halbe Stunde später:

[REDACTED]

Wenn ich des Deutschen noch mächtig bin, dann kann das doch nur heißen: Die Amerikaner wollen wissen, und bitte, SET, hilf uns dabei, dass wir den Amerikanern dazu Informationen geben können.

Zeuge R. M.: Was ich eben dazu sagte: Ich habe es nicht so aufgefasst.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie so nicht aufgefasst. Okay. - Aber die Amerikaner sind ja dann durchmarschiert - also 04.04. -, und sie waren dann am 7. oder 8. in der Stadt. - Ja, okay.

Jetzt komme ich noch mal zu dem für mich wichtigen Punkt, nämlich etwas detaillierter, der Geschichte mit dem Offiziersclub.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele, wir halten die Uhr an. Der Kollege Hartmann möchte etwas beanstanden.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich halte die Schlussfolgerung, die Sie dem Zeugen in den Mund gelegt haben, nicht für zulässig. ... (akustisch unverständlich) Auskunftsersuchen der Amerikaner ... (akustisch unverständlich)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Machen Sie das Mikrophon an, bitte; sonst kriegt es der Stenografische Dienst nicht mit.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich versuche es noch mal: Ich halte die Schlussfolgerung, die Sie dem Zeugen in den Mund legen wollen, für nicht zulässig. Denn das eine - so geht das auch aus dem Text hervor - ist das, was die US-Amerikaner planen, angeblich geplant haben, vielleicht tatsächlich geplant haben oder offenkundig auch durchgeführt haben; das andere ist das

Auskunftsersuchen vor dem Hintergrund dieser allgemein bekannten Planung der deutschen Dienststelle. Insofern kann man den Kurzschluss, den Sie vornehmen, nicht ziehen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - Herr M [REDACTED], jetzt also zum [REDACTED]. Da finden sich insgesamt Meldungen an drei Tagen von Ihnen, schriftliche Meldungen, in den Unterlagen. Die erste Meldung ist dazu vom 28.03., und da geben Sie unter anderem - - Sie nennen da eine ganze Reihe [REDACTED]

[REDACTED] - also [REDACTED] - und Ähnliches zu anderen Stellen, und dann findet sich da der Satz:

[REDACTED]

- vermutlich mündlich; dazu finden wir auch einen entsprechenden Vermerk, mündlich -

[REDACTED]

Dann kommt der Zusatz:

[REDACTED]

- das ist auch schon gesagt worden -

[REDACTED]

Dann kommt am 01.04. die Meldung; also zwei Tage später kommt die Meldung wieder über diesen [REDACTED]: [REDACTED]

[REDACTED]. -Das kann man doch nicht anders verstehen, als dass, nachdem Sie am 28.03. da waren, am 01.04. oder zwischen dem 28.03. und 01.04., da eine erneute militärische Maßnahme, Bombardierung, Raketenbeschuss oder Ähnliches, durchgeführt wurde und das ganze Gelände oder die Gebäude da dem [REDACTED] werden. Oder wie haben Sie das verstanden?

Zeuge R. M.: Ich habe es so verstanden, wie ich es geschrieben habe: dass es einfach eine Veränderung gab zwischen dem Sachstand, den wir am 28.03. festgestellt haben, und dem Stand der Gebäude und der Infrastruktur am 01.04., dass einfach mehr Beschädigungen zum Zeitpunkt 01.04. dort gewesen sind.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): [REDACTED]

Zeuge R. M.: [REDACTED]

Das war - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann schreiben Sie aber, da ist weiter was los: [REDACTED]

[REDACTED] Dann geben Sie auch wieder Koordinaten an. Dann gehen Sie offenbar noch mal hin, und am 04.04. melden Sie, geben Sie eine zusätzliche Meldung ab.

Haben Sie denn mal versucht, in Erfahrung zu bringen, ob die Bombardierung oder der Angriff, der da zwischenrein war - wir wissen ja nicht genau, was da passiert ist -, vielleicht etwas mit Ihrer Meldung vom 28.03. zu tun hatte, dass Sie am 28.03. mitteilen, getroffen, aber da sind noch weiter militärisch interessante Objekte da, und anschließend wird da noch mal bombardiert? Also, das liest sich ja so, als wenn das eine mit dem anderen zu tun haben könnte.

Zeuge R. M.: Könnte.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge R. M.: Ich habe nicht nachvollzogen, ob es zwischendurch Bombardierungen gegeben hat oder irgendwelche Raketeneinschläge. Ich habe festgestellt eine Lageveränderung in der Infrastruktur. Ich weiß nicht, wie die hervorgerufen wurde. Ich habe nur gemeldet, dass mobile Kräfte, also [REDACTED] sich dort wieder aufhalten in dem Bereich. Wie wir vorhin schon mal festgestellt haben, mobile Kräfte sind natürlich auch mobil und könnten auch zu gewissen Zeitpunkten schon gar nicht mehr dagewesen sein, als diese Veränderungen in der Infrastruktur stattgefunden haben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, Ihre Meldung vom 1. April liest sich ein bisschen anders als Strukturänderungen, sondern da steht:

[REDACTED]

- also, das lese ich, ein Angriff hat da stattgefunden; und dann kommt das Ergebnis dieses Treffens -

[REDACTED]
Das ist nicht nur eine leichte Veränderung, sondern Sie gingen davon aus: Da hat eine erneute militärische Aktion stattgefunden, die [REDACTED] hat. Anders kann man das doch nicht verstehen, oder?

Zeuge R. M.: Ich bin davon ausgegangen, als ich diese Meldung geschrieben habe am 01.04.: Da hat es zwischendurch eine militärische Aktion gegeben.²⁴ Ich kann nicht sagen, von welcher Seite; das könnten natürlich auch Irakis gewesen sein, -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Irakis?

Zeuge R. M.: - die das einfach aus Sicherheitsgründen weiter gesprengt haben. Dazu kann ich nichts sagen, von daher²⁵. Ich habe auch keine Bombardierung beobachtet, live beobachtet. Ich habe nur festgestellt, dass sich eben das Gelände verändert hat, und wie gesagt und wie ich es geschrieben habe, die Gebäude auch [REDACTED]

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir sind mit einer Berliner Stunde um. Besteht weiterer Fragebedarf? - Eine weitere Berliner Stunde. Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Herr M [REDACTED], weil das jetzt zumindest indirekt unterstellt wurde, will ich Sie sehr deutlich fragen: War es Ihre Aufgabe, die USA beim Militärschlag gegen den Irak zu unterstützen?

Zeuge R. M.: Es war nicht meine Aufgabe, die USA beim Militärschlag zu unterstützen, sondern die Aufgabe, der Grundauftrag war, Informationen für den Bundesnachrichtendienst zu sammeln.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das war definitiv Ihr Auftrag, -

Zeuge R. M.: Ja.

24 Korrektur des Zeugen, Anlage 1
25 Siehe Anlage 1

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): - und es gab nirgendwo eine Auftragslage, die in Richtung Unterstützung der USA ging?

Zeuge R. M.: Nein, auch nicht in mündlicher Form.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben das schöne Bild vom Staubsauger gebraucht. Damit wird für mich klar - verstehe ich Sie da richtig? -, dass die Stelle, die dann tatsächlich das aussortiert hat, was der Staubsauger geliefert hat, ganz woanders war und da auch nach einer Ihnen vielleicht nicht bekannten Weise ... (akustisch unverständlich)

Zeuge R. M.: Das ist ein Verfahren, was im BND seit Jahrzehnten gang und gäbe ist, dass diejenigen, die die Informationen beschaffen, nicht für die Auswertung und Bewertung dieser Informationen zuständig sind, sondern das ist eine ganz andere Abteilung, und diese Abteilung legt dann auch nach den ihnen vorgegebenen Vorschriften fest, wie Informationen verteilt werden. Ich kann dazu wenig sagen, weil ich noch nie Angehöriger dieser Abteilung gewesen bin.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Aber das ist ja allgemeine Erkenntnis über das Handeln eines Nachrichtendienstes ... (akustisch unverständlich)

Zeuge R. M.: Ja, des deutschen Nachrichtendienstes.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Bitte?

Zeuge R. M.: Des deutschen Nachrichtendienstes.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Des deutschen Nachrichtendienstes; Sie haben recht, ja. Vor diesem Hintergrund will ich Sie fragen. Letztlich können Sie angesichts aller gemachten kritischen Vorhalte doch definitiv gar keine Auskunft darüber erteilen - was Sie geliefert haben - Koordinaten, Einzelanfragen etc. -, tatsächlich geschehen ist. Sie haben nur geliefert?

Zeuge R. M.: Ich habe - mein Kollege auch -, wir haben nur geliefert.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben über ihn geliefert? Entschuldigung.

Zeuge R. M.: Wir haben geliefert, und was mit diesen Informationen geschieht, das entzieht sich dann nicht nur unserer Kenntnis, wir²⁶ haben auch keinen Einfluss mehr darauf, was mit diesen Informationen geschieht, sondern in dem Moment, wo wir die Informationen abgeliefert haben, wird die Information von anderen Personen weiterverarbeitet. Und was vorhin schon einmal angesprochen wurde: Man bekommt dann gegebenenfalls einen Steuerungshinweis, wenn weitere Nachfragen dort²⁷ sind, oder eben etwas zu der Bewertung der Information, wie wenig oder wie wertvoll sie gewesen ist.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben vorhin davon berichtet, dass Sie, bevor Sie in den Irak ausreisten, unterrichtet wurden. Dabei haben Landeskunde, Geografie, Politik und Geschichte sicherlich eine Rolle gespielt.

Zeuge R. M.: Ja, wobei man nicht vergessen darf: Es waren nur ungefähr 14 Tage, bevor wir ausgereist sind, wo²⁷ diese Unternehmungen stattfanden, und viel Zeit ist in dieser Zeit damit verbracht worden von unserer Seite, uns mit der Kommunikationstechnik vertraut zu machen, um einfach immer wieder sicherzustellen auch, dass wir sie ordnungsgemäß gebrauchen können, und es wurde auch viel Zeit einfach damit verbracht, Dinge zu beschaffen und Dinge zu organisieren, die das Überleben sichern, wie zum Beispiel Verpflegung und Entkeimungstabletten und so etwas.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wurden Sie denn allgemeinpolitisch darüber informiert, dass Deutschland beispielsweise im Sicherheitsrat damals eine Rolle spielte, dass vielleicht mit einem Auseinanderbrechen des Irak zu rechnen wäre, dass Flüchtlingsbewegungen entstehen konnten etc. pp.?

Zeuge R. M.: Worüber ich unterrichtet wurde mit den Flüchtlingsbewegungen - - Ich

26 Korrektur des Zeugen, Anlage 1

27 Siehe Anlage 1

wurde nicht dezidiert darüber unterrichtet, sondern ich war darüber unterrichtet, wie viele, die sich vielleicht politisch etwas interessieren in Deutschland, auch darüber unterrichtet gewesen sind.²⁸ Es hat aber von unserer Seite nicht eine gezielte Unterrichtung zum Beispiel zu Flüchtlingsbewegungen gegeben. Wir hätten es gemeldet, wenn wir so etwas festgestellt hätten, auf jeden Fall, weil wir meinen, das wäre von großem Interesse, wenn sich größere Flüchtlingsströme vielleicht in die benachbarten Länder ergießen würden. Aber es hat keine gezielte Unterrichtung gegeben. Sie können sich das nicht so vorstellen, dass wir da gesessen haben und stundenlang Unterricht in irakischer Politik oder Landeskunde und Geschichte bekommen haben.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Aber dieses allgemeinpolitische Szenario hat für Ihre persönliche Orientierung im Hinterkopf dann schon eine Rolle gespielt, quasi nach der Devise: Darauf achte ich genauer, das müsste nach dem, was plausibel und wahrscheinlich ist, für die Bundesregierung auch eine große Rolle spielen bzw. für den Bundesnachrichtendienst.

Zeuge R. M.: Richtig. Wir waren - jetzt komme ich wieder zurück auf den Staubsauger - ja zu zweit, sodass man auch gesagt hat: Es sind vielleicht unterschiedliche Felder abgedeckt, wo der eine vielleicht nicht so stark darauf achtet, wo der andere mehr darauf achtet, sodass wir versucht haben, möglichst alles an Informationen, was eben interessant sein könnte für den Bundesnachrichtendienst und für die Bundesregierung, zu liefern, und wir haben uns davon leiten lassen, wenn wir nicht präzise Aufträge hatten, von unserem normalen Menschenverstand, wo wir gesagt haben: Das könnte interessant sein. Da gab es sicherlich auch Informationen, die waren nicht interessant. Aber das wurde uns dann - vielleicht auch glücklicherweise - nicht mitgeteilt.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie sind von Hause aus Luftwaffenoffizier, wenn ich das vorhin richtig verstanden habe. Das heißt, Ihnen ist auch eine Expertise eigen zu diesem Thema. Jetzt war es doch so, dass - das entnehme ich unter anderem auch dem offenen Bericht der Bundesregierung - die USA einen Luftkrieg vornehmlich gegen strategische Ziele führten.

²⁸ Korrektur des Zeugen, Anlage 1

Konnten Sie damals beobachten, dass genau das geschah, dass strategische Ziele angegriffen wurden aus der Luft?

Zeuge R. M.: Dazu haben wir auch entsprechend gemeldet, dass zum Beispiel die

_____ wurde

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): ...
(akustisch unverständlich) aber vielleicht die Iraker!)

- genau -, und dass eben andere Ziele wie _____, den wir nicht einsehen konnten, aber wo man einfach gehört hat, wo²⁹ morgens in dem Bereich - - und von der Entfernung her hätte es _____ in Bagdad sein können, dass _____ in den einzelnen Stadtteilen angegriffen wurden. Es wurden auch _____ angegriffen zum Beispiel. Das sind für mich als Soldat klassische strategische Ziele gewesen, um eine Regierung handlungsunfähig zu machen und auch, um die Kommunikation zu den unterstellten Truppenteilen zu stören, gerade wenn es eine zentralistische Führung ist.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vielen Dank. Das war, glaube ich, sehr wichtig, was Sie da eben ausgeführt haben. - Vor diesem Hintergrund will ich die Frage anschließen - ich rede über den Zeitraum, bevor US-Bodentruppen im Irak waren -: Konnten Sie feststellen, dass einzelne Ziele der US-Seite ausgewählt waren, die nun Maschinengewehrnester bedeuteten oder diese mobilen Kommandos und Stellungen, die Sie vorhin erwähnten, oder waren es dezidiert immer die „großen“ Angriffsziele?

Zeuge R. M.: Das überschneidet sich, weil die großen Ziele, wie zum Beispiel die Paläste Saddam Husseins, natürlich auch mit Maschinengewehrstellungen versehen waren. Deshalb gab es dann Überschneidungen. Nur, ich konnte nicht beobachten, dass man eine Maschinengewehrstellung, die an einer Straßenkreuzung in der Mitte von Bagdad ist, bombardiert hat. Es wurden die Paläste bombardiert, auch in sehr großem Umfang³⁰, und dort waren natürlich auch eine Menge Verteidigungsstellungen aufgebaut.

²⁹ Siehe Anlage 1

³⁰ Richtigstellung des Zeugen: streiche „Es wurden die Paläste bombardiert, auch in sehr großem Umfang“, setze „Es wurden in sehr großem Umfang die Paläste bombardiert“, Anlage 1

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Also wäre die Nutzung von Daten, die sich bloß auf ein solches MG-Nest beispielsweise bezogen haben, gar nicht im Interesse der Kriegsführung gewesen, wie wir jetzt wissen und feststellen können?

Zeuge R. M.: Das kann ich nicht beurteilen. Da müssten Sie die fragen, die den Krieg geführt haben.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich habe noch eine Frage zu Ihrer eigenen Situation damals im Irak. Was hätten Sie und Ihr Kollege denn gemacht, wenn Sie lebensgefährlich verletzt worden wären oder einem Giftgasangriff ausgesetzt worden wären?

Zeuge R. M.: Was hätten wir gemacht? Wir wären gestorben.

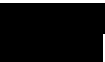

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Gab es nur diese Option, oder gab es auch Evakuierungs- und Dekontaminationspläne?


Zeuge R. M.: Es gab Evakuierungspläne; aber nachdem wir mit einer anderen befreundeten Nation dort zusammen waren, für die diese Evakuierungspläne nicht galten, war uns vollkommen klar, dass wir uns ohne diese befreundete Nation und deren Mitarbeiter nicht aus Bagdad wegbewegen werden.


Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Konkret heißt das - ich kann das vielleicht deutlicher sagen als Sie -: Ohne US-Hilfe wären Sie nicht herausgekommen in einem solchen Fall.

Zeuge R. M.: Wir wären höchstwahrscheinlich auch mit US-Hilfe in einem Krieg nicht aus Bagdad herausgekommen.

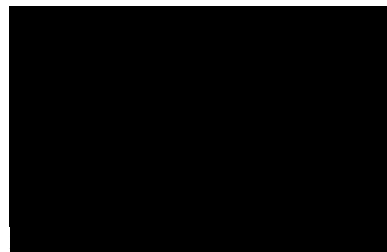
Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Aber das Szenario einer solchen Unterstützung gab es?

Zeuge R. M.: Das Szenario  also nicht von mir persönlich, sondern von meinen Vorgesetzten³¹ - , was ich aber erst nachträglich aus den Unterlagen ersehen konnte. Man hat uns

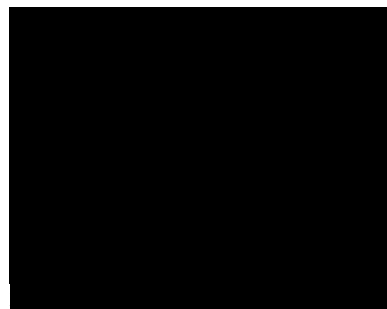
31 Richtigstellung des Zeugen: „Das war durch vorge-setzte Dienststellen mit mir – also nicht mit mir persönlich, sondern mit meinen Vorgesetzten - “; Anlage 1

damals mitgeteilt, dass . Ich sage mal ehrlich, aufgrund der Lagesituation, die ich dort unten vorgefunden habe in Bagdad, haben mein Kollege und ich nicht daran geglaubt, dass man uns dort rausholen wird, weil das auch selbst für eine große Nation mit einem sehr, sehr großen Risiko verbunden gewesen wäre, und wir waren immerhin nur zwei Personen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben ja auch Informationen weiter geliefert, nachdem US-Bodentruppen im Irak waren. Ich darf Ihnen ein paar Zitate verlesen und daran eine Frage anschließen. Zunächst beziehe ich mich auf MAT A 332, Ordner 4, Seite 513 f., Meldung vom 21.04.2003 - Zitat -:



Nächstes Zitat aus MAT A 332, Band 8, Seite 494 f.:



Ende der Zitate.

Zeuge R. M.: Könnte ich das mal kurz sehen, weil ich mich gerade an die letzte Passage nicht erinnern kann?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ja. Ich habe es im Moment hier nur in Auszügen. Aber wir legen es Ihnen noch mal kompakt vor. - Ich bitte die Uhr kurz anzuhalten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wer legt jetzt was vor? - Für das Protokoll: Was wird dem Zeugen vorgelegt?

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): MAT A 332, Band 8, Seite 494 f. und
MAT A 332, Band 4, Seite 513 f., das, wo-
raus ich eben zitiert habe.

(Dem Zeugen werden Unterlagen
vorgelegt)

Zeuge R. M.: Die letzte Aussage, dazu
kann ich nichts sagen, weil sie nicht von mir
erstellt worden ist.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Von Ihrem Kollegen?

Zeuge R. M.: Die ist von dem Residenten
erstellt worden, nicht von dem Kollegen
H [REDACTED], zur Sicherheitslage auf der Strecke.
Das war auch zu einem Zeitpunkt 03.05.03, als
wir dann schon abreisten.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): 3. Mai.

Zeuge R. M.: 3. Mai; da waren wir schon
weg.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Aber zur allgemeinen Einschätzung
dieser Dokumente und Zitate: Es ist doch
wohl offenkundig, dass diese Informationen
dazu dienen, der Bundesregierung ein La-
gebild bezüglich der möglichen Nachkriegs-
ordnung zu verschaffen und für die US-Seite
wohl kaum hätten von Interesse sein können.

Zeuge R. M.: Ich weiß nicht, wie die Inte-
ressen der US-Seite waren, aber für uns
waren das Informationen, die sehr wichtig
waren, meine ich, für die Bundesregierung,
weil es eben auch zeigte, wie sich Bagdad
und der Irak schon innerhalb weniger Tage
nach Einstellung der aktiven Kampfhand-
lungen ja weiterentwickelten, und ich meine, das
ist ja nun nicht besonders [REDACTED]
auch³² geschrieben, -

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Nein.

Zeuge R. M.: - sodass das sicherlich
auch Informationen sind - -³³ Das kann ich
natürlich nicht beurteilen, mit wem die geteilt
worden sind; aber ich bezweifle etwas, dass
die vielleicht mit der US-Seite geteilt worden
sind, wie viele andere Informationen auch³⁴.

32 Siehe Anlage 1

33 Ergänzung des Zeugen: „sind, die für die Bundes-
regierung von Interesse sein könnten.“, Anlage 1

34 Ergänzung des Zeugen: streiche „wie viele andere
Informationen auch“, setze „wie viele andere Informatio-
nen höchstwahrscheinlich auch nicht“, Anlage 1

Und so haben wir uns immer eigenständig - -
nicht eigenständig, sondern völlig unabhän-
gig auch vielleicht von unserem eigenen
Mutterhaus gesehen: Wir melden das, was
wir als wichtig empfinden dort vor Ort³⁵ oder
aufgrund von Einzelaufträgen aus dem Mut-
terhaus.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Danke. - Es waren, soweit mir be-
kannt ist, im Irak auch eine ganze Reihe von
einheimischen Informanten für die USA un-
terwegs. Bob Woodward nennt die in einem
Buch „Rockstars“; von 90 ist da die Rede.
Wussten Sie davon? Ich hatte das vorhin
schon mal angedeutet und will jetzt noch mal
dezidiert fragen.

Zeuge R. M.: Ich wusste davon nichts.
Ich wusste es nicht. Den Begriff „Rockstar“
habe ich in diesem Zusammenhang nicht
gekannt.³⁶

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Haben Sie im Nachhinein davon ge-
hört?

Zeuge R. M.: Im Nachhinein?

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ja.

Zeuge R. M.: Den Begriff „Rockstar“ habe
ich das erste Mal in diesem Zusammenhang
letzte Woche gehört.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Aber von eigenen, von den USA an-
geworbenen Kräften, die während des Krie-
ges für die US-Seite unterwegs waren, ha-
ben Sie davon im Nachhinein oder zuvor
oder während des Einsatzes gehört?

Zeuge R. M.: Habe ich nichts von gehört.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Auch im Nachhinein nicht?

Zeuge R. M.: Auch im Nachhinein nicht.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Vielen Dank.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die
FDP. Kollege Königshaus.

35 Siehe Anlage 1

36 Korrektur des Zeugen, Anlage 1

Hellmut Königshaus (FDP): Herr Vorsitzender, ich bitte darum, dass wir vielleicht noch mal ganz kurz außerhalb unserer Fragezeit die Frage des Prozederes hier erörtern.

Nach dem Gang der Beweisaufnahme würde ich doch gerne noch mal eine nähere Erläuterung von der Bundesregierung haben, aber auch von dem Zeugen, der sich ja darauf beruft, dass er sich, wenn wir es hier anders gehandhabt hätten, als wir es gehandhabt haben, in Leib, Leben und in anderem Zusammenhang einer Gefährdung ausgesetzt sähe. Nach dem Gang der Beweisaufnahme und insbesondere in Ansehung des Berichts, den wir uns aus dem Januar 2006 aufbewahrt haben, erscheint uns das, offen gesagt, jetzt nicht mehr ganz nachvollziehbar.

Ich will für die, die das jetzt natürlich nicht vor sich haben, hier einfach nur mal sagen: Da ist ein Foto von dem Zeugen in der *Süddeutschen Zeitung* zu sehen - -

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Beratungssitzung!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: So sehe ich das auch.

Hellmut Königshaus (FDP): Bitte?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir brauchen eine Beratungssitzung. Was mich ein bisschen überrascht: Wir haben einen Beschluss gefasst, dass nichtöffentlich getagt wird, und zu diesem Zeitpunkt, als der Beschluss gefasst wurde, war diese Tatsache ja wohl schon bekannt.

Hellmut Königshaus (FDP): Mir nicht; aber unabhängig davon sind wir natürlich davon ausgegangen, dass, wenn der Zeuge selbst eine Gefährdung deutlich macht oder vermutet, was sich ja aus der Beweisaufnahme dann hätte in irgendeiner Weise anknüpfend ergeben müssen - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir unterbrechen die Beweisaufnahme und treten in eine Beratungssitzung ein.

Hellmut Königshaus (FDP): Dazu bräuchten wir aber den Zeugen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir brauchen zu einer Beratungssitzung den Zeugen nicht.

Herr Rechtsanwalt Eisenberg, wir unterbrechen. Halten Sie sich bitte irgendwo in der Nähe auf. Ich kann die Zeit nicht festlegen.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 12.26 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 12.48 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen R. M.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr M■■■■, es gab ein bisschen Irritationen deshalb, weil Sie unter Ihrem Decknamen offensichtlich eine Homepage betrieben haben, was in der Presse aufgegriffen worden ist. Daraus stellte sich die Frage, ob ein Bedürfnis geltend gemacht werden kann, dass diese Sitzung nichtöffentlich stattfindet. Wir kamen zu dem Ergebnis, dass wir uns im Augenblick in einer aus sachlichen Gründen VS-NfD eingestuften Sitzung befinden, sodass es auf die persönliche Frage zumindest im Augenblick nicht ankommen wird.

Wir setzen die Befragung fort. Die FDP war dran. Kollege Königshaus.

Hellmut Königshaus (FDP): Vielen Dank. - Herr M■■■■, Sie hatten ja vorhin über die Weitergabe der Koordinaten gesprochen und hatten uns geschildert, welche Koordinaten Sie im Einzelnen dort nach Pulach gegeben haben. Können Sie uns noch einmal im Zusammenhang sagen, was denn nun konkret, wenn Sie das einmal aufteilen, der Gegenstand all dieser Koordinaten war? Wir haben gehört, Sie haben also auch zum Teil auf Anforderung bestimmte Koordinaten genannt, wo Ihnen Ziele oder was auch immer - jedenfalls bestimmte Objekte - benannt wurden, die Sie vermessen haben. Aber die Bundesregierung hat uns ja nun in dem offenen Bericht dargestellt, dass es insbesondere auch darum gegangen sei, sogar schwerpunktmäßig, die nach Kriegsvölkerrecht besonders geschützten Objekte näher zu beschreiben. Können Sie uns noch einmal im Einzelnen auflisten, welche das waren, die Sie dort weitergemeldet haben, also welche Krankenhäuser, wie viele Krankenhäuser, wie viele Schulen?

Zeuge R. M.: Dazu müsste ich die Unterlagen einsehen, weil ich keine Erinnerung mehr daran habe, wie viele Objekte wir weitergemeldet haben, insbesondere nicht, bevor die Kampfhandlungen begannen. Vor der Evakuierung der Botschaft war dafür zuständig auch der BND-Resident in Bagdad, dem wir zugeordnet waren bis zu seiner Evakuierung, der auch diese Koordinaten vor dem

Beginn der Kampfhandlungen in erster Linie geliefert hat.

Hellmut Königshaus (FDP): Aber die Frage geht ja jetzt an Sie. Sie und Ihr Kollege, dieses SET, haben Sie Schulen, Krankenhäuser, Altenheime, andere geschützte Objekte konkret benannt, und wenn ja, wie viele? Wie war das Verhältnis zu diesen übrigen Objekten?

Zeuge R. M.: Von meiner Erinnerung heraus kann ich sagen, dass wir einmal eine Kirche, die Synagoge, entsprechend gemeldet haben.

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Am
Ende des Krieges!)

Ich meine, es ging um diesen Zeitraum jetzt, von dem Sie sprechen; das war ja 15.02. bis - -

Hellmut Königshaus (FDP): Mit der Synagoge, das hatten Sie ja gesagt. Da wussten Sie ja nicht mehr, wo die ist. Die haben Sie ja dann gefunden. Haben Sie die auch vermessen -

Zeuge R. M.: Die haben wir auch vermessen.

Hellmut Königshaus (FDP): - und die Koordinaten weitergegeben?

Zeuge R. M.: Vermessen und die Koordinaten weitergegeben.

Hellmut Königshaus (FDP): Aber da waren ja die Amerikaner schon, sagten Sie.

Zeuge R. M.: Das ist das, was uns die ■■■■ dort gesagt haben.

Hellmut Königshaus (FDP): Und welche noch? Ich meine, Synagogen, Kirchen und Kriegsvölkerrecht sind ja noch einmal zwei verschiedene Dinge. Aber Krankenhäuser, Schulen, das ist ja das, was insbesondere auch der Bericht der Bundesregierung ausdrücklich nennt. Deshalb frage ich jetzt danach, ob Sie uns das näher beschreiben können.

Zeuge R. M.: Wir haben während der Kampfhandlungen nach meiner Erinnerung hier nur einmal die Koordinaten von einem

Krankenhaus gemeldet; das meine ich aus meiner Erinnerung. Ansonsten haben wir sicherlich für den Bereich, den Sie gerade hier angesprochen haben - Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser -, keine Koordinaten gemeldet.

Hellmut Königshaus (FDP): Und welches Krankenhaus war das?

Zeuge R. M.: Ich meine, das ist das [REDACTED]-Krankenhaus gewesen, mit dem wir auch regelmäßig Kontakt gehabt haben.

(Hans-Christian Ströbele
(BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Leider haben wir die Meldung nicht!)

Hellmut Königshaus (FDP): Das wird die Frage nachher an die Bundesregierung sein, warum wir diese Unterlagen nicht bekommen haben, denn in den Unterlagen findet sich diese Meldung nun gerade nicht.

Zeuge R. M.: Ich habe ja auch gerade gesagt, nach meiner Erinnerung haben wir es gemeldet, und meine Erinnerung kann mich nach fünf Jahren natürlich auch trügen.

Hellmut Königshaus (FDP): Wir haben das schon; es wird ja Protokoll geführt. Kann es sein, dass es das Krankenhaus war, in das Sie sich gegebenenfalls auch zurückziehen sollten bzw. in dem Sie sich behandeln lassen sollten?

Zeuge R. M.: Ja.

Hellmut Königshaus (FDP): Gut. - Dann diese GPS-Meldungen: Wie präzise sind die eigentlich?

Zeuge R. M.: Was für Meldungen, bitte?

Hellmut Königshaus (FDP): Diese Meldungen, diese Koordinatenmessungen mit Ihrem Gerät: Wie präzise sind die eigentlich?

Zeuge R. M.: Dazu kann ich nichts sagen; ich bin kein Techniker.

Hellmut Königshaus (FDP): Aber Ihnen wird ja das Ding dann in die Hand gedrückt, nehme ich an. Wir haben ja vorhin auch schon über sehr operative Details gesprochen; das werden Sie ja nicht beanstanden,

wenn ich mal frage, mit welcher Aussage Ihnen das übergeben wurde. Ist gesagt worden, das gibt ungefähr im Umkreis von 30 Metern Genauigkeit oder 50 Metern oder 100 Metern, oder sagt das Abweichungen von 5 Metern oder präzise?

Zeuge R. M.: Was uns gesagt wurde und was auch mein Kenntnisstand ist, ist, dass diese Abweichungen oder die Genauigkeiten nicht nur von dem Gerät abhängig sind, sondern natürlich auch von den Satelliten abhängig sind, die wiederum beeinflusst werden können. Daher kann es da Abweichungen geben, die sehr groß sind, oder eben sehr kleine Abweichungen, was man als derjenige, der dieses Gerät benutzt, nun nicht feststellen kann in dem Moment.

Hellmut Königshaus (FDP): Aber derjenige, der an Ihren Daten interessiert ist und die Satelliten betreibt, der kann das sehr genau schon dann beurteilen?

Zeuge R. M.: Das entzieht sich meiner Kenntnis.

Hellmut Königshaus (FDP): Ich frage einfach deshalb, weil wir ja hier gehört haben von höchster Stelle aus dem Hause BND, dass die sehr ungenau gewesen seien und über 40 Meter Abweichungen haben. Jetzt wäre es schon interessant, dann mal zu hören, weshalb man dann unter solchen Umständen solche Messungen überhaupt vornimmt - aber gut.

Dr. Max Stadler (FDP): Noch einmal schnell, bevor wir den Punkt verlassen, eine Nachfrage zu diesem Krankenhaus, [REDACTED]-Krankenhaus. Das hat sich jetzt so angehört, als ob Sie die Koordinaten gemeldet hätten, damit Pullach Bescheid weiß, falls Sie dort mal zur Behandlung wären. Oder war es gemeldet als Non-Target, das schützenswert sei? Das habe ich nicht genau verstanden.

Zeuge R. M.: Ich weiß es nicht mehr. Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, warum wir es gemeldet haben. Ich weiß nur noch, dass das das Krankenhaus war, zu dem wir Verbindung gehabt haben, wo wir uns im Notfall hätten behandeln lassen können³⁷. Ich weiß es nicht mehr.

37 Korrektur des Zeugen, Anlage 1

Dr. Max Stadler (FDP): Aber noch allgemein, was mir jetzt noch aufgefallen ist, wenn man überhaupt Non-Targets meldet - Deutschland war ja nun nicht kriegsführende Partei oder einsatzführende Partei -: Eine Meldung von Non-Targets ergibt doch nur den Sinn, dass das weiterzugeben ist an die einsatzführende Partei, damit diese dort nicht bombardiert. Also, entweder haben Sie Non-Targets gemeldet; dann musste Ihnen aber auch klar gewesen sein: Das geht jedenfalls an die USA; das ist ja der Sinn der Sache. Oder aber Sie haben gar keine Non-Targets gemeldet. So sieht es im Moment aus, weil Sie sich nur an das eine Krankenhaus erinnern, und das vielleicht aus anderen Gründen.

Zeuge R. M.: Wir haben Objekte gemeldet, als der Resident noch da war. Das waren in erster Linie Botschaften und Konsulate.

Hellmut Königshaus (FDP): Welche? Können Sie sich daran erinnern?

Zeuge R. M.: Das müsste aus den Unterlagen ersichtlich sein. Ich kann mich nicht daran erinnern. Ganz grob habe ich im Kopf [REDACTED] - -

(Dr. Norman Paech (DIE LINKE):
[REDACTED])

Hellmut Königshaus (FDP): Waren das Botschaften, die von den Irakern besonders bedroht gewesen sind, oder was meinen Sie, warum gerade diese Botschaften abgefragt wurden?

Zeuge R. M.: Mein Hintergrund, warum diese Botschaften abgefragt wurden, war: weil wir im BND und damit auch die Bundesregierung keine genau Kenntnis hatten, wo diese Botschaften liegen. Es gab wohl zu anderen Botschaften wesentlich präzisere Kenntnisse, und man wollte wohl noch einmal sichergehen, wirklich zu wissen, wo die Botschaften in Bagdad liegen.

Hellmut Königshaus (FDP): Warum will eine nicht kriegsführende Partei genau wissen, wo die Botschaften liegen, und zwar gerade diese fünf?

Zeuge R. M.: Fünf?

Hellmut Königshaus (FDP): Ja, Sie sagten vorhin, fünf Botschaften; daran könnten Sie sich erinnern.

Zeuge R. M.: Ich glaube, fünf habe ich nicht gesagt. An einige - -

Hellmut Königshaus (FDP): Wie viele waren es denn?

Zeuge R. M.: Es können fünf, sechs, sieben - - Ich kann mich nicht mehr daran erinnern; zwei, drei Namen hatte ich ja gerade noch im Kopf. Da müssen Sie die fragen, die die Anfrage gestellt haben. Ich habe die Koordinaten dazu geliefert. Ich hatte auch die Koordinaten - was wir auch einmal, meine ich, gemacht haben - zur deutschen Botschaft noch einmal geliefert, um wirklich sicherzugehen, dass die Koordinaten der deutschen Botschaft der Bundesregierung bekannt sind.

Hellmut Königshaus (FDP): Das heißt, diese Botschaften, die Sie dann auch tatsächlich hinsichtlich der Koordinaten aufgeklärt haben, die wurden Ihnen vorgegeben durch eine entsprechende Anfrage?

Zeuge R. M.: Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir kommen zum Nächsten in der Runde. Die CDU/CSU. Kollege Gröhe.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ich habe nur noch eine Frage. Sie haben vorhin gesagt, dass Ihnen Kontaktnahmen zu Mitarbeitern anderer Geheimdienste und Nachrichtendienste generell untersagt sind, es sei denn, es gibt eine separate Genehmigung. Gab es eine separate Genehmigung für die Zusammenarbeit mit den [REDACTED] Kollegen, mit denen man gemeinsam Unterkunft genommen hat?

Zeuge R. M.: Dazu kann ich nichts sagen. Darauf erstreckt sich meine Aussagegenehmigung nicht.

(Hellmut Königshaus (FDP): Wie-so?)

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Aber eine Kontaktnahme wäre nach den generellen Regelungen nur möglich gewesen mit einer

separaten Genehmigung? Das würden Sie bestätigen?

Zeuge R. M.: Die Kontaktnahme zu einem ausländischen Nachrichtendienst, dafür benötigt man eine Genehmigung, ja, eine Genehmigung, die auf eine Dienststelle, zu der man gehört, beschränkt sein kann oder auf eine Person auch beschränkt sein kann, und die Residentur in Bagdad hatte damals die Genehmigung, zu gewissen ausländischen Nachrichtendiensten, die sich in Bagdad vor Ort befunden haben, Kontakt aufzunehmen und den Kontakt zu halten. Aber jeder einzelne Kontakt muss genehmigt werden.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Das betraf auch den Kontakt zu dem Dienst, mit dem Sie gemeinsam gewohnt haben?

Zeuge R. M.: Das ist eine - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Die Beantwortung dieser Frage müsste eine Anhebung der Einstufung bedingen.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Darf ich dazu etwas sagen. - Ich gestehe, dass ich das bisher auch gedacht habe, weil die befreundete Botschaft ja bei uns immer geweißt ist. Ich habe allerdings in der *Süddeutschen Zeitung* vom 13.09. einer Antwort vom Bundesaußenminister Steinmeier wörtlich entnommen: „von zwei BND-Mitarbeitern im Keller der französischen Botschaft in Bagdad“, sodass ich davon ausgegangen war, dass dazu Fragen in dieser Weise gestellt werden können.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das ist ja das uns schon bekannte Thema, dass eine eingestufte Tatsache eingestuft bleibt, auch wenn sie in der Presse auftaucht.

(Hellmut Königshaus (FDP): Wenn die Bundesregierung selbst sie offenbart, kann sie nicht mehr geheim sein!)

- Nein, es steht in der Presse drin, die Bundesregierung habe sich offenbart.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Nein, das ist die Antwort in einem Interview. - Aber gut,

ich habe die Antwort ausreichend klar verstanden, dass es Einzelgenehmigungen gegeben haben sollte.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Linke. Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Herr M. [REDACTED], wir sind deswegen so zäh, weil Sie auch etwas hartleibig sind, in Ihrem Schutz doch sehr naiv dazustehen, nicht gewusst zu haben, mit wem oder für wen letztendlich Ihre Meldungen sind. Ich möchte Sie noch einmal dann - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich möchte das so nicht im Raum stehen lassen. Sie unterstellen dem Zeugen, er sei naiv. Das ist eine Bewertung; das sind wir nicht gewohnt. Wir befragen Zeugen, und die Wertung kommt am Ende des Untersuchungsausschusses. - Bitte schön.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich wollte nur meine Zähigkeit oder Hartnäckigkeit ihm gegenüber entschuldigen.

Ich möchte Ihnen jetzt doch noch einmal eine Kommunikation vorhalten, die uns vorliegt, und zwar MAT A 332, Seite 175. Da ist es wiederum eine Kommunikation zwischen SET Bagdad und der Zentrale nach Beginn der Kampfhandlungen. Da heißt es:

[REDACTED]

Die erste ist nicht so interessant; die zweite heißt:

[REDACTED]

[REDACTED]

- jetzt kommt natürlich die obligate Weißung -

[REDACTED]

- jetzt wieder geweißt -

[REDACTED]

Und die letzte Frage:

[REDACTED]

Dann:

[REDACTED]

[REDACTED]

Dann die Unterschrift:

[REDACTED]

Ich nehme an - - Sind Sie das?

Zeuge R. M.: Kann ich das mal sehen, das Schreiben, bitte?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück übergeben)

Zeuge R. M.: Aus diesem Schreiben geht hervor, was ich damals auch abgesetzt habe mit dem Kollegen zusammen. In Bezug auf die erste Frage, die Absprachen [REDACTED] - [REDACTED] - - Das hatte ich vorhin schon einmal erläutert, dass uns eigentlich zugesagt worden ist von unserem Mutterhaus, dass wir zeitnah und zügig informiert werden, wenn [REDACTED] - [REDACTED] vorgesehen sind von den kriegsführenden Nationen, sodass wir entsprechend dann wieder Erkundungsfahrten durchführen können. In diesem Schreiben geht es darum, ob man das wirklich auch durchführen kann - wenn ich das vom Datum her sehe, war das vor dem Ausbruch der Kriegshandlungen³⁸, sodass man sich auch darauf verlassen könnte. Was sich im Endeffekt herausgestellt hat, war, dass dann in³⁹ späteren Zeitpunkten ebendiese Informationen nicht sehr zeitnah kamen.

[REDACTED] ? Der Hintergrund dieser Frage war: Ist es möglich, [REDACTED]

[REDACTED]

[REDACTED] ? Das war der Hintergrund dieser Frage.

Die letzte Frage - „ [REDACTED]

[REDACTED] - ist eine

Frage, die natürlich uns interessiert hat, inwieweit die Bundesregierung oder eben in diesem Falle BND Informationen, die sie von anderer Stelle erhalten hat oder erhält, an uns weitergibt, damit wir vor Ort unten die Lage besser einschätzen können in Bezug auf unsere eigene Sicherheit.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber ist es denn überinterpretiert, wenn ich sage, dass hier [REDACTED] genannt wird in Ihrem Schreiben, dass Sie durchaus wussten, dass es hier um die Kommunikation zwischen [REDACTED] - ich nehme an, dass Sie wissen, was und wer [REDACTED] ist - direkt mit dem SET ging, dass Sie also wussten, dass es hier um Informationen ging, die den Amerikanern zugeleitet werden sollen?

Zeuge R. M.: Ich kann nicht bestätigen, dass es um Informationen an die Amerikaner - - sondern in diesem Fall wird ja von CENTCOM gesprochen und nicht von den Amerikanern.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aha. Darf ich fragen, was dann nach Ihrem Verständnis hinter dem Kürzel [REDACTED] steht?

Zeuge R. M.: [REDACTED].

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja. Welcher Nation?

Zeuge R. M.: Das kann ich nicht beantworten.

(Hellmut Königshaus (FDP): Wie bitte?)

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann möchte ich noch eine andere Frage stellen, und zwar: Gab es eigentlich Aufträge, die Sie nicht erfüllt haben?

Zeuge R. M.: Es gab Aufträge, die wir nicht erfüllt haben, weil wir der Meinung waren, es sei zu gefährlich für uns.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Können Sie Genaueres über den Inhalt dieser Aufträge sagen, welche das waren?

38 Korrektur des Zeugen, Anlage 1

39 Siehe Anlage 1

Zeuge R. M.: Ich kann mich nicht mehr daran erinnern, welche Aufträge wir nicht erfüllt haben.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann darf ich vielleicht auch dort etwas helfen, und zwar gab es dort - - Am 08.04. um 21 Uhr wurde ein Anruf bei Ihnen getätigt. Ich zitiere jetzt aus MAT A 332, Ordner 4, Blatt 570:

- „“, glaube ich, heißt das -

- gestrichen -

- dann fehlt wieder etwas -

Erinnern Sie sich an das, was dann kam?

Zeuge R. M.: Ich kann mich nicht erinnern.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Denn Sie haben am nächsten Morgen geantwortet, und zwar um 6.30 Uhr Ortszeit. Ich zitiere auch dort: MAT A 332, Ordner 3, Seite 374. Da heißt es dann:

Erinnern Sie sich an den Vorgang?

Zeuge R. M.: Jetzt erinnere ich mich an den Vorgang. Wir bekamen eine Anfrage von unserem Mutterhaus, dass sich Saddam

Hussein in einem bestimmten Stadtteil aufhalten sollte. Diese Anfrage war sicherlich, wenn das in den Unterlagen ist, abends um 23 Uhr, was wir eben abgelehnt haben aus Gefährdungsgründen, weil das ein Auftrag ist, von dem man um diese Zeit in einem Kriegsgebiet meistens wohl nicht lebend zurückkommen würde.

Dann haben wir natürlich in der Nacht darüber nachgedacht und haben festgestellt, dass wir, auch wenn wir während der Tageszeit versuchen würden, einen Aufenthaltsort von Saddam Hussein anzufahren, sicherlich mit einer immensen Gefährdung zu rechnen hätten. Ich glaube, am Ende des Schreibens haben wir noch etwas ironisch, glaube ich, geantwortet, -

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Genau.


Zeuge R. M.: - über die Reihenfolge seien wir uns noch nicht ganz im Klaren. Das war einer der Aufträge, die wir aus Sicherheitsgründen nicht durchgeführt haben.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): War das die einzige Anfrage, sich über den Aufenthaltsort von Saddam kundig zu machen?

Zeuge R. M.: Das war nach meiner jetzigen Erinnerung die einzig präzise Anfrage. Es bestand natürlich grundsätzlich, von dem Grundauftrag her, das Informationsersuchen, den Aufenthaltsort von Saddam Hussein festzustellen. Das war immer ein Grundauftrag, und wenn wir den Aufenthaltsort von Saddam Hussein erfahren hätten, hätten wir ihn auf jeden Fall auch gemeldet.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann hätte ich noch zu einem - -


Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech, die Zeit ist längst abgelaufen. Kollege Ströbele ist dran.



Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr M, ich habe zu nächst noch einmal im Nachgang zu den Fragen, die die Kollegen schon gestellt haben, eine abschließende Frage. Ich habe noch einmal die Unterlagen durchgesehen. In der entscheidenden Zeit vom 20.03. bis zum 07.04. - also die Zeit des aktuellen Krieges, der Bombardierungen - gibt es von Ihnen zahlreiche - kann man sich jetzt streiten,

ob das nun 20 oder 30 sind - Meldungen über Militärobjekte, die Sie festgestellt haben. Aber ich habe für diese Zeit nicht eine einzige Meldung über ein Non-Target gefunden. Die Meldungen über Botschaften sind von vorher, 16.03., 15.03., und die über die Synagoge ist vom 16.04., das heißt, als die Amerikaner schon in der Stadt gewesen sind.

Das heißt also: Wenn die Bundesregierung in ihrem Bericht schreibt, Sie hätten im Wesentlichen Non-Targets gemeldet, dann ist das jedenfalls für diese Zeit, in der Bombardierungen und Raketenbeschüsse stattgefunden haben, nicht richtig, oder jedenfalls haben wir keine Unterlagen. Wenn Sie sagen, es hat trotzdem solche Meldungen gegeben - die haben wir vielleicht nicht bei den Unterlagen -, dann wäre das etwas anderes. Können Sie sich erinnern, dass Sie selber in dieser Zeit, also in der Zeit der Bombardierungen, solche Meldungen abgesetzt haben oder nach Deutschland gemeldet haben?

Zeuge R. M.: Daran kann ich mich nicht erinnern.

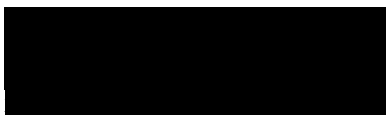
Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt komme ich zu einem anderen Punkt, den der Kollege Hartmann mit Ihnen schon besprochen hat, nämlich die Frage, ob kleinere Aufenthaltsorte, etwa von Militärs, von MG-Stellungen oder so etwas Ziel sein konnten von US-Militärschlägen mit Raketen und Ähnlichem. Da findet sich in einer Meldung von Ihnen vom 05.04.2003 eine Angabe, dass Sie Informationen gegeben haben über 

und dann findet sich dazu, dass - da kommen wir gleich noch einmal drauf -  -  usw. Und dann kommt - -

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Geben Sie die MAT-Nummer bitte an?)

- Ja, Seite 329. Das ist 332 oder 329, jedenfalls die Meldung vom 05.04.

Dann kommt der abschließende Satz in diesem Absatz; da kommt eine Bitte:



Also die, die da direkt an der Botschaft sind; da geht es um ,



Also, offensichtlich befürchteten Sie - so interpretiere ich das -, dass man da auch mit Bomben und Raketen oder gar Artillerie jetzt auf diese Offiziere schießt oder auf deren Unterkünfte, und das wollten Sie gern verhindern, wahrscheinlich auch zum eigenen Schutz, weil die Botschaft ja dabei auch getroffen werden könnte. Ist das richtig?

Zeuge R. M.: Wir haben damit die Information weitergegeben, dass sich entsprechende irakische Soldaten in der Nähe der Botschaft, in der wir untergezogen waren, aufgehalten haben, und damit eben unserem Vorgesetzten deutlich gemacht, dass wir eine Gefährdung für uns sehen, falls eben Angriffe auf diese Truppen oder Soldaten, die sich dort aufhalten, stattfinden würden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie gingen also davon aus, dass eine solche Meldung, wenn sie bei den Amerikanern dann landet, möglicherweise zu Angriffen mit Raketen und Artillerie führen könnte, und das hatte Sie besorgt?

Zeuge R. M.: Davon bin ich nicht ausgegangen. Ich wollte damit nur gegenüber meiner vorgesetzten Dienststelle deutlich machen, dass sich unsere Gefährdung jetzt erhöht, wenn eben ein Angriff erfolgen würde, der nicht sehr präzise ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also:



Das ist doch die große Besorgnis, dass da möglicherweise Raketen und Artillerie eingesetzt werden; sonst muss man doch so einen Satz da nicht reinschreiben.

Zeuge R. M.: Wir befanden uns im Krieg, und da werden Artillerie und Raketen eingesetzt, -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge R. M.: - und deshalb war auch die Besorgnis da, wenn Truppenteile der Iraker in der Nähe von uns sind, dass man versuchen würde, die vielleicht zu bekämpfen, und da war unsere Sorge schon sehr groß, dass wir da mit in Mitleidenschaft gezogen werden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da ging es um einzelne Militärs, hochrangige; der höchste Dienstgrad von denen soll ein Obrist gewesen sein. Richtig, ja?

Zeuge R. M.: Richtig.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt komme ich insgesamt zu dieser Meldung, weil die auch noch aus einem anderen Punkte sehr interessant ist. Dazu habe ich die Frage: Hatten Sie Anhaltspunkte dafür, dass bei den USA, also bei der US-Armee, Informationen von Ihnen, die Sie nach Deutschland gegeben haben, nach Pullach gegeben haben, ankommen, obwohl sie von Pullach nicht weitergeleitet worden sind, also dass die Amerikaner irgendeine Möglichkeit hatten, auch die Meldungen zu bekommen, die Sie nur nach Deutschland geschickt haben und von denen Ihnen Deutschland, also Pullach, sagte: Die haben wir nicht weitergegeben?

Ich lese Ihnen das vor, weil das hier so drinsteht; da steht nämlich:

[REDACTED]
- ich sage jetzt mal, die [REDACTED] Kollegen waren das -

[REDACTED]
- also diese Meldung -

[REDACTED]
- jetzt kommt das, worauf sich die Frage richtet -

[REDACTED]
- also die [REDACTED] Kollegen -

diese Anfrage nur wenige Stunden nach unserer Meldung, dass IRQ-Militärs im Umkreis der Botschaft verstärkt zu sehen seien, bekamen. Eine Anfrage im LIZ ergab, dass von unserer Seite keine Info an die USA oder ...

- das ist hier gestrichen; ich nehme einmal an, [REDACTED] heißt das -

[REDACTED]
Und dann kommt dieser Satz, den ich schon mehrfach vorgehalten habe.

Interpretiere ich diese Ihre Meldung so, dass Sie sich darüber gewundert haben, wie die Amerikaner was wissen können, was Sie zwar gemeldet haben, aber nur nach Pullach, und was gar nicht von Pullach weitergegeben worden ist?

Zeuge R. M.: Könnte ich das Schreiben mal sehen, bitte?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ich habe da viel reingeschrieben. Vielleicht hat da einer noch mal eine -- Das ist die Seite 329.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das können wir auch klären. Ist die Fundstelle im Protokoll aufgenommen, oder brauchen wir die noch?

(Zuruf: Ja!)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben sie, ja? - Das ist unter Ziffer 4.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge R. M.: Nach meiner jetzigen Erinnerung ist es so gewesen, dass die Kollegen der befreundeten Nation [REDACTED]

[REDACTED]
⁴⁰. So sieht es jetzt jedenfalls aus.⁴¹ Wir haben uns gewundert, da wir diese Information eben auch vorher an Pullach gemeldet hatten und zeitversetzt eine Anfrage von den [REDACTED]

40 Ergänzung des Zeugen: „[REDACTED]“

[REDACTED], Anlage 1
41 Korrektur des Zeugen, Anlage 1

■■■■ oder von der befreundeten Nation eben kam, warum - ich sage das mal so - da kein Schulterschluss gewesen ist; denn plötzlich wurden Informationen auf dem einen Strang, auf dem der ■■■■⁴², und auf dem Strang von uns runtergegeben. Wir waren verwundert darüber, weil wir gedacht hätten, die Absprachen zwischen dieser befreundeten Nation und uns seien standardisiert. Und das war es eben nicht, sondern wir haben dann die gleiche Anfrage auf beiden Strängen einmal bekommen, und das hat uns verwundert, dass man uns unten dann mit dieser für uns zusätzlichen Arbeit belastet hat. Das sollte eben durch diese Verwunderung zum Ausdruck gebracht werden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber der erste Satz ergibt ja, dass diese Information über eine Meldung, die Sie gegeben hatten, an die ■■■■ - ich sage das mal, weil das wohl ■■■■ heißen wird - weitergegeben worden ist von den Amerikanern, das heißt, welche, die ja überhaupt gar keine Erkenntnismöglichkeiten in Bagdad hatten, sondern die lediglich die Erkenntnismöglichkeit eigentlich von Ihnen hatten; aber Pullach hatte Ihnen gesagt: Wir haben gar nichts an die Amerikaner weitergegeben. Das heißt, hier könnte man vielleicht als Ausdruck des Verdachts, dass die Amerikaner - - Da ist ja vieles denkbar: dass die möglicherweise Ihre Meldungen nach Deutschland, wenn sie telefonisch laufen, mithören oder, wenn sie über den geheimen Schriftverkehr da laufen, dass sie sie in irgendeiner Weise mitbekommen. Hatten Sie diese Befürchtung, Verdacht, Annahme?

Zeuge R. M.: Wir hatten den Verdacht oder die Annahme, dass jegliche offene Kommunikation von uns von wem auch immer mitgehört und mit verfolgt wird. Nur, dieses Schreiben ist schriftlich übermittelt worden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von den Amerikanern?

Zeuge R. M.: Von jeglichen Nationen, die dazu technisch in der Lage sind. Und wir haben jetzt ein Schreiben - - Das heißt, ein Schreiben konnte nur abgesetzt werden, wenn es eben verschlüsselt abgesetzt wurde. Wir haben eben auch dargestellt, Herr Abgeordneter, dass sie davon ausgehen, dass die Amerikaner keine Informationen vor

Ort gewinnen konnten. Das kann ich nicht beurteilen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie selber schreiben ja: Es wundert uns. Wie kommen die an die Information, die Amerikaner an die ■■■■, eine Information, die wir gerade vor ein paar Stunden nach Deutschland geliefert haben, aber von Deutschland gar nicht weitergegeben worden ist?

Zeuge R. M.: Das hat uns auch gewundert; das schreiben wir ja auch. Also kann ich Ihre Frage nicht beantworten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Eine Erklärung dazu haben Sie nie bekommen?

Zeuge R. M.: Nein.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit sind wir mit dieser Fragestunde auch herum. Ich habe mir Mühe gegeben, dass jeder von Ihnen beim Befragen einen Hartmann-Bonus kriegt. Das sollten wir aber nicht den ganzen Tag so fortlaufen lassen.

Gibt es weitere Fragen? - Wie wird es gewünscht? Offene Runde? Berliner Stunde?

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Berliner Stunde!)

Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie werden sehen, dass ich den Bonus sehr schnell zurückgeben werde -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es gibt keinen mehr.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): - und den anderen damit indirekt Kredit einräume.

Herr M■■■■, genau die Passage, genau der Punkt 4 des Ihnen jetzt vorgehaltenen Sachstandsberichts ist doch in jedem Falle, ganz egal, wie man das in der Sache bewertet, ein Hinweis darauf, dass in Pullach die Filterfunktion wahrgenommen wurde, nicht alles eins zu eins weitergegeben wurde. Sehen Sie das auch so?

Zeuge R. M.: Ich habe ja darüber schon meine Verwunderung in dem Schreiben zum

42 Richtigstellung des Zeugen: streiche „■■■■“, setze befreundeten Nation“, Anlage 1

Ausdruck gebracht, dass Informationen einer befreundeten Nation gegeben⁴³ sind, die ja wohl offensichtlich nicht weitergegeben worden sind. Daraus erschließt sich mir, dass auch dort noch andere Informationen bei dieser befreundeten Nation vorliegen müssen, -

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Aber umgekehrt - -

Zeuge R. M.: - umgekehrt Pullach eben wohl nicht alles weitergegeben hat. Aber darüber kann ich keine Aussage machen. Da müssten Sie jemand anderen befragen.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Das werden wir auch noch. - Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die FDP. Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Herr M. mal eine ganz andere Frage. Während der Bombardements waren Sie ja selber gefährdet natürlich an Leib und Leben. Gab es denn eine Information für Sie, zu welchem Zeitpunkt und an welchen Orten genau bombardiert wurde, sodass Sie sich in Sicherheit bringen konnten?

Zeuge R. M.: Es war vorgesehen, uns mit entsprechenden Informationen über sogenannte Feuerpausen zu versorgen. Es hat in der Praxis nie funktioniert. Wir haben also nie Informationen bekommen, wann mit Feuerpausen zu rechnen ist. Eine verlässliche Information für uns war das Fernsehen. Wenn wir sahen, wie die Bomber gestartet sind irgendwo im Ausland, dann wussten wir von der Zeitrechnung her, wann sie ungefähr bei uns ankommen. Das heißt aber nicht -⁴⁴ Dann wussten wir, wann das Bombardement beginnt; aber wir wussten nie, wann wir Feuerpausen hatten.

Dr. Max Stadler (FDP): Aber ein Bombardement allein zu wissen, reicht ja nicht, sondern da mussten Sie auch noch eigentlich wissen, wo das sein sollte, damit Sie diese Orte gemieden haben.

Zeuge R. M.: Vielleicht hat der eine oder andere von Ihnen noch die Bilder im Kopf. Es wurde doch sehr viel bombardiert. Die Zahlen, wie viele Bomben geworfen wurden,

habe ich nicht präsent, aber so, dass man -⁴⁴ Wir hatten uns zur Regel gemacht: Wenn ein Bombardement stattfindet, verlassen wir die Unterkunft nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Jedenfalls war es ursprünglich mal vorgesehen, dass Sie Informationen bekommen; aber dann liegt es natürlich nahe, dass diese Informationen von denen, die die Bombardements durchführten, Ihrer vorgesetzten Stelle übermittelt worden wären, denn sonst ist es ja wieder unpräzise.

Zeuge R. M.: Ich hatte die Informationen eben von meiner vorgesetzten Dienststelle bekommen, weil wir keine andere Kommunikation hatten.

Dr. Max Stadler (FDP): Jetzt sagten Sie vorhin - jetzt ein anderes Thema -, zu Ihrem Grundauftrag gehörte durchaus auch die Suche nach Saddam Hussein, wenn auch jetzt nicht so aktuell, aber zum Grundauftrag. Das ist aber doch dann eine Information, von der Sie erwarten konnten, wenn Sie dazu etwas beizutragen hatten, dass dies ja wohl kaum in Deutschland bleibt. Das ist ja ein ureigenes Interesse der Amerikaner gewesen, so eine Information zu bekommen. Haben Sie das auch so gesehen - es kam ja nicht dazu -, aber als Auftrag?

Zeuge R. M.: Ich habe es nicht so gesehen.

Dr. Max Stadler (FDP): Sondern Sie dachten, das bleibt dann in Pullach oder bei der Bundesregierung?

Zeuge R. M.: Ich habe auf jeden Fall gedacht, dass das nicht in Pullach bleiben wird, sondern auf jeden Fall zur Bundesregierung geht und man dort entscheidet, was man mit dieser Information macht. Es gibt ja auch andere Möglichkeiten.

(Hellmut Königshaus (FDP): Welche denn?)

Dr. Max Stadler (FDP): An welche denken Sie da? Welche anderen Möglichkeiten gibt es denn? Wir sind da nicht so fantasiebegabt.

(Hellmut Königshaus (FDP): Dass Sie ihn festnehmen?)

43 Richtigstellung des Zeugen: streiche „gegeben“, setze „bekannt“, Anlage 1

44 Siehe Anlage 1

Zeuge R. M.: Dass er sich zum Beispiel in ein Asyl begeben möchte, irgendwo um Asyl nachsucht, wäre zum Beispiel eine Möglichkeit gewesen.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja.

Zeuge R. M.: Es sind ja viele Optionen vorher diskutiert worden, im Vorfeld des Krieges, wie man einen Konflikt verhindern könnte. Vielleicht hätte es diese Möglichkeit ja auch noch gegeben während des Krieges, den Krieg sehr schnell zu beenden, wenn man eben sich mit dem entsprechenden Staatsführer vielleicht hätte arrangieren können. Das war meine persönliche Meinung.

Dr. Max Stadler (FDP): Da hatten Sie einen Auftrag, unter Umständen in der Weise tätig zu werden?

Zeuge R. M.: Nein, ich hatte keinen Auftrag. Unser Auftrag ist gewesen: Wenn wir herausgefunden hätten, wo sich Saddam Hussein aufhält, hätten wir diese Information gemeldet und hätten dann auf weitere Entscheidungen aus Pullach gewartet.

Dr. Max Stadler (FDP): Dann noch eine andere, sehr konkrete Frage: Am 21. April sollte ein Haus mit vier Schlafzimmern angemietet werden, und es hieß, dass die Unterbringung von vier Personen nur kurzzeitig sein könne. Um welche vier Personen ging es denn da? Wissen Sie dazu etwas?

Zeuge R. M.: Das bezieht sich auf einen Zeitraum, der nach dem 02.05. liegt. Das bezieht sich darauf, dass

[REDACTED]

Dr. Max Stadler (FDP): Ein [REDACTED], das sind möglicherweise diejenigen, von denen jetzt dauernd auch in Nachrichten die Rede ist. Es waren [REDACTED], und da sagen Sie, das war aber nach Ihrem Abzug.

Zeuge R. M.: Nach meinem Kenntnisstand waren der Kollege H [REDACTED] und ich die einzigen, die sich im Irak aufgehalten haben oder in Bagdad aufgehalten haben in dem besagten Zeitraum. Bevor die Evakuierung

der Botschaft stattfand, war noch der Resident mit seinem [REDACTED] [REDACTED] in Bagdad. Zu dem Zeitpunkt bis zur Evakuierung der Botschaft waren es vier Personen, und nach der Evakuierung der Botschaft bis zum Wiedereintreffen des Residenten waren es nach meinem Kenntnisstand nur der Kollege H [REDACTED] und ich.

Dr. Max Stadler (FDP): Dann sollten [REDACTED]. Welchen Auftrag sollten die haben? Ist Ihnen das auch bekannt?

(Zuruf eines Vertreters der Bundesregierung: Kein Untersuchungsgegenstand!)

Zeuge R. M.: Kann ich nichts zu sagen.

Dr. Max Stadler (FDP): Es ist deswegen Untersuchungsgegenstand, weil ja die Fragestellung ist, wer was wann gewusst hat. - Also, Sie wollen dazu nichts sagen.

Zeuge R. M.: Ich kann dazu auch nichts sagen.

Dr. Max Stadler (FDP): Dann weiß ich nicht, weil ich mal kurz draußen sein musste, ob nach Ihrer Meldung zu einem [REDACTED] schon gefragt worden ist. - Das ist noch nicht gefragt worden.

(Hellmut Königshaus (FDP): Nicht einmal von Herrn Hartmann!)

Können Sie dazu etwas sagen?

Zeuge R. M.: Können Sie das bitte vorlegen, weil ich es jetzt nicht einordnen kann?

Dr. Max Stadler (FDP): Ich nenne Ihnen nur das Stichwort: [REDACTED]

[REDACTED]. "Erinnern Sie sich, dass Sie darüber geredet haben?"

Zeuge R. M.: Ich gehe davon aus, dass das eine Information war, die zwischen dem 20. und 27. abgesetzt wurde.

Dr. Max Stadler (FDP): Richtig, ja.

Zeuge R. M.: Das war ein Zeitraum, wo wir keine verschlüsselte Verbindung hatten. Das war eine Kommunikation, die offen rü-

bergegangen ist. Ein [REDACTED] war die Verschleierung für Republikanische Garden, dass die sich in dem Bereich bewegt haben.

Dr. Max Stadler (FDP): Also, das bedeutet Republikanische Garden. Das war eine Verschleierung. Ist es richtig, dass anschließend eine Bombardierung gegen diese Republikanischen - - dass es dann Luftangriffe gegeben hat und Sie das auch gemeldet haben?

Zeuge R. M.: Das weiß ich nicht. Steht das in den Unterlagen so drin?

Dr. Max Stadler (FDP): Ja.

Zeuge R. M.: In welchem Bereich war das?

Dr. Max Stadler (FDP): 27.03., 7.10 Uhr, haben Sie gemeldet, dass [REDACTED]

Zeuge R. M.: Steht da wirklich drin, dass das gegen die republikanischen - -

Dr. Max Stadler (FDP): Gegen die [REDACTED]

Zeuge R. M.: Können Sie mir das bitte mal vorlegen?

Dr. Max Stadler (FDP): Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: MAT-Nummer bitte. - Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Ja, ich bin ja gerade auf der Suche. - MAT A 332, Ordner 4, Seiten 557 unten und 558 oben sind die beiden entscheidenden, und zuvor Seite 556 oben.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Zeuge R. M.: Das ist ja jetzt das Protokoll, das der Kollege geführt hat in Pullach, der das nun auch nicht wortwörtlich geschrieben hat und vielleicht auch das eine oder andere nicht ganz richtig mitbekommen

haben könnte. Es sieht so aus, dass wir das entsprechend gemeldet haben, dass da eine größere oder - - aber eben Ansammlung von Republikanischen Garden sind, und es hat [REDACTED]. Nur, nach den Gerüchten, die wir gehört haben, waren da eben⁴⁵ größere Verbände der Republikanischen Garden im Süden von Bagdad. Das war sicherlich nicht dieser [REDACTED], von dem wir berichtet haben, weil das ja wiederum Verbände waren, die wir in Bagdad dann auch gesehen haben, wo richtig einfach - -

(Der Zeuge liest halblaut aus dem ihm vorgelegten Schriftstück - Hellmut Königshaus (FDP): Das ist aber nicht sehr wahrscheinlich!)

Einfach nur, dass eben eine sehr starke Kampfhandlung - - Das war damals von der Verschleierung - - Jetzt, wo ich das sehe hier mit dem [REDACTED]. Also, dass da schon sehr starke Bombardements waren, wo wohl anscheinend die Republikanischen Garden unter Feuer genommen wurden, und das haben wir eben am 27. noch mal bestätigt, wobei man sich das so vorstellen muss: Wir konnten ja nur das Feuer, das Bombardement hören, man konnte teilweise Explosionen sehen. Aber das sind Entfernungen von 5, 10, 15, 20 Kilometern, vielleicht noch weiter. Wir hatten also keinen direkten Blickkontakt jetzt dort zur Front. Deshalb ist das auch hier nicht dokumentiert. Deswegen sind es auch Vermutungen unsererseits gewesen, weil einfach ein schweres Bombardement im Süden von Bagdad stattfand.

Dr. Max Stadler (FDP): Also jetzt noch einmal, dass wir das alle richtig verstehen: [REDACTED] heißt auf Deutsch, da gab es Kampfhandlungen oder Luftangriffe.

Zeuge R. M.: Es waren Explosionen zu hören.

Dr. Max Stadler (FDP): Wenn man etwas nur hört, woher weiß man denn, dass das Republikanische Garden betrifft?

Zeuge R. M.: Nein, was wir hier gehört haben, war, dass sich Republikanische Garden - - Das wurde auch durch Gerüchte, aber ich glaube, sogar im irakischen Fernsehen publiziert, dass sie sich eben im Süden von Bagdad Gefechte mit den Amerikanern lie-

45 Siehe Anlage 1

fern, und wir haben eben festgestellt - das konnten wir bestätigen -: Es waren schwere Explosionen im Süden von Bagdad zu hören.

Dr. Max Stadler (FDP): Also, es war gewissermaßen eine Mischung von Ihnen als Ohrenzeugen und dazu Gerüchte und Informationen, die Sie über das Fernsehen bekommen haben, die Sie zu diesem Gesamtbericht dann zusammengefasst haben?

Zeuge R. M.: Oder eben aus dem Radio bekommen haben, weil das Fernsehen, glaube ich, zu dem Zeitpunkt gerade mal wieder ausgefallen war.

Dr. Max Stadler (FDP): Das wollte ich Sie gerade als Nächstes fragen, weil ja da das irakische Fernsehen am 26.03. justament nicht gesendet hat.

Zeuge R. M.: Es sieht so aus: Von der Situation her wusste man, eigentlich jeder in Bagdad, auch die bagdadische Bevölkerung, dass im Süden von Bagdad Republikanische Garden stehen, um eben Bagdad zu verteidigen. Das wurde auch immer wieder, wenn das Fernsehen denn lief, wiederholt.

Dr. Max Stadler (FDP): Aber diese Meldung betraf jedenfalls nicht gerade ein Non-Target, wenn man das mal so feststellen darf.

Zeuge R. M.: Diese Meldung betraf einen Sachstand, ein Hören von Explosionen, gemischt oder gepaart mit der Information, die allgemein bekannt war, dass im Süden Republikanische Garden stehen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Fragezeit ist herum. - Die CDU/CSU.

Kristina Köhler (Wiesbaden) (CDU/CSU): Keine Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Keine Fragen. - Dann kommt der Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Herr M. [REDACTED], mehrere Male ist ein Informant bzw. eine Bürokräftin genannt worden. Interessant ist, wenn wir davon ausgehen, dass die Botschaft am 17.03. wohl evakuiert wurde und die meisten nach Hause oder nach Amman oder irgendwohin gefahren sind: Wer blieb

dort? Wer war dort, die, die Sie benannt haben als Bürokräftin oder Informant?

Zeuge R. M.: Die Bürokräftin und der Informant sind unterschiedliche Personen. Die Bürokräftin vom Residenten, von der ich sprach, ist eine Angehörige des Bundesnachrichtendienstes gewesen. Diese ist zusammen mit dem Residenten bei der Evakuierung ausgereist.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Die gab es dann also nicht mehr.

Zeuge R. M.: Die Bürokräftin gab es während der aktiven Kampfhandlungen nach der Evakuierung nicht mehr.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wer ist dann der Informant oder die Informantin?

Zeuge R. M.: Das unterliegt dem -- Kann ich nichts zu sagen; deckt meine Aussagegenehmigung nicht ab.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Anders herum gefragt: Ist denn die Residenz oder die Wohnung des Residenten unbewohnt geblieben, oder ist dort jemand noch drin geblieben?

Zeuge R. M.: Die Wohnung des Residenten wurde von einer irakischen Person bewacht und in Ordnung gehalten.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ist das der Informant?

Zeuge R. M.: Dazu kann ich nichts sagen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): War die aber im Anstellungsverhältnis zu der Botschaft?

Zeuge R. M.: Deckt sich nicht mit meiner --⁴⁶ Dazu kann ich nichts sagen. Habe ich keine Aussagegenehmigung zu.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): War das die einzige -- Hatten Sie Kontakt zu dieser Person?

Zeuge R. M.: Welche? Meinen Sie jetzt die Bürokräftin oder --

46 Siehe Anlage 1

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich frage für die Zeit nach der Evakuierung.

Zeuge R. M.: Welche Person meinen Sie jetzt?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Na ja, wir sprechen doch nur über eine Person jetzt noch, die dort offensichtlich in der Wohnung des Residenten, Sie sagen: für Ordnung gesorgt hat.

Zeuge R. M.: Ich kann dazu nichts sagen. Dazu habe ich keine Aussagegenehmigung.

(Hellmut Königshaus (FDP): Wieso eigentlich?)

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Können Sie nichts sagen?

Zeuge R. M.: Nein.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann möchte ich Sie doch noch mal fragen, wie das ist, als da diese Bombardierung in Mansur stattgefunden hat. Das war ja wohl am 7. Dort hat es einen Angriff gegeben, der nach unserer Kenntnis Ortszeit 15 Uhr gewesen ist, und dann sind Sie offensichtlich sehr bald danach informiert worden durch eine Person, die dann zu der Botschaft eines befreundeten Staates gekommen ist. Das möchte ich Ihnen kurz vorlesen: Das ist MAT A 332, Ordner 4 wahrscheinlich wieder, Seite 359. Da heißt es:

[REDACTED]

- also eine Stunde und 15 Minuten nach dem Angriff -

[REDACTED]

...

- wieder leer -

[REDACTED]

- und dann wieder ohne Namen -

[REDACTED]

- das dürfte nicht sehr viel gewesen sein -

[REDACTED]

- usw., Koordinaten -

[REDACTED]

Und:

[REDACTED]

...

Usw. Könnten Sie dazu etwas sagen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Eine Sekunde. Was haben wir als Fundstelle aufgenommen, Ordner 3 oder Ordner 4?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ist das 3? Dann habe ich mich geirrt. Ordner 3 dann, Seite 359.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt.

Zeuge R. M.: Die Person hat uns zu der angegebenen Zeit aufgesucht und hat uns berichtet,

[REDACTED]

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aus dem Bericht geht eben hervor, dass Sie auch gleichzeitig die Koordinaten geliefert hat.

Zeuge R. M.: Sie hat nicht die Koordinaten geliefert; das steht da so nicht drin. Die Koordinaten haben wir geliefert.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Entschuldigung, darf ich noch einmal dann vorlesen?

[REDACTED]

- so und so -

[REDACTED]

- wieder Koordinaten -

[REDACTED]

Zeuge R. M.: Die Person hat berichtet oder uns mitgeteilt, [REDACTED], und wir haben dann in der Karte aufgrund unserer Ortskenntnisse die Koordinaten rausgesucht, um wieder eine möglichst präzise Koordinate oder Ortsbestimmung nach Deutschland melden zu können.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Da war ja noch eine zweite Person dabei. Das ist eben irgendjemand [REDACTED]. Da muss also noch jemand weiter dabei gewesen sein.

Zeuge R. M.: Das liegt außerhalb meiner Aussagegenehmigung.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber Sie können doch sagen - das ist doch garantiert in Ihrer Aussagegenehmigung -, mit wie vielen Personen - ich frage ja nicht nach dem Namen - die dort aufgekreuzt sind, um Sie über einen Angriff zu informieren.

Zeuge R. M.: Es waren zwei Personen.

(MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Darf ich kurz unterbrechen?)

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann darf ich auch um Unterbrechung der Fragezeit bitten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann unterbreche ich die Sitzung kurz für eine Beratung mit dem Zeugen.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand beraten sich mit Vertretern der Bundesregierung)

Herr M [REDACTED], was ergab die Beratung?

Zeuge R. M.: Die Beratung ergab, dass meine Aussagegenehmigung eine Antwort dazu nicht deckt, außer, dass es zwei Personen gewesen sind, die dort - -

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann möchte ich nachfragen. Wie kommt es: Am 17.03. sollen alle Botschaftsangehörigen evakuiert worden sein, aber hier ist offensichtlich - -

[REDACTED]
Und Sie haben auch gesagt, es war nur noch eine Person. Die war [REDACTED]

[REDACTED]. Das muss doch ein Angestellter - - Oder ist das der Freund?

Zeuge R. M.: Botschaftsangehörige bedeuten im diplomatischen Sprachgebrauch Entsandte, also Diplomaten. Man unterscheidet zwischen Diplomaten und Ortskräften. Es gibt Ortskräfte, die werden von der Botschaft angestellt, sind aber keine Botschaftsangehörigen im eigentlichen Sinne.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das Erste war eine Ortskraft, und das Zweite, schließe ich dann, war ebenfalls eine Ortskraft.

(Hellmut Königshaus (FDP): Würde ich daraus nicht schließen! Da würde ich ganz andere Vermutungen anstellen!)

- Nach dem Text schließe ich darauf, wenn es heißt „[REDACTED]“, dass das ein Angestellter der Botschaft gewesen ist.

Zeuge R. M.: Ich kann nichts dazu sagen. Dafür habe ich keine Aussagegenehmigung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Fragezeit ist herum. Kollege Ströbele ist dran,

(Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das gibt eine weitere Runde!)

wenn Sie das Mikrofon ausmachen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr M [REDACTED], ich möchte da fortfahren. Wir brauchen ja nicht rumreden; die Zeugin haben wir bereits geladen oder jedenfalls beschlossen, dass sie geladen wird.

Zeuge R. M.: Ich kann nichts dazu sagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wird aus Bagdad hierher kommen; da muss man nicht so drum rumreden. Das können Sie nicht wissen, aber ich sage Ihnen das; [REDACTED] oder wie sie auch immer heißt, aber das ist ja jetzt vielleicht nicht der Punkt. Die Bundesregierung wird dafür sorgen, dass schon die richtige Person dann hier anreist und nicht die falsche.

Mich interessiert aber in diesem Zusammenhang ähnlich wie den Kollegen Paech:

Was hat denn nun [REDACTED] wann berichtet? Insbesondere: Hat [REDACTED] zu irgendeinem Zeitpunkt berichtet, dass sie ein oder zwei Tage vorher, Herr M [REDACTED], beobachtet haben will, wie in der Straße da um dieses Lokal rum, was da bombardiert worden ist, oder diesen Gebäudekomplex, wo auch dieses Lokal drin ist und das Ausweichquartier des Nachrichtendienstes, diese ganze Ecke, dass dort verdächtige Fahrzeuge rum - - eine Fahrzeugkolonne gewesen ist und Ähnliches? Hat sie Ihnen dazu Angaben gemacht?

Zeuge R. M.: Eine [REDACTED] hat mir gar nichts berichtet.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und Ihrem Kollegen?

Zeuge R. M.: Meinem Kollegen auch nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die hat Ihnen gar nichts gesagt? Die kam da nur und war dann schweigen?

Zeuge R. M.: Eine [REDACTED] ist nicht gekommen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, eine - - Über die Namen kann man hier natürlich, weil die immer unter Decknamen oder unter abgekürzten Namen da sind - - [REDACTED]

[REDACTED], diese Frau ist zu Ihnen gekommen. Das haben Sie vorhin ja selber auch gesagt; es steht auch in der Akte.

(Hellmut Königshaus (FDP): Gendermäßig kann es auch ein Mann gewesen sein!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dr. Hofmann meldet sich zu Wort.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist ja albern. Wir haben die Zeugin bereits geladen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Kollege Ströbele, wenn die Regierungsbank eine Unterbrechung wünscht, gehen wir dem

bisher immer nach. Dann bitte ich, das nicht als albern zu qualifizieren.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand beraten sich mit Vertretern der Bundesregierung)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Vorsitzender, eine Zeugin, die wir schon geladen haben, kennt keiner!

(Hellmut Königshaus (FDP): Die Aussage, in wessen Begleitung sie war, gehört zum Untersuchungsgegenstand! Da muss eben die Aussagegenehmigung geändert werden!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es kommt nicht darauf an, ob der Kollege Ströbele weitermachen kann, sondern ob der Zeuge weitermachen kann, und ich sehe, er kann das.

Zeuge R. M.: Ich möchte erst mal eines aufklären. Der Abgeordnete Ströbele erwähnte einen Namen, den Namen [REDACTED]. Es gibt eine [REDACTED]. Die ist aber nicht identisch mit der Informantin oder dem Informanten, die uns über diesen Vorfall in Kenntnis gesetzt hat. Es sind zwei verschiedene Personen. Es gibt den Informanten, und es gibt eine Person in Bagdad, die [REDACTED] heißt.

(Dr. Michael Bürsch (SPD): Das verändert die Sach- und Rechtslage enorm! - Zuruf des Abg. Hellmut Königshaus (FDP))

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wollen wir jetzt unterbrechen, damit jeder sich dazu äußern kann, oder lassen wir den Kollegen Ströbele fragen? Ich bin für Letzteres. - Bitte schön.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr M [REDACTED], dann frage ich mal zunächst, ohne den Namen zu benutzen: Hat Ihnen eine Person, [REDACTED], am 07.04.2003 irgendwelche Mitteilungen gemacht, und wenn ja, welche?

Zeuge R. M.: Mir hat eine Person, die ich aus Schutzgründen nicht näher beschreiben möchte, diese Mitteilung gemacht, dass es [REDACTED]

■■■■■ einen Bombenangriff oder Raketenangriff wohl gegeben hat, ■■■■ ■■■■

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat sie Ihnen auch gemeldet, dass ■■■■ davon betroffen war, dass sie selber möglicherweise oder fast davon betroffen war und Ähnliches?

Zeuge R. M.: Es wurde berichtet, dass eben auch Gebäude im Umfeld ■■■■ beschädigt worden sind, und ■■■■ ist auch beschädigt worden.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und sie selber?

Zeuge R. M.: Und die Person wie viele andere Personen dort in dem Umfeld auch Verletzungen davongetragen hat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist diese Person alleine zu Ihnen gekommen?

Zeuge R. M.: Die Person ist nicht alleine gekommen. Sie war in Begleitung einer Person, die sie herübergefahren hat, weil die Person nicht Auto gefahren ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat diese andere Person Ihnen auch Informationen gegeben?

Zeuge R. M.: Ich kann mich daran nicht mehr erinnern, ob ich von der Person Informationen bekommen habe.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat diese andere, die weibliche Person, von der Sie zunächst gesagt haben, dass sie Ihnen Mitteilungen gemacht hat, hat diese Person Ihnen über andere Wahrnehmungen in der Umgebung dieses Häuserblocks, der da bombardiert worden ist, Informationen gegeben? Ich habe das vorhin schon erwähnt, dass da eine auffällige Wagenkolonne am Tag oder zwei Tage vorher da gewesen sei, also kurze Zeit vorher gewesen sei, und Ähnliches. Hat sie Ihnen so am 07.04. oder an einem anderen Tag um den 07.04. rum dazu Informationen gegeben?

Zeuge R. M.: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich habe nur - da beginnt wieder das, wo es anfängt, sich zu vermischen - im Nachhinein mal gehört, dass es etwas gegeben haben sollte, aus dem Bereich Tausend-und-eine-Nacht-Märchen; aber ich kann mich nicht daran erinnern, dass die Person mir an dem Tag diese Informationen gegeben hat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn die Informationen von dieser Person als zuverlässig und glaubwürdig angesehen?

Zeuge R. M.: Nachdem ich die Person gesehen hatte und ihre Schnittverletzungen gesehen hatte, war es schon glaubwürdig, dass sie sich in der Nähe einer Explosion aufgehalten hat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie Informationen darüber hinaus, also über die Verletzungen und über diese Beschädigung auch ■■■■ ■■■■ hinaus, weitergegeben nach Pullach, also auch, wo Sie sagen, Märchen oder weitere Erzählungen?

Zeuge R. M.: Was wir weitergegeben haben, ist ja in dem Schriftverkehr, der mir hier vorliegt, auch dokumentiert. Da haben wir bestätigte Informationen, dass es einen Bombenanschlag vermeintlich oder einen Raketeneinschlag gegeben hat in den ■■■■ ■■■■

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber haben Sie eine solche andere Information so oder ähnlich, dass da vorher eine auffällige Wagenkolonne gewesen sei und Ähnliches, weiter gemeldet nach Pullach?

Zeuge R. M.: Kann ich mich nicht daran erinnern, wenigstens nicht in diesem besagten Zeitraum.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Kann es sein, dass Sie das acht Tage später oder neun Tage später, also ungefähr in diesem Zeitraum nach Pullach gemeldet haben, als Erinnerung, dass diese Person Ihnen ja vorher auch noch schon mal andere Mitteilungen gemacht hat über - - Es ging ja immer darum: Kann es

sein, dass das Saddam Hussein gewesen ist, dass das stimmte, dass er sich da aufhält und Ähnliches, also über eine solche auffällige Wagenkolonne?

Zeuge R. M.: Kann ich mich nicht mehr daran erinnern.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sich nicht mehr daran erinnern. - Nun komme ich dann zu dieser anderen Person, die möglicherweise ■■■■■ heißt. Haben Sie von der auch Informationen über die Ereignisse vom 07.04. bekommen?

Zeuge R. M.: Nein, keine Informationen, gar nichts.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die hielt sich da auch nicht in der Nähe auf und - -

Zeuge R. M.: Das weiß ich nicht, wo sie sich aufgehalten hat, aber - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber die hat damit nichts zu tun, mit den Informationen, die Sie bekommen haben.

Zeuge R. M.: Hat das gar nichts mit zu tun.⁴⁷

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Okay.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Diese Fragerunde ist herum. Besteht noch Fragebedarf?

(Hellmut Königshaus (FDP) und
Dr. Max Stadler (FDP): Ja!)

- Wie viele Fragen kann ich noch erwarten?

Dr. Max Stadler (FDP): Schwer zu sagen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Schwer zu sagen. - Dann werde ich einem anderen Anliegen nachgeben. Es wurde nämlich eine Pause beantragt. Wie lange sollen wir unterbrechen?

(Zuruf: Eine halbe Stunde!)

- Eine halbe Stunde reicht? Seien Sie 14.30 Uhr bitte wieder hier.

(Unterbrechung von
14.02 bis 14.39 Uhr)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen, es stellt sich die Frage, ob wir anfangen oder ob die Unpünktlichen entscheiden, wann die Pünktlichen beginnen wollen.

(Hellmut Königshaus (FDP): Jetzt sind wir wirklich ohne Sozis!)

- Was sind wir?

(Hellmut Königshaus (FDP): Jetzt sind wir wirklich ohne Sozis!)

- Der Vorsitzende ist doch da.

(Hellmut Königshaus (FDP): Aber Sie sind ja noch kein Sozi!)

- Jetzt essen Sie Ihr Würstchen; dann fangen wir an.

(Hellmut Königshaus (FDP): Sie hatten doch gesagt, solange die andere befreundete Fraktion noch nicht da ist, können wir nicht anfangen!)

- Kollege Königshaus, ich sprach vom Würstchen. Fürs Brötchen reicht es nicht mehr.

(Hellmut Königshaus (FDP): Das wird auch nicht kalt!)

- Kollege Bürsch, wo ist die Mannschaft?

Dr. Michael Bürsch (SPD): Die SPD verweigert sich dem Rest der Befragung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nach dem großen Erfolg des Vormittags - -

(Dr. Michael Bürsch (SPD): Für die SPD sind alle Fragen beantwortet!)

Wir können nicht bis zum Sankt-Nimmerleins-Tag zuwarten, zumal wir noch einen weiteren Zeugen hier haben, den wir vernehmen wollen. Wir waren mit einer Runde fertig. Jetzt ist die Frage, welcher Fragebedarf noch ansteht, ob wir eine offene Runde oder eine Berliner Stunde machen. Vorschläge? - Hermann Gröhe spielt am Telefon. Kollege Jung ist in der zweiten Reihe.

(Hellmut Königshaus (FDP): Offene Runde!)

⁴⁷ Siehe Anlage 1

- Dann versuchen wir es mit einer offenen Runde. Diejenigen, die da sind, können fragen. Bisher hat sich noch niemand zu Wort gemeldet.

Kollege Stadler.

Dr. Max Stadler (FDP): Wir haben noch eine spezielle Frage, Herr M■■■■, und zwar: Hatten Sie denn während Ihrer Zeit in Bagdad auch E-Mail-Kontakt mit deutschen Journalisten?

Zeuge R. M.: In meiner Zeit in Bagdad hatte ich keinen E-Mail-Kontakt zu deutschen Journalisten.

Dr. Max Stadler (FDP): Hatten Sie nicht. Zu anderen, also nicht zu deutschen, sondern - -

Zeuge R. M.: Auch zu anderen Journalisten nicht.

Dr. Max Stadler (FDP): Sie verstehen, dass wir das deswegen fragen, weil wir ja leider wissen, dass gerade solche Kontakte durchaus von anderen auch Interessierten manchmal mitverfolgt werden. Das hat also nichts mit Ihnen zu tun, sondern mit dieser Erfahrung.

Ist es aber zutreffend, dass Sie gegenüber Herrn Armbruster von der ARD schon im Februar mitgeteilt haben, dass Sie in Bagdad bleiben werden, also auch wenn sich da eine heiße Kriegsphase entwickelt.

Zeuge R. M.: Das ist nicht richtig. Ich habe es nicht gegenüber Herrn Armbruster mitgeteilt.

Dr. Max Stadler (FDP): Diese Information ist unzutreffend?

Zeuge R. M.: Ist unzutreffend.

Dr. Max Stadler (FDP): Dann interessiert uns noch ein Thema, nämlich: Wie war denn Ihre Zusammenarbeit mit dem irakischen Geheimdienst?

Zeuge R. M.: Ich habe den irakischen Geheimdienstvertreter zweimal gesehen in meiner Zeit. Einmal war es vor dem Beginn der Kampfhandlungen, als mich der Resident vorgestellt hat bei dem irakischen Nachrichtendienst, und einmal während der Kampf-

handlungen, wo ein Vertreter des irakischen Nachrichtendienstes uns in unserer Unterkunft aufgesucht hat und ungefähr ein fünf- bis zehnmütiges Gespräch mit mir geführt hat, wo aber keinerlei nachrichtendienstliche Sachverhalte erörtert wurden.

Dr. Max Stadler (FDP): Also gab es keine Zusammenarbeit jetzt in dem Sinne?

Zeuge R. M.: Nein, es gab keine Zusammenarbeit mit denen von meiner Seite aus und auch nicht von der Seite des Kollegen aus.

Dr. Max Stadler (FDP): Und wie war es mit Kontakten zum iranischen Geheimdienst?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Ich denke, dass die Einstufung jedenfalls nicht ausreichend ist für die Beantwortung dieser Frage. Möglicherweise kann der Zeuge sogar auch gar nicht auf diese Frage antworten, weil es um Zusammenarbeit mit anderen Nachrichtendiensten geht. Ich weiß auch nicht, ob der iranische Geheimdienst zum Untersuchungsgegenstand gehört.

Hellmut Königshaus (FDP): Die Frage, was sie dort gemacht haben, dürfen wir ja wohl noch stellen. Dazu gehört ja unter anderem eben auch, wenn es denn stattgefunden hat, welche Kontakte zu wem auch immer aufgenommen wurden.

Dr. Max Stadler (FDP): Ich glaube, da wird unterstellt, dass er keine Genehmigung hatte.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt haben wir zwei Einwendungen: die Frage, ob es vom Untersuchungsauftrag gedeckt ist, und der zweite Einwand war die Einstufung.

RA Johannes Eisenberg: Die Frage lässt sich mit Nein beantworten; deswegen braucht man jetzt gar nicht - -

(MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Aber nicht zulässig!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Langsam. Jetzt hat uns der Zeugenbeistand geantwortet, was nicht ausreicht.

Zeuge R. M.: [REDACTED]

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt stimmt es. Weitere Fragen? - Kollege Königshaus.

Hellmut Königshaus (FDP): Ich möchte noch einmal auf das zurückkommen, was hier unter anderem der Kollege Paech gefragt hat. Wir haben ja, jedenfalls nach dem äußeren Erscheinungsbild, einen Widerspruch. Auf der einen Seite ist uns ja vermittelt worden, dass alle deutschen Mitarbeiter aus Bagdad abgezogen waren, auch aus der Botschaft, mit Ausnahme eben dieser beiden Mitarbeiter des SET, unter anderem Sie. Nun berichten Sie hier aber von anderen Personen, die zumindest etwas mit der Botschaft zu tun gehabt haben müssen. Nun sagten Sie, die Antwort darauf sei aber vom Untersuchungsauftrag nicht gedeckt bzw. von der Aussagegenehmigung nicht. Das ist eine Antwort, die man möglicherweise formal akzeptieren müsste. Das würde aber bedeuten, dass wir uns um eine andere Aussagegenehmigung bemühen würden, weil es zum Untersuchungsauftrag gehört und weil es auch dann natürlich erforderlich ist, dass dieser Widerspruch, der scheinbare, mögliche Widerspruch, aufgeklärt wird. Deshalb also meine Frage auch, ob wir das nicht hier aufklären können.

Also: Um wen handelt es sich? Insbesondere um wen handelt es sich dort auch bei dem „Geweißten“ des Botschafters?

Zeuge R. M.: Es handelte sich bei diesen drei Personen um sogenannte Ortskräfte. Das sind Kräfte, die vor Ort leben, also in diesem Fall in Bagdad, und von der deutschen Botschaft oder von Entsandten, also Diplomaten der deutschen Botschaft angestellt werden. Es gibt Angestellte, die werden von der Botschaft angestellt, zum Beispiel in Funktionen wie Gärtner in der Botschaft oder wie Sekretärin oder Sprachmittler, also Übersetzer, und es gibt Personen, die werden angestellt von den Diplomaten, zum Beispiel eben als Fahrer oder auch als Gärtner, und da muss man unterscheiden. Diese drei Personen, von denen die Rede ist, sind Orts-

kräfte gewesen an der deutschen Botschaft in Bagdad.

Hellmut Königshaus (FDP): Gut, vielen Dank. - Dann noch einmal zurück zu dem Thema, das wir vorhin erörtert haben und wo wir leider wegen Zeitablaufs abbrechen mussten. Es ging noch einmal um die Frage der - - Eine Schwarz-Weiß-Kartierung war es ja möglicherweise nicht, aber eine Feststellung von Koordinaten, insbesondere der Koordinaten der nach Kriegsvölkerrecht besonders geschützten Gebäude. Wir hatten dann darüber gesprochen; Sie sagten, Sie hätten ein Krankenhaus erfasst und auch insbesondere hinsichtlich der Koordinaten festgestellt. Das war das Krankenhaus, mit dem Sie auch eine spezielle Vereinbarung hatten, wo Sie im Notfall sich zurückziehen sollten mit dem Kollegen. Jetzt sagten Sie vorhin, ob das fünf Botschaften gewesen seien oder sechs oder sieben, wüssten Sie nicht mehr so genau, die Sie ebenfalls auf Anfrage der Zentrale datenmäßig, koordinatenmäßig aufgeklärt haben. Ist Ihnen übrigens inzwischen eingefallen, welche das sind? Sie erwähnten vorhin unter anderem [REDACTED], glaube ich, [REDACTED] und [REDACTED]. Welche waren das? Haben Sie noch einmal darüber nachdenken können? Manchmal - -

Zeuge R. M.: Ich habe darüber nachgedacht; mir ist noch eine weitere eingefallen. Ich meine, es sei [REDACTED] gewesen.

Hellmut Königshaus (FDP): [REDACTED]?

Zeuge R. M.: Ja, [REDACTED]. Aber ansonsten müsste ich in die Unterlagen schauen. Ich glaube, es gibt - -

Hellmut Königshaus (FDP): Was der konkrete Auftrag war oder das konkrete Anliegen, das ist Ihnen aber nicht mitgeteilt worden?

Zeuge R. M.: Nein, ist mir nicht mitgeteilt worden. Ich weiß, dass es eben nicht nur diese fünf, sechs, sieben Botschaften oder Konsulate in Bagdad gab, sondern wesentlich mehr, wo auch regelmäßig darüber berichtet wurde, wie die Stände sind, also Personenstände, wie viele Personen sich noch an der Botschaft aufhalten. Ich bin immer davon ausgegangen, dass von diesen von uns abgefragten Botschaften die genaue

Position nicht bekannt war und aufgrund dessen wir gebeten wurden, diese Informationen zu beschaffen und zu melden.

Hellmut Königshaus (FDP): Warum, glauben Sie, war das nun so interessant, die genaue Position gerade meinetwegen jetzt der Botschaft von [REDACTED] in Bagdad zu erfragen, in einer Zeit, in der man alles Mögliche, [REDACTED] usw. -- Da möchte man ja nicht unbedingt nun sozusagen seine Akten vervollständigen, sondern ist man doch eher an den aktuellen Dingen interessiert. Inwieweit waren die in die aktuellen Ereignisse eingebunden, dass gerade die nun zur Vervollständigung aufgeklärt werden mussten?

Zeuge R. M.: Dazu kann ich nichts sagen, weil man uns nur gebeten hatte, die Koordinaten festzustellen oder die Position festzustellen und zu übermitteln; aber dazu, mit welchem Hintergrund diese Anfrage gestellt wurde, kann ich nichts sagen. Das war ja auch eine Anfrage, die vor den aktiven Kampfhandlungen lag.

Hellmut Königshaus (FDP): Das war vor den aktiven Kampfhandlungen, also auch vor -- Aktive Kampfhandlungen einschließlich der Luftangriffe, denn wir hatten ja zunächst einmal vorwiegend Luftangriffe mehrere Wochen.

Zeuge R. M.: Für mich sind Luftangriffe auch aktive Kampfhandlungen.

Hellmut Königshaus (FDP): Ja, deshalb frage ich, um das noch einmal klarzustellen.

Nun würde mich einmal interessieren, wie denn eigentlich so insgesamt das Aufkommen an diesen Koordinatenermittlungen war. Mir ist noch nicht ganz klar: Es waren ja relativ viele Objekte, die Sie dort entsprechend identifiziert und aufgeklärt haben. Wie viele waren denn das? Nach dem, was wir jetzt hier in den Akten gesehen haben, ergibt sich ja schon ein beträchtlicher Aufwand. Waren das 100 Objekte, wo Sie eben die Koordinaten festgestellt haben? Einfach, damit wir ein Gefühl dafür bekommen. Waren das 200, waren das 1 000, waren das zehn? Wie können wir das uns ungefähr vorstellen?

Zeuge R. M.: Die Koordinaten, die wir gemeldet haben, wie Sie sagten, sind in den

Akten. Es waren bestimmt nicht Tausende, und es war auch bestimmt nicht nur eine. Aber an eine genaue Zahl kann ich mich nicht mehr erinnern. Ich könnte nicht sagen, ob es jetzt zehn, 20 oder 100 oder 150 gewesen sind. Ich habe daran keine genaue Erinnerung.

Hellmut Königshaus (FDP): Ich bitte Sie da einfach nur um Verständnis, dass wir nicht nur uns jetzt anhand der Akten orientieren können. Wir wollen ja unter anderem auch die Fakten ermitteln, die sich möglicherweise hier in dem geschwärzten oder geweißten Bereich befinden. Deshalb wissen wir nicht, ob wir hier ein --

(Zuruf)

-- Das mag ja sein. Wenn der Zeuge aber noch eine Erinnerung hat, wie viele das sind.

Aber es waren schon deutlich mehr als 100 offenbar; denn aus den Akten ergibt sich nach meiner Erinnerung doch schon auch eine beträchtliche zweistellige Zahl im oberen Bereich.

Zeuge R. M.: Ich kann dazu nur sagen: Ich kann mich nicht erinnern. Ich weiß nicht, wie viele Koordinaten es gewesen sind. Ich weiß es nicht.

Hellmut Königshaus (FDP): Wenn ich Sie dann doch noch einmal bitten dürfte, noch einmal nach Ihrer Erinnerung den Schwerpunkt festzulegen: Was war jetzt dort tatsächlich der Schwerpunkt dessen, was Sie festgestellt haben? Sie haben ja auch beispielsweise die Koordinaten von Gebäuden im Umfeld der Botschaft festgestellt, nach dem Luftangriff.

Zeuge R. M.: Können Sie es noch einmal --

Hellmut Königshaus (FDP): Nach dem Luftangriff, nachdem also hier diese Information kam: Botschaft angegriffen mit erheblichen Beschädigungen, insbesondere im Umfeld --

(Dr. Max Stadler (FDP): [REDACTED] !)

-- Entschuldigung, [REDACTED]! -- Da haben Sie doch auch im Umfeld sozusagen die Koordinaten ermittelt, hatten Sie vorhin berichtet.

Zeuge R. M.: Ja.

Hellmut Königshaus (FDP): Haben Sie so etwas öfter gemacht?

Zeuge R. M.: Wir haben, wenn wir militärische Bewegungen oder militärische Objekte festgestellt haben, auch wenn sie mobil waren, die Koordinaten dieser Objekte gemeldet.

Hellmut Königshaus (FDP): Ja.

Zeuge R. M.: Über die Anzahl kann ich heute nichts mehr sagen.

Hellmut Königshaus (FDP): Das heißt, wenn Sie von Luftangriffen, Zerstörungen von militärisch oder sonstwie bedeutenden Objekten gehört haben, haben Sie das mitgeteilt nach Ermittlung der Koordinaten, die Sie dann auch mitgeteilt haben. Ist das so richtig?

Zeuge R. M.: Wenn wir davon gehört haben, haben wir sicherlich mitgeteilt, dass wir davon gehört haben, und wenn wir gehört haben, es könnte ein gewisser Bereich getroffen worden sein, dann haben wir auch mit Koordinaten entsprechend verdeutlicht, wo dieser Bereich ist.

Hellmut Königshaus (FDP): Dann haben Sie also diese Mitteilung herausgegeben. Ist Ihnen denn irgendwann mal ein Rücklauf gemacht worden, etwa in dem Sinne: Gut, macht weiter so; die Kollegen sind alle zufrieden? Oder wie ist das Ihnen dann vermittelt worden? Oder haben Sie, wie man es ja - - Manchmal hört man ja dann die Klagen von Kollegen von Ihnen, die sagen: Wir melden da dauernd, und wir wissen gar nicht, ob das überhaupt jemanden interessiert oder ob das einfach in den Reißwolf geht oder was damit - - Sie haben ja vorhin gesagt, dass also aus der Abteilung Auswertung dort eine gewisse Zuordnung kommt, mit Steuerungshinweisen. Diese Steuerungshinweise, die ja auch hier zu Ihren Berichten zum Teil gegeben wurden, sind die Ihnen denn damals unmittelbar mitgeteilt worden in Form von Weisungen, oder haben Sie das erst jetzt bei der Nachbereitung, in der Vorbereitung jetzt auf diese Anhörung beispielsweise, festgestellt? Haben Sie das in den Akten gefunden,

oder wie sind Ihnen diese Steuerungshinweise mitgeteilt worden?

Zeuge R. M.: Steuerungshinweise sind uns mündlich mitgeteilt worden und teilweise auch, wenn ich mich richtig erinnere, schriftlich, wobei das eher die Ausnahme war, weil das Verfahren so gewesen ist: Wir haben eben⁴⁸ schriftlich gemeldet, und wenn es eine Rückäußerung gab dazu, dann wurde die häufig auch mündlich übermittelt, um einfach auch die eingeschränkten Übertragungskapazitäten nicht durch Steuerungshinweise, die manchmal auch nur so waren, eine wertvolle Information oder eine gute Information, zu belasten. Ich habe schon Steuerungshinweise erhalten, wobei häufig natürlich die Steuerungshinweise bei uns ankamen als Aufträge⁴⁸. Wir konnten also jetzt nicht unbedingt verifizieren, ob das ein Steuerungshinweis oder ein Auftrag war, was für uns aber auch belanglos war. Für uns waren das alles Aufträge. Wenn da ein Steuerungshinweis darin gestanden hätte: „Bitte weitere Informationen zu den Wasserständen im Tigris beschaffen“, dann hätten wir das auch gemacht, obwohl es nun nicht eine klare Weisung gewesen wäre aus unserem Mutterhaus.

Hellmut Königshaus (FDP): Haben Sie eigentlich direkten Kontakt zum Beispiel auch zu den Veranlassern solcher Anfragen gehabt, also zum Beispiel zu den Kollegen in [REDACTED] oder in [REDACTED]?

Zeuge R. M.: Nein, wir haben keine direkten Kontakte gehabt, außer eben zu der uns vorgesetzten Dienststelle. Das war auch ganz klar geregelt. Unsere Kontaktpersonen waren in unserem Sachgebiet in Deutschland, und wir haben von dort keine Kontakte außerhalb gehabt. Es hat Situationen gegeben, wo ein nächsthöherer Vorgesetzter aus der Hierarchie, wie ein Referatsleiter oder ein Unterabteilungsleiter, uns angerufen hat. Das war aber meistens nur zu unserer psychologischen Unterstützung und nicht, um Aufträge zu erteilen. Ich kann es nicht mehr genau sagen, aber ich meine, die wurden fast ausschließlich aus dem Sachgebiet, aber nicht von außerhalb des BND oder außerhalb der Hierarchie eingesteuert.

Hellmut Königshaus (FDP): Und dann auch immer sozusagen vom Mutterhaus?

⁴⁸ Siehe Anlage 1

Zeuge R. M.: Sie wurden immer vom Mutterhaus eingesteuert.

Hellmut Königshaus (FDP): Dann möchte ich Sie bitten, eines dann doch noch mal aufzuklären, weil das vorhin etwas unklar wurde. Möglicherweise wäre es auch Sache der Bundesregierung, das zu sagen; dann sagen Sie es uns. Es ist für uns jetzt ein bisschen unklar, wie nun das mit Ihren Arbeitsnamen war. Die Erklärungen, die wir vorhin hier in den Raum geworfen gehört haben, können so eigentlich nicht stimmen. Ich sage mal, Ihr erster Arbeitsname zu dieser Zeit war nach unseren Akten auch Rainer M. Nun ist uns von der Bundesregierung gesagt worden, der Name sei geändert worden, und zwar aufgrund von bestimmten sicherheitsrelevanten Ereignissen. Nun wird aber gesagt, gleichwohl seien diese Namen nun auch wieder bekannt geworden, und daraufhin sei der Name wieder geändert worden, und nun sei dieses hier Ihr aktiver Arbeitsname. Also, das verwirrt, weil das ja alles zusammen nicht stimmen kann. Dieser Arbeitsname war schon - es wurde vorhin klar erklärt; ausweislich des Protokolls wird sich das ergeben - der aktive Arbeitsname. Zwischendrin sollen Sie einen anderen gehabt haben. Der wurde aber geändert offenbar; denn wir haben Sie ja so geladen. Aber umgekehrt war dort die Presseveröffentlichung, die Anlass für die Namensänderung gewesen sein soll, noch gar nicht. Das müssten Sie uns noch einmal erklären, Sie oder die Bundesregierung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Langsam. Will Herr Dr. Hofmann etwas erklären oder sich beraten?

(Der Zeuge und sein
Rechtsbeistand beraten sich mit
Vertretern der Bundesregierung)

Herr M. [REDACTED], Sie haben das Wort.

Zeuge R. M.: Gemäß der Aussagegenehmigung, die Ihnen vorliegt, darf ich ja nur unter dem Arbeitsnamen R. [REDACTED] M. [REDACTED], mit dem ich auch geladen worden bin, hier aussagen. Es hat in der Vergangenheit aus Sicherheitsgründen eine Namensänderung bei mir gegeben.

Hellmut Königshaus (FDP): Mir geht es jetzt darum: Wir haben vorhin eine Erklärung gehört, die nicht stimmig ist. Dass es Anlass

gab, irgendwann den Namen zu ändern, das habe ich verstanden. Wenn Sie jetzt ganz anders genannt sein sollten, wäre das auch nachvollziehbar. Nur, uns wurde vorhin ausdrücklich gesagt, dies sei der aktuelle Arbeitsname. Das kann dann ja nicht stimmen.

Zeuge R. M.: Doch.

Hellmut Königshaus (FDP): Deshalb würde mich das jetzt interessieren. Ist das Ihr aktueller Arbeitsname? Wenn er es nicht ist, interessiert er mich nicht einmal. Dann würde ich das ja auch verstehen. Nur, wenn Sie sagen, es sei der aktuelle Arbeitsname, dann müsste uns eine wirklich nachvollziehbare und insbesondere eben nicht ersichtlich falsche Auskunft -- Nicht von Ihnen, sondern von der Bundesregierung. Ich wüsste das jetzt gern einfach. Was stimmt?

Zeuge R. M.: Der Name R. [REDACTED] M. [REDACTED] ist mein aktueller Arbeitsname.

(RA Johannes Eisenberg: Das ist übrigens in der Aussagegenehmigung drin!)

Hellmut Königshaus (FDP): Das ist auch der Arbeitsname, der damals, auch zu dieser Zeit, galt?

Zeuge R. M.: Dazu kann ich nichts sagen. - [REDACTED] okay.

Hellmut Königshaus (FDP): Darf ich das so verstehen, dass Sie früher R. [REDACTED] M. hießen, [REDACTED]?

Zeuge R. M.: Richtig.

Hellmut Königshaus (FDP): Das würde doch alles erklären. - Gut, danke, dann haben wir das auch geklärt.

Ich muss jetzt leider ein bisschen springen, weil wir jetzt sozusagen als Lumpensammler die offen gebliebenen Fragen noch einmal aufrufen müssen. Deshalb noch ein Punkt und noch einmal zurück zu den Vorgängen in Mansur.

Zeuge R. M.: Kann ich noch mal?

Hellmut Königshaus (FDP): Bitte.

Zeuge R. M.: Es gibt noch einen Unterschied: Der R. M. wurde früher
Also, da gibt es einen Unterschied.

Hellmut Königshaus (FDP): Das ist wahrscheinlich Verwaltungshumor.

Zeuge R. M.: Ich wollte es nur klargestellt haben, wenn das so im Detail geklärt werden muss.

(RA Johannes Eisenberg: Es geht hier um eine wahrheitsgemäße Aussage!)

Hellmut Königshaus (FDP): Ich würde dann ganz gern doch noch einmal zu den Vorgängen in Mansur kommen und zur Zusammenarbeit mit einem anderen befreundeten Dienst, bei dem Sie sich ausweislich der Bestätigungen des Vizekanzlers, wie wir nun vom Kollegen Gröhe gehört haben, in der Botschaft aufgehalten haben, bei den Kollegen aus . Wie war denn die Zusammenarbeit mit den ? War das ein klar definiertes Verhältnis? Gab es dazu irgendwelche Absprachen, die Sie in einen konkreten Auftragsrahmen eingebunden haben, oder haben Sie dort sozusagen nur in Form einer Wohngemeinschaft mit platonischem - ich meine das jetzt dienstlich platonisch - Verhältnis gelebt?

Zeuge R. M.: Dazu kann ich nichts sagen, weil das durch meine Aussagegenehmigung nicht gedeckt ist.

Hellmut Königshaus (FDP): Die Frage, was Sie dort getan haben, betrifft ja ganz genau unseren Untersuchungsgegenstand und auch Ihre Aussagegenehmigung. Wenn das, was Sie getan haben, möglicherweise gemeinsam mit den Kollegen aus durchgeführt wurde, dann betrifft das den Kern nicht nur des Untersuchungsauftrages, sondern auch Ihrer Aussagegenehmigung. Dann wäre ich Ihnen schon dankbar, wenn Sie das vielleicht doch noch einmal mit der Bundesregierung klären würden, wenn Sie Zweifel haben. Ich habe dort keine.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Der Zeuge hat ja erkennbar Zweifel. Deswegen gebe ich ihm Gelegenheit, sich mit der Regierungsbank zu beraten.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand beraten sich mit Vertretern der Bundesregierung - RA Johannes Eisenberg: Wir haben keine Aussagegenehmigung!)

- Also, der Zeuge antwortet nicht und beruft sich darauf, dass er keine Aussagegenehmigung hat.

Zeuge R. M.: Richtig.

Hellmut Königshaus (FDP): Das müssen wir jetzt einfach zur Kenntnis nehmen. Ich kann aber schon sagen, dass wir das nicht akzeptieren werden. Das ist jetzt nicht bezogen auf den Zeugen - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Königshaus, Sie brauchen dem Zeugen weiter gehende Maßnahmen nicht zu erklären.

Hellmut Königshaus (FDP): Wieso? Er hat doch einen Anspruch darauf, dass er weiß, was hier abläuft. Mehr wollte ich ihm ja gar nicht sagen.

Aber ich habe noch eine Frage. - Das werden wir dann, wenn Sie wiederkommen, klären, denke ich, was ich noch fragen wollte. Wir werden dann vielleicht eine Frage noch einmal aufrufen müssen. Wir hatten ja eben noch einmal über die Frage gesprochen, ob Sie in dieser Zeit mit Journalisten Kontakt hatten oder eben nicht Kontakt hatten, insbesondere mit dem Herrn Armbruster von der ARD.

Inzwischen haben die Kolleginnen und der Kollege hinter mir geblättert und haben die *Süddeutsche Zeitung* vom 12.01.2006 aus unseren Akten gegraben. Dort heißt es:

Geheime Freundschaftsdienste

Ende 2002 sollen deutsche und amerikanische Agenten eine Kooperation im Krieg vereinbart haben.

Was dort steht, ist auch alles interessant. Aber es geht jetzt um die Frage, die wir ja eben angesprochen haben. Dort ist gesagt worden:

Am 17. März, drei Tage vor Beginn der Bombenangriffe, verließen die Angehörigen der Deutschen Botschaft den Irak. Nicht so die Agenten des BND. Sie blieben in der irakischen Hauptstadt. Eine Entscheidung

dung, die vom deutschen BND-Mann Reiner M.

- mit „ei“ -

in einer E-Mail den ARD-Korrespondenten Jörg Armbruster ausdrücklich bestätigt wurde.

Jetzt kommt ein wörtliches Zitat in diesem Bericht:

Während des ganzen Krieges - so gibt der Mitarbeiter des Pentagon an -

- das ist hier relativ unmotiviert, dass hier jetzt der Mitarbeiter des Pentagon kommt -

halfen die Deutschen außerordentlich in Bagdad.

Das ist jetzt also rückblickend betrachtet auch eine Einschätzung Ihrer Rolle durch die amerikanische Seite.

Aber die Frage, um die es jetzt noch einmal geht, ist: Sie haben eben ja ausdrücklich gesagt, auch auf klares Befragen und Benennung des Namens, Sie haben nicht mit Journalisten von Bagdad aus korrespondiert und auch nicht mit Herrn Armbruster. Wenn hier unter Berufung auf Armbruster - - Nein, nicht mehr unter Berufung. Aber wenn hier die *Süddeutsche Zeitung* berichtet, Sie hätten dort eine E-Mail an den Armbruster geschickt und das mitgeteilt, dann ist das falsch?

Zeuge R. M.: Ich habe während der Zeit in Bagdad mit keinem deutschen oder ausländischen Journalisten, auch nicht mit Herrn Armbruster, E-Mails ausgetauscht.

(RA Johannes Eisenberg: Da stand doch aber auch „Pentagon“!)

Hellmut Königshaus (FDP): Wie bitte?

(RA Johannes Eisenberg: Da stand was ganz anderes!)

Zeuge R. M.: Kann ich das mal sehen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nein, Herr Rechtsanwalt Eisenberg, es war ein bisschen schwierig, aus den Einschüben, die der Kollege in ein wörtliches Zitat eingebaut hat, am Ende wissen zu können, was tatsächlich der Wortlaut dieser Meldung war.

Hellmut Königshaus (FDP): Ich kann das aber gern wiederholen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nein, nicht wiederholen, vorlegen.

Hellmut Königshaus (FDP): Auch nur zur Klarstellung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es liegt ihm doch schon vor.

Hellmut Königshaus (FDP): Ja. - Ich kann meiner Bewunderung für das Sekretariat hier nur respektvoll Ausdruck verleihen. Das ist wirklich fix.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt - Der Zeuge und sein Rechtsbeistand nehmen Einblick und beraten sich)

Zeuge R. M.: Es gab im Jahre 2003 von meiner Seite her keinen Kontakt zu einem deutschen oder ausländischen Journalisten per E-Mail.

Das war 2006.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit ist die Frage beantwortet. Die nächste.

Hellmut Königshaus (FDP): Damit bin ich mit meiner Frage durch. Ich habe mich gerade noch einmal vergewissert: Die Bundesregierung bestreitet nicht, dass ein Zusammenhang, was die Zusammenarbeit oder die Kooperation mit dem Dienst angeht, zum Untersuchungsauftrag - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nein, das geht so nicht, Kollege. Dann müssen wir Sie in den Zeugenstand rufen und Sie dazu vernehmen, was Herr Dr. Hofmann Ihnen erzählt hat. Die informatorische Einführung von Wissen während einer Beweisaufnahme sieht weder die Strafprozessordnung noch das PUAG vor.

Hellmut Königshaus (FDP): Das ist schon richtig, aber ich wollte eigentlich noch - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Danke.

49 Siehe Anlage 1

Hellmut Königshaus (FDP): Aber dass man kollegialiter die Kollegen informiert - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Königshaus, nehmen Sie es doch einfach zur Kenntnis, dass es nicht geht. Sonst lasse ich unterbrechen.

Sie haben keine weiteren Fragen an den Zeugen?

Hellmut Königshaus (FDP): Habe ich nicht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Weitere Wortmeldungen habe ich auch nicht.

(Dr. Norman Paech (DIE LINKE):
Entschuldigung!)

- Jetzt habe ich weitere Wortmeldungen. Sie können sich nicht zu Wort gemeldet haben, weil Sie nämlich nicht hier waren, als wir eine offene Fragerunde eingeleitet haben.

Jetzt haben wir Wortmeldungen. Beide waren so flink, dass sich der Kollege Paech und der Kollege Ströbele einigen müssen, wer den Vortritt hat.

(Dr. Norman Paech (DIE LINKE):
Schönheit vor Alter!)

- Jetzt weiß ich so viel wie vorher.

(Heiterkeit)

Dann entscheide ich es, und der Kollege Paech kriegt das Wort. Bitte schön.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann nehme ich also beides für mich in Anspruch und würde gern noch einmal zurückkommen zu den Fragen Informant, Bürokratie, wer das war. Nach dem, was Sie jetzt gesagt haben, gehe ich davon aus, dass es sich um drei Personen, Ortskräfte, handelt; darunter war eine ■■■■■, die wir auch noch laden wollen. Die beiden anderen sind noch unklar.

Ich würde Ihnen jetzt gern etwas vorlegen, allerdings aus der Stufe Geheim. Deshalb möchte ich bitten, dass hier die Sitzung auch entsprechend eingestuft wird, damit ich Ihnen das vorlegen kann.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech, wenn ich das gewusst hätte, hätte ich dem Kollegen Ströbele vorrangig das Wort erteilt.

(Heiterkeit)

Also müssen wir einstufen.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 15.16 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils Geheim:
15.15 Uhr)

Geheim-Teil der Sitzung - dieser Teil des Protokolls kann in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingesehen werden!

(Unterbrechung des Sitzungsteils
Geheim: 15.22 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 15.23 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen R. M.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir befinden uns jetzt wieder im Sitzungsteil VS-NfD.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Noch einmal die Frage: Sie sind Mitte Februar nach Bagdad gekommen. Dort waren die Residenten noch anwesend, die Sie wohl eingearbeitet haben. Können Sie etwas darüber sagen, in welcher Weise sie Sie eingearbeitet haben?

Zeuge R. M.: Es war noch der Resident anwesend, also eine Person, die uns eingearbeitet und eingewiesen hat, dass wir uns Ortskenntnisse verschafft haben, dass wir einen sehr guten oder guten Überblick über Bagdad bekamen, dass wir uns in Bagdad, einer 6-Millionen-Stadt, zurechtfinden konnten. Es wurden auch Fahrten über Land durchgeführt. Das war schon bei der Einreise so, die mit dem Kfz durchgeführt wurde. Wir wurden vertraut gemacht mit arabischer Lebensweise, wie zieht man sich an, wie geht man mit arabischen Menschen um, wie verhält man sich gegenüber Frauen, wie verhält man sich in der Nachbarschaft.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut. - Meine Frage zielt auf etwas Weiteres. Sie haben ja gesagt, um in Kontakt mit anderen Nachrichtendiensten zu treten, gab es eine spezielle Genehmigung, die notwendig war. Die Botschaft verfügte über eine Genehmigung, mit einigen Botschaften in Kontakt zu treten. Ist diese Genehmigung auf Sie übergegangen, sodass die als Genehmigung für die Botschaft bestehen blieb, wer auch im-

mer dort war, oder musste die für Sie persönlich erneuert werden?

Zeuge R. M.: Die Botschaft hat keine Genehmigung, um mit ausländischen Nachrichtendiensten Kontakt aufzunehmen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein, die Residenten. So hatte ich Sie verstanden.

Zeuge R. M.: Ja. Die Residenten haben Genehmigungen oder die Residentur, die Dienststelle, hat eine Genehmigung, wenn die Genehmigung vorliegt, zu ausländischen Nachrichtendiensten Kontakt aufzunehmen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja. - Wie ich Sie verstanden habe, hatte sie sozusagen zu einigen Botschaften schon Genehmigungen für den dort wohnenden Residenten erteilt. Die Frage ist: Ist diese Genehmigung auf Sie übergegangen, oder bedurfte es neuer Genehmigungen für Sie ad personam?

Zeuge R. M.: Nach meinem Verständnis sind diese Genehmigungen an die Dienststelle gebunden und nicht an die Person des Residenten.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann die weitere Frage: Gehörte zu dieser Einführung in Ihre neue Tätigkeit auch, dass der Resident Sie mit diesen Kontakten der anderen Botschaften vertraut gemacht hat?

Zeuge R. M.: Ich bitte um kurze Beratung mit der Bundesregierung.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

(Der Zeuge und sein Rechtsbeistand beraten sich mit Vertretern der Bundesregierung)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr M. [REDACTED].

Zeuge R. M.: Ich habe keine Genehmigung, zur Zusammenarbeit mit anderen Nachrichtendiensten etwas auszusagen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich will auch nichts Konkretes, sondern generell fragen, ob ein Teil der Einführung in Ihre Tätigkeit auch die Etablierung und die Ein-

führung von Kontakten zu anderen Botschaften war.

Zeuge R. M.: Dazu mache ich keine Aussage, weil das durch meine Aussagegenehmigung nicht gedeckt ist.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann habe ich an Sie als Fachmann, als Luftwaffenoffizier, die Frage: Welche Funktion haben sogenannte Battle Damage Assessments im Rahmen militärischer Aufklärung bei kriegerischen Auseinandersetzungen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Der Zeuge hat über eigene Wahrnehmungen zu berichten. Die Frage, die Sie ihm stellen, könnte allenfalls an einen Sachverständigen gerichtet werden. Dafür ist der Zeuge nicht geladen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann formuliere ich meine Frage anders. Es gab ja eine Anzahl von Fragen zu Battle Damage Assessments. Wie haben Sie sie aufgefasst, wie haben Sie sie ausgeführt?

Zeuge R. M.: Wir bekamen Anfragen aus unserem Mutterhaus, Schäden, die entstanden sind, oder vermeintliche Schäden festzustellen. Wenn es uns möglich war, haben wir versucht, das in Augenschein zu nehmen und dann wieder an unser Mutterhaus zu melden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Haben Sie diese auch zu militärischen Einrichtungen durchgeführt? Es gibt ja Schäden an zivilen Objekten wie Krankenhäusern oder so etwas. Es ist ja nicht so gewesen, dass da nur militärische Objekte angegriffen und betroffen wurden. Hat das sozusagen auch dazu geführt, direkt für militärische Objekte?

Zeuge R. M.: Sicherlich. Wir haben zu allen Objekten, die angefragt wurden, entsprechend über die Schäden gemeldet. Und - was vorhin schon diskutiert wurde - der Offiziersklub der Luftwaffe war ja ein militärisches Objekt, und dazu haben wir natürlich auch über Schäden gemeldet.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wie muss man sich das vorstellen? Auf Ihren Fahrten haben Sie das, was Sie da so gesehen haben, gemeldet, oder hat es gezielt

Anforderungen gegeben, zu verschiedenen Objekten, Orten Ihre Einschätzungen zu geben?

Zeuge R. M.: Die Masse war gemeldet während der Erkundungsfahrten.⁵⁰ Es waren ganz wenige, an die ich mich jetzt nicht erinnern kann, aber ich meine, es gab einige Aufträge, Schäden festzustellen. Aber ich kann mich jetzt nicht mehr im Detail erinnern, welche Aufträge das waren. Grundsätzlich haben wir während der Erkundungsfahrten in Bagdad, wenn wir Schäden festgestellt haben, an militärischen wie auch an zivilen Einrichtungen, diese gemeldet, wenn sie uns als meldungswürdig erschienen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das deutet darauf hin, wenn es meldungswürdig war, dass Sie dort einfach nur herumgefahren sind, und wenn Sie dachten, das ist ganz wichtig zu melden, dann tun wir das. Aber wenn Sie einen konkreten Auftrag hatten, dann mussten Sie ja irgendetwas melden - entweder keine Schäden, geringe Schäden oder welche Art von Schäden.

Zeuge R. M.: Wenn wir einen konkreten Auftrag gehabt haben, haben wir sicherlich versucht, den so gut wie möglich abzuarbeiten, und dann auch die Art der Schäden angegeben. Das haben wir aber auch bei den Meldungen gemacht, die wir unaufgefordert abgesetzt haben.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Haben Sie dabei auch Koordinaten angegeben, also präzise Ortsangaben?

Zeuge R. M.: Bei dem Offiziersklub der Luftwaffe - - Der ist ja von uns mit Koordinaten gemeldet worden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Auch bei weiteren Einschätzungen?

Zeuge R. M.: Daran kann ich mich jetzt nicht mehr erinnern.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich möchte Ihnen eine Meldung NfD in MAT A 332, Ordner 1, Blatt 261, vorhalten. Da werden Sie aufgefordert:

„In der Lagefortschreibung heißt es dann:

50 Richtigstellung des Zeugen: „Die Masse der Informationen wurde während der Erkundungsfahrten festgestellt.“, Anlage 1

[REDACTED]

Zeuge R. M.: Könnte ich das bitte vorgelegt bekommen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ja.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): MAT A 332, Blätter 260/261.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Zeuge R. M.: Aufgrund der Informationen, die mir hier jetzt vorliegen, kann ich mich dazu nicht äußern, weil ich - - Das sind ja anscheinend nur Fragmente eines Dokumentes.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das ist eben auch unser Problem. Wir dachten, Sie könnten das etwas ergänzen.

Zeuge R. M.: Ja, das kann ich nicht ergänzen, weil mir das jetzt nichts sagt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja. - Dann nur noch eine Frage dazu: Für welche Ziele hat das SET in Bagdad in der Zeit unmittelbar nach Kriegseröffnung, also am 20./21., nach den Angriffen auf Bagdad, auf Anfrage der Amerikaner ein sogenanntes Damage Assessment gemacht? Erinnern Sie sich noch? Das ist sozusagen der Anfang des Angriffs auf Bagdad. Da kamen Anforderungen, von denen Sie ja nicht wussten, dass sie von den Amerikanern kamen, die dann von Pullach kamen.

Zeuge R. M.: Daran kann ich mich nicht mehr erinnern.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Da gab es einen Anruf - das ist auch NfD; ich zitiere aus MAT A 332, Ordner 4, Blatt 547 -, und zwar von dem Mitarbeiter W [REDACTED] an Ihren Kollegen, 21.03.:

[REDACTED]

Alles andere ist dann wieder mal geweißt. - Es geht dann weiter:

[REDACTED]

Ich nehme an, danach wurde dann auch gefragt. Der hat ja wohl nicht nach einem Krankenhaus oder so etwas gefragt, sondern nach einem Objekt.

[REDACTED]

Das [REDACTED] ist ja nun nicht unbedingt ein militärisches Objekt. Erinnern Sie noch, wie das Verhältnis war: Regierungsgebäude, militärische Objekte oder auch Anfragen bezüglich dieser Non-Targets?

Zeuge R. M.: Ich kann mich nicht daran erinnern, wie da das Verhältnis der einzelnen Anfragen gewesen ist.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann darf ich Ihnen noch eines vorhalten; vielleicht fördert das die Erinnerung. Das ist Blatt 548, also danach. Da ist wieder ein Anruf von Herrn W [REDACTED] bei Ihnen, und Sie nahmen sozusagen dann auf die von der US-Seite gestellten Fragen wie folgt Stellung:

[REDACTED]

Hat die [REDACTED] - - Nein, Entschuldigung.

[REDACTED]

- also [REDACTED] -

[REDACTED]

Erinnern Sie sich, dass Sie die Anfrage bekommen haben, irgendein generelles Bild als Damage Assessment über Bagdad zu machen, was dort geschehen ist?

Zeuge R. M.: Wir haben, meine ich aus meiner Erinnerung heraus, den Auftrag bekommen, nach den ersten Bombardements, 20./21., zu melden, welche Schäden uns auffallen, also welche Beschädigungen uns an Gebäuden - ja, in erster Linie an Gebäuden - und - in diesem Fall - an Brücken auffallen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wie präzise mussten die sein? Vorhin hatte ich Ihnen ja eine Meldung übermittelt, in der genauere Daten gefordert wurden. Haben Sie die dann jeweils auch mit Koordinaten gegeben?

Zeuge R. M.: Ich kann mich nicht daran erinnern, ob wir die mit Koordinaten gegeben haben. Aber aufgrund unserer Einstellung, möglichst präzise zu melden, hätten wir sicherlich Koordinaten gemeldet, wenn wir es hätten machen können, wenn wir eben in der Lage gewesen wären, GPS-Geräte einzusetzen, oder in der Lage gewesen wären, auch lange genug an einem Ort zu verweilen, um exakte Koordinaten nehmen zu können. Wir waren immer bestrebt, möglichst präzise zu melden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut, danke sehr. - Dann noch ein Allerletztes. Eben wurde ich draußen von Journalisten gefragt, ob Sie denn auch den Auftrag gehabt hätten, Saddam Hussein zu suchen. Daraufhin habe ich gesagt - ich glaube, ich habe Sie korrekt wiedergegeben -, Sie hätten gesagt: Nein, es gab nur in dem allgemeinen - -

(Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Aus einer Sitzung, die NfD eingestuft ist, haben Sie das gesagt?)

Stellvertretender Vorsitzender Dr. Michael Bürsch: Ist das Bedenken bei Ihnen angekommen, Herr Paech?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja, ja.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. Michael Bürsch: Sie haben aus einer VS-NfD-Unterlage zitiert?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein, ich habe nur gesagt, was wir mitbekommen haben.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. Michael Bürsch: Wollen Sie die Frage vielleicht unterlassen?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Okay.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. Michael Bürsch: Sie sagten, es war die letzte Frage. Dann enden wir an dieser Stelle mit Ihrer Frage.

Gibt es noch weitere Fragen? - Erst Herr Ströbele.

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich war vorhin auch in der näheren Auswahl!)

- Das Fragerecht geht also an Herrn Ströbele. - Das ist ja immer noch eine freundliche offene Runde.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Damit, dass der ältere, schönere Kollege nun gefragt hat, ist ja nicht erledigt, dass ich mich auch gemeldet hatte.

Stellvertretender Vorsitzender Dr. Michael Bürsch: Die offene Runde erhöht das Maß an Disziplin, was die Zeit angeht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr M. [REDACTED], erste Frage: Können Sie sich erinnern - hier ist ja schon vorgehalten worden: [REDACTED] -, ob die dann irgendwann auch mal in Brand gesetzt worden sind?

Zeuge R. M.: Ich kann mich gut daran erinnern, dass die in Brand gesetzt worden sind.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie sagen, wie lange die in Brand waren? - Also jetzt nicht Stunden, sondern mehrere Tage?

Zeuge R. M.: Aus meiner Erinnerung heraus waren das vielleicht zwei, drei Wochen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wochen?

Zeuge R. M.: Wochen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Während des Krieges, oder vorher oder nachher?

Zeuge R. M.: Wenn ich mich recht erinnere, wurden auch schon vor Beginn der aktiven Kampfhandlungen, also vor den Bombardements, einige Gräben angezündet, nach meinem Dafürhalten vielleicht auch aus Testgründen. Aber ich kann mich daran erinnern, dass während der aktiven Kampfhandlungen der Himmel über Bagdad häufiger durch diese Ölschwaden, -wolken verhangen war und das Atmen teilweise schwerfiel.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, darauf wollte ich eigentlich auch hinaus, weil Sie in einem dieser Telefonate, die wir hier haben, sagen:



Das war am 03.04., also in der zweiten Hälfte dieses Bombardementkrieges.

Zeuge R. M.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ist es richtig, dass in dieser Zeit der Himmel einfach zu war und deshalb eine optische Aufklärung von Flugzeugen oder von Satelliten oder Ähnlichem aus mindestens erschwert, wenn nicht gar unmöglich war?

Zeuge R. M.: Als Nichtsachverständiger für das Thema kann ich Ihnen dazu nichts sagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber es war so, dass es dunkel war?

Zeuge R. M.: Es war nicht dunkel, es war trübe. Aber ein Sandsturm hatte eine bessere Wirkung.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Zweite Frage: Anfang April ist dann irgendwann die Elektrizität, sind die Leitungen ausgefallen, wenn ich das richtig mitbekommen habe. Haben Sie dann auch über offene Leitungen kommuniziert, also Telefon?

Zeuge R. M.: Das sind ja zwei Fragen. Einmal⁵¹, ob die Elektrizität ausgefallen ist: Ja, die fiel teilweise aus, teilweise über Stunden oder auch Tage hinweg. Das war nicht das Problem für uns, weil wir Notstromaggregate hatten, mit denen wir uns mit Elektrizität versorgen konnten.

Die Kommunikation, die verschlüsselte Kommunikation, fiel im März ungefähr für sieben Tage aus. Wenn ich mich recht erinnere, zwischen dem 20. und 27. Es gab immer wieder mal Ausfälle der verschlüsselten Kommunikation, meist aber, nach diesem längeren Zeitraum, vielleicht für einen halben Tag oder für einen Tag.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt die eigentliche Frage: Wurde dann - insbesondere interessiert mich die Zeit während des Bombardements, also während des Krieges Anfang April, 2./3. April -, weil Sie nicht mehr schriftlich kommunizieren konnten, über Telefon kommuniziert und über welche Leitungen?

Zeuge R. M.: Wir konnten nach meiner Erinnerung in der Zeit Anfang April auch schriftlich kommunizieren.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha.

Zeuge R. M.: Nach meiner Erinnerung konnten wir schriftlich kommunizieren. Die verschlüsselte Verbindung ist sicherlich auch, wie sonst häufiger üblich, über Stunden oder vielleicht auch einmal einen Tag ausgefallen. In der Zeit haben wir dann mündlich, also über Telefon, kommuniziert. In dieser Zeit haben wir uns dann einfach nur dahin gehend gerührt, dass wir noch am Leben sind und dass es uns noch gibt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also über die offene Leitung oder welche?

Zeuge R. M.: Wir haben dann über die offene Leitung kommuniziert, ein Lebenszeichen gegeben, damit Pullach weiß, dass wir noch leben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das waren normale Handys oder wie?

Zeuge R. M.: Das waren Geräte, Satellitentelefone, mit denen man sich über Satellit nach Pullach einwählen konnte oder in Pullach anrufen konnte.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Konnte man auch woandershin telefonieren?

Zeuge R. M.: Man kann mit diesen Telefonen auch woandershin telefonieren.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie woandershin telefoniert?

Zeuge R. M.: Ich habe mit diesem Telefon - ich weiß nicht mehr genau, wie häufig - einmal oder zweimal mit [REDACTED] telefoniert.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wurden Sie da auch mal angerufen?

Zeuge R. M.: Wir wurden auf dem Telefon angerufen. Ich kann jetzt nicht mehr sagen, ob es in diesem Zeitraum war, von dem Sie, Herr Abgeordneter, sprachen, Anfang April. Aber ich weiß, wir wurden zum Beispiel vom deutschen Geschäftsträger in Amman auf diesem Telefon angerufen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): „Zum Beispiel“ - heißt das, Sie sind auch von anderen angerufen worden oder mehrfach angerufen worden?

Zeuge R. M.: „Zum Beispiel“ bedeutet, dass ich meine mich daran erinnern zu können, dass uns auch der Kanzler - nicht der Bundeskanzler, sondern der Kanzler der deutschen Botschaft in Bagdad - auf diesem Telefon zu administrativen Dingen in Bezug auf sein Haus in Bagdad angerufen hat. Ich weiß aber nicht mehr, in welchem Zeitraum das war.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Ellner?

Zeuge R. M.: Herr Ellner war der Gesandte, und der Herr von Holtz war der Kanzler.

51 Siehe Anlage 1

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr Ellner soll am 03.04. mit Ihnen telefoniert haben, wie Sie telefonisch berichtet haben.

Zeuge R. M.: Das kann sein. Das weiß ich jetzt nicht mehr.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das heißt, da bestand eigentlich eine Kommunikationsmöglichkeit, die Sie ohne besondere Sicherheitsvorkehrungen nutzen konnten und die auch andere, die Ihre Telefonnummer hatten, nutzen konnten und auch einige Ihnen Nahestehende benutzt haben.

Zeuge R. M.: Ob einige mir Nahestehende -- Das weiß ich jetzt nicht. Ich kann mich daran erinnern --

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die Familie, nehme ich mal an. Die Familie ist ja nahe stehend.

Zeuge R. M.: Die Familie hat mich auf dieser Nummer nicht angerufen, weil die Familie diese Nummern nicht hatte. Die beiden Personen, von denen ich weiß, dass sie die Nummer hatten, waren Dr. Ellner und Herr von Holtz sowie natürlich unser Mutterhaus. Von meiner Familie hatte keiner diese Nummer.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hatte irgendjemand sonst etwa bei den USA oder bei den Militärs diese Nummer?

Zeuge R. M.: Nicht, dass ich wüsste. Ich habe diese Nummer nicht an diese Herren, an diese Organisationen weitergegeben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): War die in Erfahrung zu bringen? War die auf Ihren Namen oder irgendwie mit Ihrem Namen verbunden?

Zeuge R. M.: Die Nummern waren nach meinem Kenntnisstand nicht mit meinem Namen verbunden. Ich habe diese Leitungen und diese Nummern auch nicht angemietet gehabt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, die müssen ja eine

Nummer gehabt haben, die sie an Herrn Ellner oder an andere weitergegeben haben; sonst hätten die Sie ja wahrscheinlich nicht anrufen können.

Zeuge R. M.: Richtig. Herr Ellner und Herr von Holtz hatten diese Nummer. In der Zeit, in der wir in Bagdad verblieben sind und die sich in Amman aufgehalten haben, konnten die uns über diese Nummer erreichen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn ich das jetzt richtig sehe, gab es für Sie drei Möglichkeiten, zu kommunizieren: diese Nummer oder dieses Telefon, dann die [REDACTED], dann diese verschlüsselte schriftliche Kommunikation.

Zeuge R. M.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die letzten Fragen zu dem Komplex E-Bomben. Erinnern Sie sich daran, was da gewesen ist und mit wem Sie da Meldungen in Pullach oder sonstwo ausgetauscht haben?

Zeuge R. M.: Wenn ich mich richtig daran erinnere, wurden von uns Bomben als E-Bomben bezeichnet, die die elektrische Versorgung lahmlegen. Ich meine, das sind Bomben, die auf Kraftwerke oder auf Umspannwerke abgeworfen werden können, um die elektrische Versorgung lahmzulegen. Da gab es immer Befürchtungen, dass diese Art von Bomben eingesetzt wird. Wir haben dann überlegt, dass in dieser Zeit, wenn solche Bomben eingesetzt werden, natürlich das Stromversorgungsnetz zusammenbricht und wir keine elektrische Energie mehr haben. Da hat es sicherlich ein Telefonat oder auch einen schriftlichen Meldungsverkehr gegeben, weil nämlich zu einer gewissen Zeit die Stromversorgung in Bagdad auch ausfiel.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das haben Sie auf E-Bomben zurückgeführt?

Zeuge R. M.: Nicht auf E-Bomben zurückgeführt, sondern E-Bomben wäre eine Möglichkeit gewesen. Eine andere Möglichkeit wäre gewesen, dass die Iraker ihre Kraftwerke heruntergefahren haben, um Schäden, die vielleicht durch solche Bomben verursacht werden könnten, abzumildern.

Aber dafür bin ich nicht der Experte, wie genau die Wirkungsweise dieser Bomben ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wurden Sie von Ihrer Zentrale, also von Pullach, mal darauf hingewiesen, dass die Amerikaner jetzt E-Bomben einsetzen werden?

Zeuge R. M.: Daran kann ich mich nicht erinnern. Ich weiß, dass es mal im Raum stand, aber ich weiß nicht, ob wir darauf hingewiesen worden sind. Ich weiß auch nicht, welche Nation diese E-Bomben einsetzen wollte.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Welche Nation? Aha. Es kamen noch andere in Betracht?

Zeuge R. M.: Sicherlich, es gab ja eine Koalition der Willigen. Da waren auch andere Nationen mit beteiligt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die haben auch bombardiert?

Zeuge R. M.: Wie bitte?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die haben Bagdad auch bombardiert?

Zeuge R. M.: Das weiß ich nicht. Das entzieht sich meiner Kenntnis.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Dann will ich es mal ein bisschen konkreter machen. Da steht - am 25.03.2003, um 16.05 Uhr -:

[REDACTED]

- das „E“ ist da weggemacht worden, aber ich nehme mal an, das bezieht sich darauf, weil das dann ja nachher weitergeht -

[REDACTED]

Da waren wohl die [REDACTED] gemeint. - Können Sie sich daran erinnern?

Zeuge R. M.: Ich kann mich daran erinnern, dass ein entsprechendes Schreiben aus der Zentrale gekommen ist, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also nicht irgendjemand, jemand von der Coalition of the Willing, sondern Amerikaner?

Zeuge R. M.: Das weiß ich jetzt nicht mehr; aber da Sie das gerade zitiert haben, wird dieses Schreiben ja wohl so bei mir eingegangen sein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja. - War das ein besonderes Ereignis, das Sie dann auch mit Pullach weiter besprochen haben, insbesondere mit höheren Dienststellen?

Zeuge R. M.: Für mich war das jetzt kein besonderes Ereignis, wenn man mich auf eine bevorstehende Bombardierung aufmerksam macht. Das war ja einer der Punkte, die wir immer gern vorher schon gehabt hätten. Deshalb war ich persönlich auch - in Anführungsstrichen - „dankbar“ dafür, dass ich diese Information bekam, damit wir uns darauf einstellen können.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn jetzt gemeldet: Ja, es hat jetzt stattgefunden?

Zeuge R. M.: Wir haben dadurch, dass wir das nicht festgestellt haben, auch nicht melden können, dass das stattgefunden hat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie darüber mal mit dem Präsidenten des Bundesnachrichtendienstes telefonieren sollen?

Zeuge R. M.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein? - Mit Herrn Uhrlau? Sollte der informiert werden?

Zeuge R. M.: Nicht, dass ich wüsste.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Der war damals ja noch nicht Präsident; der hieß damals Hanning.

acht Anrufe im Wesentlichen oder zum Großteil zu diesen [REDACTED] mit Pullach gehabt haben. Da steht dann zum Beispiel:

[REDACTED]

Danach soll da eine runtergekommen sein.

Zeuge R. M.: Das können wir nicht selber ermittelt haben. Das werden wir höchstwahrscheinlich aus Gesprächsaufklärung in Bagdad oder aus Gerüchten -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aus Gerüchten?

Zeuge R. M.: - aus Gerüchten haben, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danach kommt dann die Mitteilung - das hatten Sie ja schon gesagt -:

[REDACTED]

Damit ist wohl der Präsident gemeint.

Zeuge R. M.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie denn in dieser ganzen Zeit mal mit der Spitze des Hauses, des Bundesnachrichtendienstes, oder auch der aufsichtführenden Behörde, dem Bundeskanzleramt, mit irgendjemanden Kontakt gehabt?

Zeuge R. M.: Nein. Der Höchste, mit dem ich Kontakt gehabt habe in der Zeit, war der Abteilungsleiter 1 Bundesnachrichtendienst.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sonst mit keinem?

Zeuge R. M.: Sonst mit keinem.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das war hier nur der Versuch, -

Zeuge R. M.: Es war der Versuch der Kommunikationsaufnahme, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - der dann gescheitert ist.

Zeuge R. M.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie eine Erklärung dafür, warum diese E-Bomben-Geschichte offenbar so eine Bedeutung gehabt hat? Sie wurden davon unterrichtet. Dann hat man nachgefragt, Sie losgeschickt. Dann wollte offenbar Herr Uhrlau darüber informieren; er hat sogar die Kanzlerrunde oder eine Runde im Kanzleramt darüber informiert. Was war da eigentlich das besondere Interesse wert?

Zeuge R. M.: Das kann ich nicht beurteilen. Für uns war das besondere Interesse, dass eben eine solche Bombe geworfen werden sollte. Aber welches Interesse die anderen gehabt haben, kann ich nicht beurteilen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was war das Besondere an denen? Es wurden dort ja viele Bomben geworfen, und nun beschäftigt Sie da gerade diese E-Bombe einen ganzen Tag.

Zeuge R. M.: Uns haben viele Dinge einen Tag beschäftigt, die aber vielleicht nicht unbedingt in dem Protokoll stehen, was eben die Telefonate ausmacht, weil das ja auch eine Zeit war, in der viel telefoniert wurde; vieles andere ist dann per Schriftbericht gegangen. Von daher sieht es so aus, dass an dem Tag wohl besonders viel telefoniert wurde. Aber wir hatten natürlich schon ein persönliches Interesse daran, davon in Kenntnis gesetzt zu werden, wenn eine Bombe geworfen wird.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wenn eine E-Bombe geworfen wird oder überhaupt eine?

Zeuge R. M.: Nein, Bomben generell, eine E-Bombe auch, weil das dann auch gewisse Auswirkungen auf die Stromversorgung gehabt hätte.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also, das war für Sie der einzige Unterschied zu den anderen Bomben, für Sie jetzt als - -

Zeuge R. M.: Für mich als Nichtexperte wäre das der Unterschied gewesen, dass eben dann die Stromversorgung in Bagdad

beeinträchtigt gewesen wäre oder in sonstigen Teilen des Iraks, was dann sicherlich auch Einfluss auf die weitere Situation in der Bevölkerung hatte, wie die Bevölkerung darauf reagiert.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut, danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Weitere Wortmeldungen sehe ich nicht. - Kollege Königshaus.

Hellmut Königshaus (FDP): Eine letzte Frage habe ich doch noch. Wie haben Sie sich eigentlich dort vor Ort mit der Bevölkerung, mit den Menschen, mit den [REDACTED] verständigt? Sprechen Sie Arabisch, sprechen Sie Französisch, hatten Sie einen Dolmetscher?

(Hermann Gröhe (CDU/CSU): Hat er schon gesagt!)

Zeuge R. M.: Meine Arabischkenntnisse sind sehr gering; das hatte ich vorhin schon mal gesagt. Ich spreche etwas Französisch und Englisch. Mit den [REDACTED] oder mit der befreundeten Nation dort unten konnte ich mich auf Englisch unterhalten. Der Kollege H [REDACTED] spricht gut Französisch. Von daher war das kein Problem. Die für uns interessanten Gesprächspartner in Bagdad gehören der Mittelschicht, der unteren Mittelschicht, an, die ein sehr gutes Englisch und auch noch ein sehr gutes Französisch sprechen. In dem Bereich war es für uns also nicht notwendig, Arabisch sprechen zu können. Es wäre sicherlich gut gewesen, wenn wir Arabisch hätten sprechen können.

Hellmut Königshaus (FDP): Also jedenfalls kein Dolmetscher?

Zeuge R. M.: Kein Dolmetscher.

Hellmut Königshaus (FDP): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Keine weiteren Wortmeldungen.

Dann können wir den Zeugen M [REDACTED] entlassen mit dem Hinweis, den ich eingangs schon gegeben habe, dass Sie in wenigen Tagen den Entwurf des Protokolls bekommen. Schauen Sie es bitte sorgfältig durch, Korrekturen binnen 14 Tagen mitteilen. Wir

danken Ihnen, dass Sie uns so lange und geduldig für Fragen zur Verfügung gestanden haben.

Zeuge R. M.: Ich danke auch.

Hellmut Königshaus (FDP): Bevor wir den nächsten Zeugen aufrufen, bitte ich um Durchführung einer kurzen Beratungssitzung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir nutzen die Pause, bis der nächste Zeuge kommt, auf Antrag des Kollegen Königshaus und auf meine Bitte hin für eine nichtöffentliche Beratungssitzung.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 16.00 Uhr)

(Wiederbeginn der nichtöffentlichen
Sitzung: 16.18 Uhr)

Vernehmung des Zeugen V. H.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr H■■■■, ich darf mich erst einmal bei Ihnen entschuldigen - wir hatten Sie für 11.30 Uhr geladen -, dass Sie so lange warten mussten. Vielen Dank dafür. Es lässt sich halt nicht immer abschätzen, wie lange eine Vernehmung geht.

Ich habe Ihnen erst ein paar Hinweise zu erteilen. Das, was Sie hier als Zeuge aussagen, wird nicht nur mitstenografiert, es wird auch auf Tonband aufgezeichnet. Die Tonbandaufzeichnung dient nur der besseren Übertragbarkeit Ihrer Angaben ins Protokoll. Ist die Übertragung erfolgt, wird die Tonbandaufzeichnung gelöscht.

Wenige Tage nach Ihrer heutigen Vernehmung bekommen Sie unter der von Ihnen angegebenen Adresse den Entwurf des Protokolls zugeschickt. Sie haben dann 14 Tage Zeit, straflos Korrekturen oder Ergänzungen vorzunehmen. Also schauen Sie sich das Protokoll bitte genau an. Hören wir innerhalb der 14 Tage nichts, können wir in diesem Ausschuss durch Beschluss die Beendigung Ihrer Vernehmung feststellen.

Ihre Aussagegenehmigung liegt hier vor. Ich nehme an, dass Sie mit der Einladung einen Beweisbeschluss erhalten haben, sodass Sie wissen, zu welchem Themenkomplex wir von Ihnen etwas erfahren wollen.

Sie haben genickt und somit verstanden, was ich gesagt habe.

Ich habe Sie dann, nicht weil ich Ihnen misstraue, sondern weil das Gesetz es vorsieht, zu belehren. Sie müssen hier vor diesem Ausschuss, wie wenn Sie vor Gericht erscheinen würden, wahrheitsgemäße Angaben machen. Sie dürfen nichts weglassen, was Sie wissen, und nichts dazuerfinden, was nicht der Wahrheit entspricht. Würden Sie sich daran nicht halten, wäre das eine uneidliche Falschaussage, belegt mit einer Freiheitsstrafe von drei Monaten bis fünf Jahren, im günstigsten Fall mit einer deutigen Geldstrafe.

Sie können Antworten auf solche Fragen, die Sie selbst der Gefahr eines Strafverfahrens, eines Bußgeldverfahrens oder eines Disziplinarverfahrens aussetzen würden, verweigern. - Ich glaube, jetzt haben wir alles.

Zeuge V. H.: Ich habe es verstanden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nein, ich habe Ihnen noch einen Hinweis zu erteilen: Wenn Sie Angaben zu eingestuften Sachverhalten machen müssen, dann lassen Sie uns das bitte rechtzeitig wissen, damit wir auch die Sitzung entsprechend einstufen.

Zeuge V. H.: Jawohl.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt sind wir gleich beim nächsten Punkt: Können wir gleich von Anfang an VS-NfD verhandeln? - Dann schlage ich vor, folgenden Beschluss zu fassen: Da der Zeuge Angaben über Sachverhalte machen wird, die mindestens VS-NfD eingestuft sind, wird beschlossen, die Vernehmung des Zeugen VS-NfD eingestuft durchzuführen. Wer stimmt dem Beschlussvorschlag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einer Gegenstimme und zwei Enthaltungen so beschließen.

(Schluss der nichtöffentlichen Sitzung: 16:22 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 16.23 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen V. H.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr H■■■■, bitte Ihren Namen und die ladungsfähige Anschrift.

Zeuge V. H.: V■■■■ H■■■■, ladungsfähige Anschrift: Bundesnachrichtendienst.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ist „H■■■■“ Ihr Klarname?

Zeuge V. H.: Nein.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ein Arbeitsname?

Zeuge V. H.: Jawohl.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr H■■■■, nach dem Parlamentarischen Untersuchungsausschussgesetz steht es Ihnen frei, im Zusammenhang einen Bericht abzugeben. Sie können aber auch sagen, dass Sie nur auf konkrete Fragen antworten wol-

len. Rechtlich ist beides gleichwertig. Sie entscheiden, wie Sie es handhaben wollen.

Zeuge V. H.: Ich möchte auf die Fragen antworten.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr H■■■■, Sie sind am 15.02.2003 mit einem Kollegen zusammen nach Bagdad in einen Einsatz gereist. Ihr Team nannte man „SET Bagdad“.

Zeuge V. H.: Jawohl.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Welche berufliche Ausbildung haben Sie?

Zeuge V. H.: Berufliche Ausbildung: Schule, Berufsausbildung, Bundeswehr, Studium und dann Bundesnachrichtendienst.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Und was bei der Bundeswehr?

Zeuge V. H.: Ich war beim Heer.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Fallschirmjäger?

Zeuge V. H.: Das behauptet die Presse.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Deswegen frage ich nach. Das stimmt also nicht?

Zeuge V. H.: Nein.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Welcher Zweig dann?

Zeuge V. H.: Darüber darf ich eigentlich nicht sprechen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: „Eigentlich“ ist schon gut.

Zeuge V. H.: Das ist durch die Aussagegenehmigung nicht gedeckt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Was hat Sie aus Ihrer Sicht für diesen Einsatz besonders qualifiziert?

Zeuge V. H.: Da müssten Sie meine Vorgesetzten fragen, die mich ausgewählt haben.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Diesen Satz habe ich heute schon einmal gehört. Deswegen frage ich ganz bewusst: „aus Ihrer Sicht“. Welche besonderen Qualifikationen schreiben Sie sich für diesen Einsatz zu?

Zeuge V. H.: Das kann ich jetzt so nicht sagen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Also, Sie waren überrascht, dass man Sie genommen hat?

Zeuge V. H.: Ich hatte mich für den Einsatz gemeldet; aber ich weiß auch nicht, ob noch andere Kandidaten zur Auswahl standen. Aber hinterher hat man sich augenscheinlich für mich entschieden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Welche Sprachkenntnisse haben Sie?

Zeuge V. H.: Englisch und Französisch.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Was war Ihr Auftrag?

Zeuge V. H.: Unser Auftrag war die Beschaffung von Informationen in Bagdad zu politischen, wirtschaftlichen, militärischen und sonstigen Sachverhalten, die für die Bundesregierung von Interesse waren. Dieser Auftrag wurde mir von meinem damaligen Sachgebietsleiter vom Operativsachgebiet mündlich übermittelt.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Sie erwähnen jetzt so ganz deutlich: „mündlich übermittelt“. War das für Sie ungewöhnlich? Hätten Sie eine schriftliche Instruktion erwartet?

Zeuge V. H.: Nein, eigentlich nicht. Von der Prüfung her war das für mich ein Auftrag, bei dem man gesagt hat: Okay, der kommt von meinem Dienstherrn. Der Irak war ■■■■ für die Bundesrepublik Deutschland von Interesse als Aufklärung⁵³, und daher hat es mich nicht weiter verwundert, dass ich den Auftrag mündlich bekommen habe.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt kamen Sie in Bagdad an, haben Ihren Auftrag mündlich erteilt bekommen, sind an die Arbeit gegangen und haben Berichte nach Pullach abgesetzt.

53 Richtigstellung des Zeugen: streiche „Aufklärung“, setze „Interesse als Aufklärungsziel“, Anlage 2

Zeuge V. H.: Jawohl.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wussten Sie, was mit diesen Berichten in Pullach weiter geschehen ist?

Zeuge V. H.: Die gingen da in die Auswertung, soviel ich weiß oder soviel ich damals wusste.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wussten Sie, dass diese Berichte teilweise an die Amerikaner weitergegeben worden sind?

Zeuge V. H.: Zu dem Zeitpunkt wusste ich das in der Form nicht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Und zu welchem Zeitpunkt wussten Sie es?

Zeuge V. H.: Das weiß ich nicht mehr. - Spätestens seit 2006, als es dann durch die Presse geisterte, und natürlich - was mich dann überrascht hat; das war dann im April 2004 -, dass dann die Amerikaner in der Führungsstelle gemeint haben, sie wollten uns einen Orden geben. Da hat der damalige Kollege angerufen und gefragt, ob wir diesen Orden annehmen wollen. Da war ich erstens überrascht und zweitens etwas irritiert, dass die uns einen Orden geben wollten, vor allem, weil wir nicht im Auftrag der Amerikaner da unten waren, sondern im Auftrag der Bundesregierung, der deutschen Bundesregierung.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das ist Ihre Erinnerung: Erst als die Verleihung des Ordens anstand, wurde Ihnen gewahr, dass da Informationen weitergingen?

Zeuge V. H.: Das war jetzt so aus der Geschichte heraus.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt war ja dieser Einsatz - das muss man auch mal sagen - für Sie persönlich nicht ungefährlich in einem Gebiet, in dem auch mit Bombardements zu rechnen war. Gab es da irgendwelche Vorkehrungen, dass Sie sich darauf verlassen konnten, rechtzeitig vor Gefahrenlagen gewarnt zu werden, und gab es ein Szenario, wie Sie sich dann und wohin zurückziehen konnten? War Ihre Sicherheit aus Ihrer Sicht gewährleistet?

Zeuge V. H.: Es gab keine verlässlichen Angaben, dass -- Unserer sicherer Rückzugsraum war eigentlich dann die Botschaft dieser befreundeten Nation, in der wir dann untergekommen sind. Alles andere war mit einem sehr hohen Restrisiko verbunden.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Gab es einen direkten Kontakt mit den Amerikanern oder eine Telefonnummer, wo Sie anrufen konnten, sich erkundigen konnten, oder hat man Ihnen gesagt: Wenn es eng wird und ein Bombardement der Amerikaner ansteht, werdet ihr von denen informiert?

Zeuge V. H.: Nein, es gab keinen Kontakt. Ich hatte keine Telefonnummer, keine E-Mail-Adresse oder Ähnliches. Unser zuverlässigster Partner war eigentlich das Fernsehen, weil ich dann zum Beispiel bei der britischen BBC sehen konnte, wenn die wieder einen Bericht gebracht haben: Heute sind wieder Bomber in Richtung Bagdad gestartet. Dann kann man in etwa hochrechnen, wann sie da sind. Aber selbst das gab keine hundertprozentige Sicherheit, da man nicht wusste: Fliegen die nach Bagdad, fliegen die woandershin, und, wenn ja, wo werden die in Bagdad welche Bomben hinschmeißen?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich habe Ihrem zuvor vernommenen Kollegen einige Meldungen des SET, die nach Pullach gegangen sind, vorgehalten. Ich nehme an, dass diese Mitteilungen einvernehmlich mit Ihnen abgesetzt worden sind, oder hat da jeder für sich Meldungen nach Pullach geschickt?

Zeuge V. H.: Meistens haben wir sie gemeinsam verfasst. Es gab aber auch durchaus die eine oder andere Einzelmeldung. Aber so en détail weiß ich das nicht mehr. Aber die Masse haben wir in gegenseitiger Absprache berichtet.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann erhoffe ich mir, was diese Meldungen anbelangt, von Ihnen keinen Mehrwert, wenn ich Sie damit quäle, und eröffne die Frageunde. - Die FDP mit acht Minuten. Kollege Königshaus.

Hellmut Königshaus (FDP): Vielen Dank. - Herr H [REDACTED], ich habe doch noch

mal eine Frage zu Ihrer Qualifikation und zu Ihren Vorkenntnissen, auch zu Ihren militärischen. Ich bin nicht der Auffassung, dass Ihre Aussagegenehmigung das nicht umfasst. Wir müssen ja als Ausschuss schon zuordnen können, wie wir dann Ihre Wahrnehmungen einordnen können, insbesondere bei einem Auftrag wie diesem, der ja zunächst einmal in Teilbereichen unspezifiziert ist und der unter anderem auch, wie wir vorhin von Ihrem Kollegen gehört haben, Lagebeurteilungen umfasst und, Lagebilder zu erstellen. Deshalb müssten Sie uns freundlicherweise schon sagen, wo Ihre militärische Vorbildung liegt.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Könnten wir vielleicht die Uhr so lange anhalten, solange beraten wird? - Danke.

Zeuge V. H.: Ich habe eine infanteristische Vorbildung unter anderem, und laufbahntechnisch war ich damals in der Laufbahngruppe der Unteroffiziere.

Hellmut Königshaus (FDP): Was uns dann natürlich weiter interessiert, ist eine Nebenbemerkung, die Sie eben bei der Beantwortung an den Vorsitzenden gemacht haben. Sie haben gesagt, die Weitergabe sei Ihnen in der Form damals nicht bewusst gewesen. In welcher Form war sie Ihnen denn bewusst?

Zeuge V. H.: Welche Weitergabe?

Hellmut Königshaus (FDP): Von Informationen an die Amerikaner, die dort von Ihnen an das Mutterhaus nach Pullach gegangen sind. Dass die weitergegangen sind, das sei Ihnen in der Form nicht bekannt gewesen - damals.

Zeuge V. H.: Na, gut, ich wusste auch nicht, was mit den Meldungen, die wir aus Bagdad nach Pullach berichten, im hausinternen Gang passiert.

Hellmut Königshaus (FDP): Das ist klar. Mich interessiert nur diese Zusatzbemerkung: „in der Form“. Gibt es eine andere Form der Weitergabe, die Ihnen klar, bewusst oder - -

Zeuge V. H.: Dann gab es keine weitere Form.

Hellmut Königshaus (FDP): Dann hätte ich einmal eine Frage, die Ihre Arbeit dort konkret vor Ort betrifft. Sie waren dort ja mit dem Kollegen zusammen, und es gab im Grunde genommen, nachdem auch der Resident abgezogen war, die Botschaftsmitarbeiter abgezogen waren, für Sie als Ansprechpartner eigentlich nur den Kollegen -

Zeuge V. H.: Ja.

Hellmut Königshaus (FDP): - und einige, die, wie wir nun wissen - ich ziehe das mal vorweg, damit wir nicht lange fragen müssen -, als Ortskräfte auch noch bei der Botschaft früher beschäftigt waren. Die hatten Ihnen - einige davon - über einen Vorfall berichtet, nämlich einen Angriff auf den Offiziersklub. Können Sie sich daran erinnern? Waren Sie dabei, als die unmittelbar nach dem Angriff kamen?

Zeuge V. H.: Da verwechseln Sie, glaube ich, was.

Hellmut Königshaus (FDP): Ja, bitte. - Es kam niemand und hat berichtet, da gab es gerade eben einen Angriff und die - -

(Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das war nicht der Offiziersklub, sondern das war Mansur!)

- Mansur. Ja, gut, okay. Entschuldigung. Es ging mir jetzt auch nicht um den konkreten Ort des Angriffs, sondern es gab einen Angriff, und die kamen also. Können Sie sich an einen Bericht erinnern: Es gab gerade einen Angriff?

Zeuge V. H.: Dürfte ich das bitte mal sehen, worauf Sie das abstützen?

Hellmut Königshaus (FDP): Nein, ich frage, woran Sie eine Erinnerung haben. Stimmt das? Können Sie sich daran erinnern, dass da jemand kam, Ortskräfte, die gesagt haben: Schrecklich, gerade einen Raketenangriff erlebt, Häuser beschädigt, selbst sogar verletzt?

Zeuge V. H.: Ich kann mich erinnern, dass eine [REDACTED] zu uns in die Botschaft kam und über diesen Bombenangriff vom 07.04. in Mansur berichtete. Die Frau war leicht verletzt, hatte einige Kratzer und stand sichtbar unter Schock. Wir haben sie

dann verarztet und beruhigt. Sie hat dann zu dem Zeitpunkt nur erzählt, dass das Haus völlig zerstört sei, also das [REDACTED].

Hellmut Königshaus (FDP): Das war der Vorgang; den hat uns schon Ihr Kollege geschildert. Ich will ja auf etwas anderes hinaus. Mich interessiert nur: Woher wussten die eigentlich, dass Sie dort, wo Sie waren - bei den [REDACTED] -, zu finden sind?

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Herr Vorsitzender, können wir die Uhr bitte anhalten, solange dort beraten wird?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wenn ich sie hätte.

Zeuge V. H.: So wie Sie das sagen, das kann ich jetzt so nicht bestätigen, wie Sie es gesagt haben mit den [REDACTED].

Hellmut Königshaus (FDP): Dann vergessen wir das jetzt mal mit den [REDACTED]. - Woher wussten die, wo sie Sie finden?

Zeuge V. H.: Wir hatten unsere Erreichbarkeit bei ihr hinterlassen, falls irgendein Notfall auftauchte.

Hellmut Königshaus (FDP): Sie hatten die vorher für solche Fälle informiert?

Zeuge V. H.: Wir hatten sie informiert, da es ja [REDACTED] war, falls irgendwas sein sollte, könne sie uns dort finden.

Hellmut Königshaus (FDP): Nun sagten Sie gerade, Sie könnten das mit den [REDACTED] nicht bestätigen. Warum eigentlich nicht?

(RA Johannes Eisenberg: Keine Aussagegenehmigung!)

- Moment, wo Sie waren, kann ja nun - - Wir fragen doch nicht nach der Zusammenarbeit mit ausländischen Geheimdiensten. Ich frage doch nur, wo Sie waren, und dass Sie dort irgendwo waren, kann ja kein Geheimnis sein. Oder sehe ich das falsch?

(RA Johannes Eisenberg: Ja, das sehen Sie falsch! - Weiterer Zuruf)

- Bitte?

(MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Er bestreitet ja nicht, dass er irgendwo war! - Heiterkeit)

- Ja, ja. Ich meine, müssen wir das jetzt mystifizieren? Ich meine, wir wissen genau, wo die Grenzlinie liegt. Wir wissen, dass Sie keine Aussagegenehmigung dafür haben, was Sie konkret in Kooperation mit den [REDACTED] Kräften dort getan haben. Aber dass Sie dort waren und dort untergebracht waren, steht in den Akten. Also, daraus müssen wir jetzt kein Geheimnis machen.

(RA Johannes Eisenberg: Keine Aussagegenehmigung! Das wissen wir doch gar nicht, was in den Akten steht! Wie soll denn der Zeuge das wissen?)

- Das ist überhaupt eine interessante Frage: Was wissen Sie eigentlich darüber, was nun tatsächlich Niederschlag in den Akten gefunden hat?

Zeuge V. H.: Gut, ich weiß ja nicht, welche Akten Sie vorliegen haben, und daher kann ich dazu auch keine Angaben machen.

Hellmut Königshaus (FDP): Nein, ich hatte ja eine andere Frage gestellt: Was wissen Sie eigentlich, was von Ihren Meldungen dann Niederschlag in den Akten findet? Ich meine, es ist ja für einen gelernten Behördenmenschen wie mich eine etwas ungewöhnliche Situation: Aufträge werden nur mündlich erteilt. Was mitgeteilt wird, wird offenbar ohne jeden Rücklauf von irgendjemandem vermerkt. Ob es - wie in unserem Fall ja gelegentlich - dann irgendwelche Missverständnisse gibt, kann auf diese Weise nicht aufgeklärt werden. Gibt es denn da keine irgendwie geartete Regel, was in die Akten kommt, wie es in die Akten kommt und wie es verifiziert wird?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Herr Königshaus, der Zeuge ist doch nicht Richter, nicht Staatsanwalt. Der Zeuge berichtet aus seinem beruflichen Leben, und es gibt Berufssparten, die anders funktionieren als Justiz.

Hellmut Königshaus (FDP): Das ist mir hinreichend bekannt. Ich habe inzwischen viele unterschiedliche Berufe ausgeübt, und dies ist auch schon mein zweiter Untersuchungsausschuss mit BND-Beteiligung. Insofern weiß ich das.

Meine Frage ist aber trotzdem, wie denn nun eigentlich diese Rückläufe stattfinden. Erfahren Sie dort etwas? Wir haben dieses,

jenes hier von Ihren Berichten verwertet. Ist das so richtig aufgenommen?

Zeuge V. H.: Da hatte ich eigentlich, soweit ich das jetzt noch so in Erinnerung habe, keine Rückläufer.

Hellmut Königshaus (FDP): Wir haben vorhin was von Steuerungshinweisen gehört. Also, beim Kollegen gab es Rückläufe. Bei Ihnen nicht?

Zeuge V. H.: Es gab insofern Rückläufe, wie Sie sagen: Es gab Bewertungen. Aber diese Bewertungen sind hausintern.

Hellmut Königshaus (FDP): Na ja, aber sind die bei Ihnen angekommen? Das war doch meine Frage.

Zeuge V. H.: Wenn Sie die Frage so stellen, dann kamen Bewertungen an, ja.

Hellmut Königshaus (FDP): Also, es gab Rückläufe. - Dann habe ich eine weitere Frage, die noch mal den Kontakt nach außen betrifft. Gab es, als Sie dort tätig waren, außer zum Mutterhaus - also diese rein dienstliche Schiene - auch Kontakte zu anderen, also zum Beispiel zu Journalisten, zu Diplomaten oder zu wem auch immer?

Zeuge V. H.: Sie meinen, während des Krieges?

Hellmut Königshaus (FDP): Ja, während dieses Einsatzes. Nun brauchen wir uns nicht zu streiten, ob es ein Krieg war und wann er begann. Während des Einsatzes, vom Tag an, als Sie nach Bagdad kamen, bis Sie Bagdad wieder verlassen haben.

Zeuge V. H.: Es gab auch Kontakte zu anderen Leuten, ja, zu Diplomaten, zu Journalisten. Aber diese wurden von uns nicht gesucht.

Hellmut Königshaus (FDP): Aber es gab Kontakte, die Sie nicht gesucht haben. Wenn Sie sie nicht gesucht haben, müssen ja andere sie gesucht haben.

Zeuge V. H.: So gab es beispielsweise - - Vor dem Krieg hatte der Geschäftsträger eine - so sage ich mal - Runde für deutsche Journalisten eingerichtet, und während die-

ser Runde hatte er uns mit eingeführt in der Absicht, falls für diese deutschsprachigen Journalisten eine Notlage entstünde, dass sie in die deutsche Botschaft kommen könnten und wir dann da wären. Dies hat sich aber dann so in der Praxis nicht halten lassen.

Hellmut Königshaus (FDP): Aber nun wussten die Journalisten aus dieser Einführung, dass Sie da sind und haben diesen Kontakt auch genutzt, oder - -

Zeuge V. H.: Nein. Wir wurden nicht von Journalisten angegangen; sage ich jetzt mal. Wir haben aber auch nicht gesagt, woher wir kommen. Wir waren einfach nur Botschaftsmitarbeiter.

Hellmut Königshaus (FDP): Ja, ja, das unterstelle ich einmal.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Königshaus, ich habe Ihnen schon einen Bonus gegeben, weil ich vorhin die Uhr nicht anhielt; aber der kann leider nicht endlos sein.

Die Nächsten in der Runde sind die Kollegen von der SPD. - Kollege Hartmann.

(Hellmut Königshaus (FDP): Wobei Sie unterstellen, dass ich eine Berliner Stunde beantragt hatte!)

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Versuchen wir es mal, Herr H. ■■■■■. Zunächst einmal: Schildern Sie mir - ich weiß, Sie haben es schon eingangs gegenüber dem Vorsitzenden getan - noch mal, was Ihr genauer Auftrag war. Was war Ihre Aufgabenstellung?

Zeuge V. H.: Der Auftrag generell war die Beschaffung von Informationen für die Bundesregierung. Die konnten militärisch, politisch, wirtschaftlich - zur Versorgungslage der Bevölkerung - sein - alles -, sodass die Bundesregierung ein umfassendes Lagebild, hier kann ich nicht sagen: aus dem Irak, aber doch aus Bagdad hatte.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Warum war das für die Bundesregierung wichtig? Wurde Ihnen die Motivationslage erläutert?

Zeuge V. H.: Gut, die Bundesregierung wollte über eigene Leute vor Ort verfügen, um damit ein unabhängiges Lagebild zu bekommen, weder irgendwie durch - so sage ich jetzt mal - fremde Medien oder sonst irgendwie eingefärbt.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Jetzt sagten Sie ganz richtig: eigentlich über die Lage im Irak, dann aber doch nur über die Lage in Bagdad. Heißt das, dass Ihre Bewegungsmöglichkeiten nach Ausbruch der Kriegshandlungen, gelinde gesagt, sehr eingeschränkt waren?

Zeuge V. H.: Sie waren eigentlich auf das Stadtgebiet von Bagdad begrenzt. Auch schon vor dem Krieg war es so, dass man sich nur nach vorheriger Anmeldung beim irakischen Außenministerium außerhalb der Stadt bewegen durfte.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben sich also während der Kriegshandlungen etwa bis Anfang Mai nur innerhalb der Stadt bewegen können?

Zeuge V. H.: Im Stadtgebiet von Bagdad.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ist das ungehindert geschehen?

Zeuge V. H.: Wenn Sie meinen, ob wir kontrolliert worden sind - -

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Kontrolliert, vielleicht sogar überwacht, vielleicht sogar da und dort behindert.

Zeuge V. H.: Überwacht, davon muss ich ausgehen. Ich kann es aber nicht bestätigen; denn solange das Regime noch in Funktion war, nehme ich einmal an, dass wir überwacht worden sind. Kontrolliert, behindert, nein. Das kann ich eigentlich nicht sagen, nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Hatten Sie auch den Auftrag, direkt oder indirekt, die USA bei ihrem Militärschlag zu unterstützen?

Zeuge V. H.: Diesen Auftrag hatten wir definitiv nicht. Das wurde so expressis verbis nicht an uns weitergegeben. Wie gesagt, Auftrag Bundesregierung.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Haben Sie Ziele ermittelt?

Zeuge V. H.: Wir haben Standorte ermittelt, aber keine Ziele im Sinne von „Geh mal dahin und gucke, ob das ein Ziel ist“.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Fällt Ihnen ein Beispiel ein, dass Sie Standorte ermittelt haben, die dann später zu Zielen wurden, möglicherweise aufgrund Ihrer Informationsweitergabe?

Zeuge V. H.: Da fällt mir jetzt im Moment eigentlich nur dieser besagte Offiziersklub ein. Aber das war im Rahmen einer Lage, die wir an unser Mutterhaus durchgegeben haben.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben nach unseren Akten - trifft das so zu? - erstmals diesen Offiziersklub als beschädigt, als getroffen gemeldet, nachdem bereits ein Schlag auf ihn ausgeübt worden war.

Zeuge V. H.: Jawohl, wir haben damals eine - ich sage es einmal so - Schadensaufnahme gemacht. Da war dieser Offiziersklub bereits getroffen; ich will nicht sagen, zerstört, aber doch erheblich beschädigt.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben darin dann auch berichtet, dass es Sandsack- und MG-Stellungen dort gab. Gab es diese Sandsack-, MG-Stellungen, Pick-ups mit aufmontierten Waffen auch anderswo im Stadtgebiet?

Zeuge V. H.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sehr viele?

Zeuge V. H.: Es gab etliche. Da die Iraker die Stadt eigentlich zur Verteidigung vorbereitet haben, ist es aus militärischer Sicht ein ganz normales Gebaren, dass sie anfangen, sich einzugraben, zu verbarrikadieren. Dazu gehören auch diese Sandsackstellungen und MG-Stellungen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Jetzt fragt der Nichtmilitär den Infanteristen: Solche Stellungen baut man aber zur Verteidigung gegen Bodenangriffe?

Zeuge V. H.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Kann es dennoch sein, dass gezielte Luftangriffe gegen solche Stellungen geführt wurden, oder ist Ihnen das weniger aufgefallen? Richteten sich die Luftangriffe nicht vermehrt, verstärkt, fast ausschließlich gegen große strategische Ziele wie Fabriken, Flughafen, Paläste Saddam Husseins?

Zeuge V. H.: Die Luftangriffe gingen speziell auf die von Ihnen geschilderten Gebäude, speziell auf Regierungsgebäude oder Kasernen. Es ist aber nicht so, dass man jetzt gesagt hätte: Da greift man jetzt eine einzelne kleine Stellung an. Ich glaube, nicht einmal die Amerikaner hätten so viele Bomben und Raketen gehabt.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie sagten, Sie haben Standorte ermittelt, aber keine Ziele. Warum haben Sie so oft, wie das zumindest unterstellt wird, konkrete Koordinaten mit übermittelt?

Zeuge V. H.: Ja, gut, man muss dazu wissen: In Bagdad haben nur die großen Straßen Namen; das wird anhand einer Karte deutlich. Allein nur mit Durchgabe von Koordinaten konnte man einen genauen Standort innerhalb der Stadt ermitteln. Da konnte man also nicht sagen: Das ist die Straße A, B mit Hausnummer sowieso.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das heißt, um überhaupt zuverlässig einen Standort angeben zu können, war diese Koordinatenangabe via GPS das Solideste?

Zeuge V. H.: Das war das Gründlichste, Genaueste.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Die Begründung war also keine militärische, gar einsatztaktische, sondern man macht das auch anderswo, selbst in Ländern, wo kein Krieg geführt wird?

Zeuge V. H.: Das ist normal; denn damit haben Sie absolut einen unbestechlichen Standort, plus/minus einer gewissen Restschwankung.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wie groß ist diese Restschwankung oder kann sie sein?

Zeuge V. H.: Das weiß ich nicht. Das hängt vom Gerät ab, also von dem GPS-Gerät.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Hatten Sie eigentlich jemals direkten Kontakt zu irgendwelchen US-Dienststellen während Ihrer Anwesenheit in Bagdad?

Zeuge V. H.: Den einzigen Kontakt, den ich hatte, der war am 01.05.2003. Das war eigentlich mehr durch Zufall, und zwar aufgrund der Tatsache: Da die Amerikaner dann am 01.05. schon komplett in Bagdad waren und unser Resident auch schon wieder da war,

[REDACTED]

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vor Einmarsch der US-Seite aber nicht?

Zeuge V. H.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sagt Ihnen das Hotel „Sheraton“ etwas?

Zeuge V. H.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Was sagt es Ihnen? - Ich meine das Hotel „Sheraton“ in Bagdad, nicht das in Berlin.

Zeuge V. H.: Das Hotel „Sheraton“ ist eines der wenigen Hotels, in denen auch vom Standard her westliche Menschen, Vertreter abgestiegen sind. Während des Krieges haben sich dort die Journalisten versammelt und lebten dort, und es war eigentlich in

- sagen wir mal: [REDACTED]

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Hatten Sie einmal eine Anfrage Ihrer führenden Stelle in Pullach zu diesem „Sheraton“?

Zeuge V. H.: Jawohl.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wurde da nach militärischem Personal gefragt?

Zeuge V. H.: Soviel ich weiß, wurde gefragt, ob sich in dem Hotelkomplex - das ist ein Hochhaus - Partei- oder Politikader aufhalten würden oder ob man sonst irgendwas erkennen konnte. Dies wurde von uns verneint. Also, man konnte dort keine Partei- oder sonstigen Leute der irakischen Führung sehen.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Ist das Hotel bombardiert worden?

Zeuge V. H.: Nein, das Hotel wurde nicht bombardiert.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Sagt Ihnen der Name „[REDACTED]“ etwas?

Zeuge V. H.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Woher und was?

Zeuge V. H.: Von der Führungsstelle. Der Kollege sollte dann als, sagen wir mal, Verbindungsoffizier zu den [REDACTED] eingesetzt werden.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Mit diesem Namen?

Zeuge V. H.: Das weiß ich nicht, ob er diesen Namen dort hatte.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Das heißt, das ist jetzt nachträgliches Wissen durch - -

Zeuge V. H.: Das ist nachträgliches Wissen, ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Aber Sie wussten, dass es einen Verbindungsmann in [REDACTED] geben würde?

Zeuge V. H.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Hatten Sie mit diesem direkten Kontakt?

Zeuge V. H.: Nein.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Zu keinem Zeitpunkt?

Zeuge V. H.: Zu keinem Zeitpunkt.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wie erklären Sie sich denn diese Ordensbelobigung, die Sie erfahren haben? Es gibt ja eine Ordensbegründung, die zumindest den Schluss nahelegt, dass Sie den US-Amerikanern doch bei den Kriegshandlungen geholfen haben.

Zeuge V. H.: Dass mit dieser Laudatio, wie ich jetzt auch im Nachklapp weiß - - Ich weiß jetzt nicht, [REDACTED] Das ist meine persönliche Meinung.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Wissen Sie, dass dieser Orden auch an andere Personen und verdiente Persönlichkeiten verliehen wurde, die ebenso wenig wie Sie die US-Seite bei Kriegshandlungen unterstützt haben?

Zeuge V. H.: Gut, jetzt weiß ich natürlich von meinem Kollegen, dass er diesen Orden erhalten hat; dann noch - - Ob da noch andere, weitere Leute den Orden bekommen haben - -

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Der damalige Bundesaußenminister selbst hat Sie, soweit wir wissen, für Ihren Einsatz belobigt. Trifft das zu?

Zeuge V. H.: Ja. Das war am 16.12.2003 in Amman. Wir kamen aus Bagdad und sollten dem Bundesaußenminister zur Lage in Bagdad berichten - vor, während und nach dem Krieg mit einem Ausblick für die Zukunft.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Das heißt, man kann davon ausgehen, dass das, was Sie letztlich im Auftrag der Bundesrepublik Deutschland ermittelt haben, so relevant war für das eigenständige Lagebild, dass es sogar dem Bundesaußen-

minister wichtig genug war, Sie persönlich zu hören?

Zeuge V. H.: Scheinbar.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Noch zwei kleine letzte Fragen: Ihr Verhältnis zu Herrn M■■■■■, war das ein dienstlich enges und auch persönlich freundschaftliches?

Zeuge V. H.: Ein kameradschaftliches Verhältnis.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Haben Sie heute noch Kontakt zueinander?

Zeuge V. H.: Unregelmäßig.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sie haben sich ja in einer unglaublich schwierigen Situation mutig in eine Position begeben, die Sie hätte das Leben kosten können. Hatten Sie das sehr genau abgewogen?

Zeuge V. H.: Ich hatte es für mich abgewogen und würde jetzt sagen: Aufgrund dessen, was ich gelernt habe, und von dem Umfeld her - sprich: auch durch den Kollegen - haben wir das eigentlich überlebt.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wenn Sie im Nachhinein wahrnehmen mussten, was so alles geurteilt wurde über Ihren Einsatz und Ihre Tätigkeit, würden Sie auch dann noch sagen: Das war richtig, es zu tun?

Zeuge V. H.: Da bringen Sie mich jetzt etwas in einen Gewissenskonflikt. Für den Dienst würde ich sagen: Es ist eine wichtige Aufgabe, dass man vertreten ist, wo eine Krise oder ein Krieg - nennen Sie es, wie Sie es wollen - ist, damit man sich aufgrund von eigenen Aussagen, ohne irgendwelche Einfärbungen, ein eigenes Lagebild machen kann. Für mich ist das eigentlich der Grundbegriff dafür, dass ein Nachrichtendienst existiert. Wenn ich eine Krise schon nicht vermeiden kann, so doch, dass man sie beobachten kann, seine Schlüsse daraus ziehen kann und die eigene Regierung dann darauf reagieren kann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich danke Ihnen, Herr H■■■■■.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Herr H■■■■■, noch einmal zu der Frage, die zu Anfang der Vorsitzende zu Ihrer Qualifikation gestellt hat: Sie haben angegeben, Sie können Französisch, Englisch, konnten sich also mit den Kollegen dort, wo Sie auch domizilierten, verständigen. Haben Sie auch Arabischkenntnisse?

Zeuge V. H.: Ich hatte dann angefangen, vor Ort Arabisch zu lernen anhand von CDs und Büchern.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Waren Sie vorher schon mal im arabischen Raum stationiert?

Zeuge V. H.: Dazu darf ich leider keine Angaben machen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Es wäre aber für die Qualifikation schon ein wesentlicher Punkt.

(Der Zeuge berät sich mit seinem Rechtsbeistand)

Zeuge V. H.: Gut, hinsichtlich der Verwendung im arabischen Raum, nicht; aber, wie gesagt, dadurch, dass ich dann unten vor Ort war, fing ich dann an, die arabische Sprache zu erlernen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das heißt, es war zum ersten Mal Ihr Kontakt oder Ihr beruflicher Kontakt mit dem arabischen Raum?

Zeuge V. H.: Beruflicher Kontakt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ich frage deswegen: Es ist ja so, dass Ihr Auftrag war - das ist klar; das haben wir hier schon öfter diskutiert -: militärische Aufklärungskomponente sowie operative Aufklärung vor Ort. Die Frage: Gab es eine Arbeitsteilung zwischen Ihnen und Ihrem Kollegen, dass der eine für das Operative und der andere für die militärische Aufklärungskomponente zuständig war?

Zeuge V. H.: Nein, gab es eigentlich nicht. - Also, es gab sie nicht. Wir haben alles gemeinsam erledigt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Können Sie mir etwas näher erklären, was man darunter versteht: Verstärkung militärischer und operativer Aufklärung, was hier einerseits operative Aufklärung, zum anderen die militärische Aufklärungskomponente ist? Es ist so unklar für mich, zu deuten, was es heißt, wenn es getrennt wird, die militärische Aufklärungskomponente sowie die operative Aufklärung. Was ist der Unterschied?

(MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Was zitieren Sie eigentlich?)

- Ich zitiere jetzt MAT 332, Ordner 1, NfD, Seite 13.

(RA Johannes Eisenberg: Dann legen Sie das mal vor!)

Zeuge V. H.: Ja, könnte ich das mal sehen, bitte?

Vorsitzender Siegfried Kauder: Eine Sekunde, wir suchen es gerade heraus. - Bitte noch einmal die Fundstelle.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das ist noch einmal Seite 13 MAT A 332, Ordner 1, Seite 13 und 14.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Zeuge V. H.: Entschuldigung, aber das kann ich hier jetzt nicht einschätzen, weil dieses Papier in der Form - - Nein, das kenne ich nicht, bzw. da müssten Sie den Herrn D. [REDACTED] fragen, der dort unterschrieben hat, was er damit gemeint hat, militärische Aufklärungskomponente.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie haben ja gesagt, Sie sollten insgesamt Informationen über die wirtschaftliche, politische, militärische usw. Situation in Bagdad machen. Könnten Sie ungefähr einmal sozusagen die Proportionen darstellen, in welcher Weise - - Wie viel militärisch, wie viel ökonomisch, wie viel politisch?

Zeuge V. H.: Das weiß ich nicht. Das kann ich Ihnen jetzt nicht im Proporz sagen, dass ich jetzt sagen könnte: Es waren so-

undso viel Prozent militärisch, politisch. Das weiß ich nicht.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dazu wurden wir auch von Ihrem Kollegen informiert, dass darin auch die Untersuchung oder die Informationen über den Aufenthaltsort von Saddam Hussein enthalten waren.

Zeuge V. H.: Gut, das war unsere Überlegung, die wir beide hatten: Wenn er uns über den Weg gelaufen wäre, was hätten wir dann mit ihm machen sollen, sprich: wenn er sich jetzt aktiv an uns gewandt hätte, Saddam Hussein? Aber ob jetzt die - - Wenn wir natürlich gewusst hätten, wo er sich aufhält, dann hätten wir das an Deutschland, sprich: an den BND, melden können. Aber es kam nie zu dem Fall.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gab es keinen konkreten Auftrag, nach ihm zu suchen?

Zeuge V. H.: Das hätten wir gar nicht bewerkstelligen können.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie haben nur das Verständnis, dass Sie ihn, wenn er Ihnen über den Weg gelaufen wäre, was ja sehr wahrscheinlich war, dann irgendwie - - Was hätten Sie gemacht? Sollten Sie - - Sie mussten ja, wenn das zum generellen Auftrag war, auch eine Information oder einen Hinweis bekommen haben, was Sie machen sollten.

Zeuge V. H.: Es gab keine Vorgabe oder Vorschrift, wonach wir hätten sagen können: Okay, Saddam Hussein steht vor der Tür. Was machen wir jetzt?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja. - Ich springe etwas. Wir wissen, dass es ja dann [REDACTED] gab, und zwar wohl ab Juni des Jahres, nachdem der Krieg erst mal vorbei war. Sie waren im Mai ausgereist, [REDACTED]

Zeuge V. H.: Dazu darf ich leider keine Aussage machen, weil sich meine Aussagegenehmigung darauf nicht erstreckt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber sie ist doch über die gesamte Tätigkeit, die Sie

dort hatten. Die Frage ist, ob Sie dann weiter mit denen gearbeitet haben.

Zeuge V. H.: Dazu darf ich keine Aussage machen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Hartmann hat einen Einwand.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim (SPD): Herr Kollege Paech, könnten Sie vielleicht erläutern, woher Sie die Kenntnis ziehen, dass es [REDACTED]?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Oh, da muss ich jetzt mal gucken. Ich habe das natürlich in den Akten. Da ist das erwähnt, eben so peripher, dass es eigentlich nur eine Information ist, ohne -- Ich muss mal sehen, ob ich die Fundstelle noch kriege. Ich werde dann darauf --

Michael Hartmann (Wackernheim (SPD): Ich würde nur vorschlagen, solange das nicht erhärtet, belegt ist, nicht von einem [REDACTED] zu sprechen. Das ist so vage --

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber Sie werden es zweifelsohne auch gelesen haben.

Michael Hartmann (Wackernheim (SPD): Ich habe nirgendwo etwas von einem [REDACTED] gelesen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aha. Gut. - Zu dem anderen Pfad, der bei uns mit Ihrem Kollegen sehr lange Zeit gefordert hat. Ist Ihnen klar geworden - zunächst einmal: Sie sollten für Pullach liefern -, wer der Endadressat Ihrer Meldungen und wer eigentlich der Auftraggeber oder der primär Interessierte an den Fragen, die Ihnen gestellt waren, war?

Zeuge V. H.: Für mich war Auftraggeber der Dienst, sprich: in der Verlängerung die Bundesregierung, und das war für mich auch mein primärer Frager.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wir haben eine Vielzahl von Meldungen, wo - auch von Ihnen und Ihrem Kollegen - immer Bezug

auf RfI, Request for Information, genommen wurde.

Zeuge V. H.: Ja.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das deutet ja darauf hin, dass die von Pullach zu Ihnen weitergeleitet worden sind. Beim ganzen Zusammenhang, in dem Sie dort gewesen waren - Ihr Kollege sagte auch, Sie seien in einen Kriegseinsatz geschickt worden -, war es doch eigentlich ganz klar, wer primär an diesen zum Teil sehr detaillierten Informationen interessiert war.

Zeuge V. H.: Gut, ich muss sagen, für mich war das primär nach wie vor die Bundesregierung, auch mit diesen Anfragen, die ja von Pullach an uns gerichtet worden sind. Daher war für mich - die Beantwortung dieser Frage - im Umkehrschluss wieder der Abnehmer in Pullach.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie haben sich aber auch nie darüber unterhalten, wer hier eigentlich der Spiritus Rector oder - sagen wir mal - derjenige ist, der besonders interessiert auch diese Fragen formuliert? Denn das ging ja unter Ihren Überschriften, zum Beispiel „[REDACTED]“, „[REDACTED]“.

Zeuge V. H.: Das sind mittlerweile leider gängige Begriffe in der deutschen Sprache -- dass das Englische da auch immer mehr um sich greift, aber in dem Sinne nicht. Die einzige Anfrage, wo ich das nach meinem Erachten klar definieren kann, das war die Anfrage nach [REDACTED], weil es da nur [REDACTED] und [REDACTED] gab, die das wirklich interessiert hat.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Okay.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Zeit ist rum. - Kollege Gröhe.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Herr H [REDACTED], ich will mich auf drei Fragenkomplexe beschränken. Das Erste ist noch eine kurze Nachfrage zur Vorbereitung auf diesen Einsatz durch mündliche Anweisung, wie wir bisher verstanden haben. Sind diese Anweisungen ausschließlich von Angehörigen des BND an Sie herangetragen worden?

Zeuge V. H.: Jawohl.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Haben Sie während Ihrer Vorbereitungszeit in Pullach auch Kontakt zu Angehörigen befreundeter Sicherheitsdienste, beispielsweise amerikanischer Sicherheitsdienste, gehabt?

Zeuge V. H.: Meiner Erinnerung nach nicht.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Gehörte zu der Vorbereitung oder der Einweisung in den Arbeitsauftrag auch, dass man Ihnen den Zusammenhang zwischen Ihrem Einsatz und der Stationierung eines BND-Kollegen in [REDACTED] erläuterte?

Zeuge V. H.: Dies wurde an mich persönlich in der Form nicht herangetragen.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Das heißt, Sie wussten, bis Sie später vielleicht der öffentlichen Berichterstattung entnommen haben, nichts von einem BND-Vertreter in [REDACTED]?

Zeuge V. H.: Ich wusste zwar, dass es den dort gibt, aber inwieweit wir dann im Krieg zusammengekoppelt wurden, was ich jetzt aus dem ganzen Nachklapp weiß, war mir zu dem Zeitpunkt nicht klar.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Aber nach der Kenntnisnahme dieses Nachklapps gehen Sie davon aus, dass Sie in Ihrem Tun zusammengekoppelt wurden?

Zeuge V. H.: Dass man uns thematisch zusammenhängen musste.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Gut. - Dann auch noch mal in Anknüpfung an die Fragen, die schon gestellt worden sind, zur Frage der Einsteuerung amerikanischer oder anderer Interessenlagen in die Aufträge oder Anforderungen aus Pullach. Sind Ihnen - außer dem Synagogen-Beispiel, das Sie jetzt einem bestimmten Land zugeordnet haben - Anfragen in Erinnerung, wo Sie sagten oder Ihr Kollege - - Ihnen jedenfalls klar war, dass das nicht nur eine Interessenlage Pullach, sondern eine über Pullach an Sie weitergegebene Interessenlage Dritter, nicht zuletzt Interessenlage amerikanischer Sicherheitsorgane, war?

Zeuge V. H.: Ich denke mal, mit den Anfragen als solchen hätte man sehr, sehr viele bedienen können, mit den Antworten auf diese Anfragen. Aber in dem Sinne, dass es sich jetzt explizit nur, wie Sie jetzt gesagt haben, um Amerikaner handelt, das war in dem Maße nicht erkennbar.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ich will dies vielleicht mit einem Vorhalt - ich will nicht alle Vorhalte wiederholen, die ich Ihrem Kollegen gemacht habe - deutlich machen, was ich meine: Wenn es in einem Bericht vom SET - ich zitiere erneut aus MAT A 332, Ordner 2, Blatt 329 ff. -, in einem Bericht Ihrer Einheit, heißt, man bäte darum, - jetzt zitiere ich wörtlich -

[REDACTED]

verstehe ich das ganz falsch, dass diese Bitte Ihrerseits nur Sinn macht, wenn Sie unterstellen, dass derjenige, der Adressat Ihres Berichts ist, über gute Kontakte zu demjenigen verfügt, der entscheidet, ob [REDACTED] oder [REDACTED] eingesetzt werden?

Zeuge V. H.: Da muss ich sagen: Das war ein Bericht, der an unser Haus ging. Es war dahin gehend geschrieben, dass wir generell gesagt haben: Hier besteht eine latente Gefährdung, da wir räumlich zu nahe aufeinander sind. Sie zitieren hier aus einem Schreiben wahrscheinlich hinsichtlich irakischer Kräfte um die Botschaft dieses Landes. Wir mussten davon ausgehen, dass wir hier gefährdet waren, und hatten dies als Präventionsmaßnahme an unsere Behörde geleitet.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ja, aber Sie haben ja nicht nur einen Bericht oder eine Gefährdungslage weitergeleitet, sondern das mit dem Hinweis verbunden, doch bitte [REDACTED] einzusetzen und nicht [REDACTED].

Zeuge V. H.: Nein.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Das wäre ja in keinem Fall eine deutsche Entscheidung gewesen, [REDACTED] oder [REDACTED] einzusetzen, sondern Ihre Bitte kann doch nur als eine Bitte an die deutsche Seite verstan-

den werden, die amerikanische Seite zu einem entsprechend gearteten Einsatz - [REDACTED] statt [REDACTED] - zu veranlassen. Sonst macht doch dieser Bericht keinen Sinn. Sehe ich das ganz falsch?

Zeuge V. H.: Dieser Bericht macht insofern Sinn, dass wir gesagt haben: Okay, bitte, falls dies irgendjemand sehen sollte, sprich: dass da irakische Soldaten in unmittelbarer Nähe der Botschaft sich aufhalten -- dass wir unser Haus gebeten haben, die ja durchaus zu Kontakten zu anderen Nachrichtendiensten verfügen -- dass man das gegebenenfalls hätte weiterleiten können. Nur, ob diese Bitte überhaupt jemals weitergeleitet worden ist, das kann ich nicht sagen, da ich es nicht weiß.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Das habe ich auch gar nicht - Entschuldigung, nur zur Klarstellung - unterstellen wollen, sondern nur, dass Sie davon ausgingen, dass es einen Arbeitskontakt gibt, der eine solche Bitte nicht sinnlos macht.

Ich habe einen letzten, ganz anderen Fragenzusammenhang. Mir liegt hier der *Spiegel*-Bericht von Herrn Bernhard Zand „Legenden vom Tigris“ vor. Da wird über mehrere Kontakte mit den zwei BND-Leuten in Bagdad -- Und dann werden Äußerungen dem jüngeren der beiden Beamten zugeschrieben. Darf ich fragen - ich gehe davon aus, dass Sie der jüngere der beiden sind -, ob Sie sich an solche Begegnungen und Gespräche mit Herrn Zand erinnern können?

Zeuge V. H.: An die Begegnung mit Herrn Zand kann ich mich erinnern; sie kam zufälligerweise zustande. Nach der Plünderung der deutschen Botschaft waren wir wieder dort vor Ort und haben eine Schadensaufnahme gemacht, nachdem dort alles zerstört war. Just in dem Augenblick kam Herr Zand durch das eingedrückte Botschaftstor herein. Wir haben uns ihm nicht zu erkennen gegeben. Er fragte, was denn hier los sei, und ich bat ihn auch, keine Aufnahmen, keine Fotoaufnahmen, zu machen, was aber nicht der Fall war; er hatte Aufnahmen gemacht.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Hat er nur mit Ihnen oder auch mit Ihrem Kollegen gesprochen?

Zeuge V. H.: Ich glaube, er hat auch mit meinem Kollegen gesprochen, da wir zusammenstanden. Aber wie das jetzt im Einzelnen war, das weiß ich nicht mehr.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): War das der einzige Kontakt zu Journalisten, an den Sie sich erinnern können?

Zeuge V. H.: Unter dem Aspekt, unter diesem zufälligen Aspekt, ja. Und dann gab es noch einen --

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Diese Antwort legt nahe, zu fragen, ob es sozusagen beabsichtigte Journalistenkontakte gab.

Zeuge V. H.: Es gab in dem Sinne von unserer Seite aus vor Ort keine beabsichtigten Kontakte zu Journalisten.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Die Zufallsbegegnung mit Herrn Zand war einmalig oder mehrmalig?

Zeuge V. H.: Die mit Herrn Zand in Bagdad war meines -- Er war ja schon vorher in dieser Botschaftsrunde, die ich bereits beschrieben hatte, mit vertreten. Das war dann das zweite Mal.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Vielen Dank. Keine weiteren Fragen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr H [REDACTED], die erste Frage schließt an das an, was der Kollege Gröhe Sie gerade gefragt hat, den Satz, den er Ihnen da vorgehalten hat, dass man, wenn es möglich sei, doch bitte nicht [REDACTED] und [REDACTED] einsetzen sollte, sondern die [REDACTED]. Der hat eine Vorgeschichte hier in dem Text, in dem Bericht, den Sie geschrieben haben, nämlich dass Sie, also das SET - nicht Sie persönlich, sondern das SET -, vorher eine Mitteilung nach Pullach gemacht haben, dass sich [REDACTED]

Darauf bezog sich das hier auch. Nun hatten Sie das gemeldet, und zwar einige Stunden vorher, steht da.

Da gab es dann noch diese Geschichte mit den [REDACTED], dass die irgendwie eine

Rückmeldung dazu bekommen haben. Jedenfalls ergibt sich aus dem Text vorher: Sie melden da was hin: Da sind [REDACTED] [REDACTED] die sollen sich da einquartiert haben; der Oberste von denen, die da sind, soll [REDACTED] sein. Und da sagen Sie dann - so jedenfalls Ihr Bericht -:

[REDACTED] - Das klingt doch ganz so, als wenn Sie eine Mitteilung über Militär dort gemacht haben und nun erwarteten, dass da was geschieht, und Sie verhindern wollten, dass man, weil Sie ja da direkt in der Nähe - es war ja gleich hinter der Botschaft - - irgendwie in Mitleidenschaft gezogen wurde, was verständlich ist, und dass Sie das ausbremsen wollten. Also, da wollten Sie doch ganz eindeutig, dass man Einfluss auf die Amerikaner nimmt, dass das nicht geschieht. Oder nicht?

Zeuge V. H.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was hat der Satz sonst für einen Sinn?

Zeuge V. H.: Das wollten wir eigentlich nicht. Nur, dass man, falls die Amerikaner zum Beispiel durch, sage ich mal, Luftaufklärung festgestellt hätten, dass sich dort Militärfahrzeuge befinden, dann unter Umständen hätte sagen können, nachdem ja auch die Koordinaten der deutschen Botschaft und die dieser befreundeten Nation in Pullach bekannt waren, falls irgendetwas geplant wäre - - dass man dies entsprechend hätte machen können. Wir hatten aber keine Reaktion dahin gehend erwartet, dass man hier konkret einen Handlungsbedarf sieht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da steht vorher: Die Häuser sind nur wenige Meter von der [REDACTED] Botschaft entfernt. - Da, wo Sie selbst saßen.

Zeuge V. H.: Dürfte ich das Schreiben mal sehen?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wir haben schon mal das Problem gehabt. Das ist Seite 329. Da steht von mir so viel, dass man das schwer lesen kann. Deshalb bitte ich, vielleicht von dem

offiziellen - - Ich lese Ihnen das noch mal vor, aber Sie können es dann gleich auch nachlesen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Wir halten die Uhr an, suchen es raus und legen es dem Zeugen vor.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge V. H.: Ja, okay. Wie gesagt, es war nicht von uns impliziert, dass man da jetzt eine Reaktion gewünscht hätte, sondern dass man, falls die Amerikaner in dem Fall etwas von sich aus gemacht hätten - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Von sich aus? Wo Sie gerade kurz vorher, ein paar Stunden vorher, diese Meldung gemacht haben, dass [REDACTED] - -

Zeuge V. H.: Nicht in der Botschaft!

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In ihrer Nähe.

Zeuge V. H.: Ich wusste ja nicht, was die Amerikaner wussten.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Vielleicht wussten Sie, dass das an die Amerikaner weitergeht?

Zeuge V. H.: Das weiß ich nicht, oder das wusste ich damals nicht.

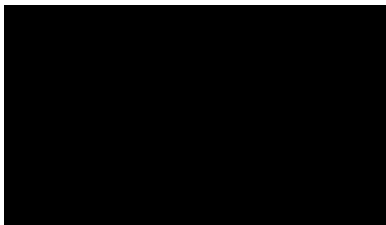
Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wie kommt dann dieser Satz zustande? Sie melden was nach Pullach, und dann bitten Sie, doch aufzupassen, dass diese Militärleute jetzt nicht [REDACTED] und [REDACTED] werden. Das - -

Zeuge V. H.: Das war aus unserer Einschätzung vor Ort so angedacht bzw. aus unserer Sorge heraus. Das war jetzt eine Entscheidung vor Ort. Das war jetzt keine konkrete Bitte, Annahme, sonst irgendwas. Das war, wie gesagt, eine hypothetische Äußerung einer Meinung.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich verhehle nicht - ich will das gar nicht so sehr ausweiten, Ihnen nur

dann gleich ein zweites Beispiel vorhalten -, dass ich nur schwer nachvollziehen kann, dass Sie uns hier sagen: Wir wussten überhaupt nicht, dass von uns verlangt wurde oder erbeten wurde, Wünsche geäußert wurden, wo Aufträge der Amerikaner oder Bitten, Wünsche der Amerikaner an uns weitergegeben wurden, damit wir Fragen nach Stellungen und Ähnlichem beantworten. Das sagen Sie ja, davon wussten sie nichts. Das ist für mich ganz schwer nachvollziehbar - aus diesem Grunde, aus anderen Gründen.

Ich will jetzt nur mit einem weiteren Beispiel versuchen, Ihnen deutlich zu machen, warum ich da skeptisch bin oder das schwer nachvollziehen kann: weil in einem anderen Vermerk, einem Telefonvermerk vom 04.04.2003, steht:



Anmerkung usw.

Und dann ziehen Sie los. Das ergibt sich aus den nächsten Vermerken, wo Sie dann berichten.

Und dann sagen Sie jetzt hier: Dass unsere Einsätze irgendwas mit den Amerikanern zu tun hatten, das haben wir nicht geahnt, oder das habe ich erst viel später erfahren.

Zeuge V. H.: Hinsichtlich dieser Anfrage müssen Sie den fragen, der diesen Auftrag geschrieben hat mit der „Gunst der Stunde“; das ist nicht von uns.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Anruf L13EA bei MA M, also jetzt bei SET, sage ich mal, bei Ihrem Kollegen.

Zeuge V. H.: Beim Kollegen, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und dann sind Sie auch los. Also, es war nicht so, dass Ihnen mitgeteilt wurde: „Die Amerikaner interessieren sich da für irgendwas“, sondern Sie sind dann anschließend los und haben auch zurückgemeldet. Wie wichtig das immer war, lassen wir mal alles beiseite. Aber mir geht es jetzt

nur um die Frage, dass Sie sagen: Habe ich überhaupt keine Ahnung gehabt, dass wir hier mindestens auch tätig wurden auf Bitten der Amerikaner, auf Wünsche der Amerikaner, auf Aufklärungsersuchen der Amerikaner.

Zeuge V. H.: Gut, da muss ich jetzt sagen, vom Auftrag her, von diesen Anfragen: Die wurden ja an uns direkt aus Deutschland gestellt. Und der Abnehmer für uns saß auch in Deutschland. Was die dann in Deutschland unter Umständen mit weiteren Partnern verabredet haben - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Davon haben Sie keine Ahnung gehabt. - Gut; Ihre Aussage.

Noch mal zu dem Auftrag. Sie sind ja mehrfach gefragt worden, Ihr Auftrag, haben Sie hier auch ausgeführt. Ist Ihnen persönlich, dem Herrn H., eine konkrete Beschränkung mitgeteilt worden von denen, die Ihnen den Auftrag erteilt haben, aus dem Bundesnachrichtendienst, wo gesagt wurde: Also bestimmte Sachen sollt ihr nicht rauskriegen und auch nicht melden? Und wenn, welche, wenn das so war? Oder wurde gesagt: Versucht mal, alles in Erfahrung zu bringen, was ihr könnt, was ihr schafft in diesen beschränkten Umständen, die da gewesen sind, und meldet das nach Pullach?

Zeuge V. H.: Mir wurden keine Auflagen gemacht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Keinerlei Beschränkung?

Zeuge V. H.: Keinerlei Beschränkung, dass man jetzt hätte sagen können: Du musst das und das ausklammern.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, okay.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Berliner Stunde ist rum. Wo besteht noch Fragebedarf? - Wie wird es gewünscht? - Kollege Hartmann? - Kollege Königshaus?

Hellmut Königshaus (FDP): Ich möchte noch mal dort anknüpfen, wo ich eben aufhören musste: Kontakte mit den Journalisten. Sie sagen ja: Es gab dort eine Einführung durch den Botschafter. Bevor die Botschaft

geräumt wurde, wurden Sie dort eingeführt und mit den Journalisten in dieser Runde bekannt gemacht. Habe ich das richtig in Erinnerung?

Zeuge V. H.: Jawohl. Die Absicht des Geschäftsträgers der Botschaft war, dass im Falle einer Krise - und die Journalisten hätten nicht mehr ausreisen können - sie sich dann auf das Gelände der deutschen Botschaft begeben und dort unter diesem exterritorialen Schutz standen -

Hellmut Königshaus (FDP): Den dort vorfinden würden.

Zeuge V. H.: - und sich dann nicht wundern, wenn dann noch Deutsche da wären. Aber, wie gesagt, das kam ja nie zum Tragen.

Hellmut Königshaus (FDP): Sie sagten vorhin, Sie hätten sich - natürlich - nicht als Mitarbeiter des BND dort zu erkennen gegeben. Aber man kann ja wohl davon ausgehen, dass auch Journalisten, insbesondere in einer solchen Situation, sich nicht die Hosen mit der Kneifzange anziehen und sich schon gedacht haben werden, dass das jetzt keine Attachés sind, die mal das raue Leben in einer Botschaft kennenlernen sollen. Ich meine, wie ist denn das begründet worden, dass Sie jetzt neu in dieser Botschaft sind und dann auch in schwierigen und stürmischen Tagen dort ausharren würden?

Zeuge V. H.: Gegenüber den Journalisten haben wir nichts weiter verlauten lassen. Das, was der Herr Zand in seinem Artikel, wie der Herr Abgeordnete zitiert hat - - hat er sich wahrscheinlich selber zusammengereimt als: Sicherheitsleute. Und das war es dann.

Hellmut Königshaus (FDP): Hat Sie denn dort unmittelbar keiner gefragt? Es ist doch klar - das können Sie doch sagen -, dass Sie hier nicht normales Botschaftspersonal sind, sondern dass Sie hier dann für andere Zwecke abgestellt sind.

Zeuge V. H.: Mich persönlich hat keiner gefragt.

Hellmut Königshaus (FDP): Hat keiner angesprochen. Gut. - Sie betonen jetzt so:

„mich persönlich“. Aber Sie wissen auch nicht von anderen?

Zeuge V. H.: Nein.

Hellmut Königshaus (FDP): Nun würde mich mal eines interessieren. Wir haben ja eben darüber gesprochen, wie Ihre Auftragserteilung war: dass das mündlich war. Der Vorsitzende hat mich freundlicherweise auch noch mal darauf hingewiesen, dass es ja unterschiedliche Rahmenbedingungen in unterschiedlichen Berufen gibt. Das wissen wir ja alles. Aber eines muss eigentlich klar sein, nämlich was konkret der Auftrag ist, nämlich was Sie dort tun sollen. Nun hat Ihnen eben der Kollege hier ein Papier vorlegen lassen. Darin steht unter anderem die Motivation, was Grundlage auch des Auftrages ist und dass es dort insbesondere auch darum geht, die militärische Aufklärungskomponente zu stärken. Da sagten Sie noch: Was das heißt, müssen Sie den Herrn, der das da unterschrieben hat, den Herrn D■■■■■, fragen.

Zeuge V. H.: Richtig.

Hellmut Königshaus (FDP): Grundsätzlich wäre die Antwort ja schön. Aber Sie sind doch mit genau diesem Auftrag dort losgeschickt worden. Das heißt, der Herr D■■■■■ muss Ihnen doch diesen Auftrag klar vermittelt haben. Das heißt, wenn das der Auftrag war, der hier festgehalten wurde, wenn das das Ziel war, muss Ihnen doch irgendeiner gesagt haben - und Sie müssen das auch verstanden haben; sonst kann man Sie doch gar nicht losschicken -, was Sie dort tun sollen, nämlich die militärische Aufklärung stärken.

Zeuge V. H.: Dieser Auftrag, aus dem Sie gerade zitieren, der wurde mir so nicht zitiert. Mir wurde der Auftrag auch nicht von Herrn D■■■■■ in dem Maße gegeben, sondern vom damaligen Sachgebietsleiter Operationen, und dieser hat den Auftrag sehr allgemein gehalten.

Hellmut Königshaus (FDP): Aha. Und wie hieß der? Wer war das?

(Zuruf: Darf man hier den Namen sagen?)

- Na ja, das ist ja sowieso bloß ein, ich sage mal, Dienstname. Wir wollen ja nicht den Klarnamen haben.

(Zuruf: Trotzdem! Dann fragen Sie doch die Bundesregierung! Er hat doch die Funktion bestimmt!)

- Ja, gut, die Funktion genügt uns auch. Die Bundesregierung wird uns dann sicher sagen, wer das ist.

Das ist für uns natürlich doch ganz wichtig. Es gibt eine klare Beschreibung, und bei Ihnen kommt sie nicht an. - Gut, das ist der nächste Punkt, über den wir uns dann noch mal, möglicherweise bei einem anderen Termin, unterhalten müssen.

Nun würde mich mal interessieren, wie denn das SET eigentlich intern aufgestellt war. Wir haben ja gehört, das sei ein kameradschaftliches Verhältnis gewesen. Das unterstelle ich auch mal; sonst könnte man das ja nicht aushalten. Aber gab es denn dort ein Über- und Unterordnungsverhältnis? Gab es jemanden, der sozusagen der Teamleiter war, und einen anderen, der ihm dort nachgeordnet ist, also einen, der die Richtung vorgibt, und einen anderen, der sozusagen assistiert, oder wie muss man sich das vorstellen?

Zeuge V. H.: Es war so: Der Kollege war der Teamleiter, und ich war der Zweite. Viel mehr blieben ja nicht übrig.

Hellmut Königshaus (FDP): Na ja, gut. Das heißt also, Sie waren eben tatsächlich in einem Verhältnis Über-/Unterordnung, und der Kollege war also dann auch derjenige, der dort sozusagen die tägliche Arbeit auch entsprechend bestimmt hat, was man tut, was man zuerst tut, wie man sie aufteilt usw.

Zeuge V. H.: Das hätte er machen können. Nur, meistens kamen wir überein, dass wir uns besprechen. Aber schlussendlich hätte er die letzte Entscheidungsbefugnis gehabt.

Hellmut Königshaus (FDP): Sind Sie denn immer im Team aufmarschiert, oder haben Sie sich im Laufe des Tages auch getrennt und unterschiedliche Aufgaben wahrgenommen, Aufträge ausgeführt?

Zeuge V. H.: Es war zum Beispiel so: Wir hatten es so vereinbart mit den Kollegen der befreundeten Nation, mit denen wir vor Ort

waren: Bei Erkundungsfahrten fuhr ich in einem Team bei ihnen mit, und er fuhr in einem anderen mit. Das wurde dann aufgrund der Sprachkenntnisse so zusammengestellt.

Hellmut Königshaus (FDP): Ich vermute mal, dass ich jetzt wieder gegen die gleiche Wand laufe wie eben. Deshalb frage ich Sie nicht, welche befreundeten Kollegen das waren. Aber mich interessiert natürlich dann schon, wie denn ganz allgemein, und zwar ohne Details, eigentlich die Einbindung in diese Vertreter der westlichen Wertegemeinschaft dort war, nur mal ganz allgemein. Sie kannten also auch die Teams aus den anderen Ländern?

Zeuge V. H.: Nein. Es gab nur ein Land.

Hellmut Königshaus (FDP): Nur ein Land?

Zeuge V. H.: Nicht die Teams, sondern das Team aus dem anderen Land.

Hellmut Königshaus (FDP): Ach so. Das war der Grund, warum Sie vorhin Ihre Französischkenntnisse so hervorgehoben haben?

Zeuge V. H.: Man hat mich danach gefragt, -

Hellmut Königshaus (FDP): Das ist ja richtig, ja, ja.

Zeuge V. H.: - und ich habe wahrheitsgemäß geantwortet.

Hellmut Königshaus (FDP): Da laufe ich ja wieder gegen die gleiche Wand. Deshalb möchte ich auch das hier nicht weiter vertiefen, obwohl es Spaß machen würde.

Dann würde mich eines noch mal interessieren: Es gab ja einen konkreten Aufklärungsauftrag, wo Sie meinten, das könne nur ein bestimmter Staat sein, der daran interessiert ist - also mir fallen auf Anhieb zwei ein -, nämlich die Aufklärung der Synagoge. Was war denn dort der ganz konkrete Auftrag?

Zeuge V. H.: Man wollte wissen, wo sich die Synagoge befindet und ob die entsprechenden Thora-Rollen sich auch noch dort befinden.

Hellmut Königshaus (FDP): Nun ist ja einer der Staaten, nämlich der, an den Sie wahrscheinlich gedacht haben, wahrscheinlich leicht in der Lage, einen Flüchtling aus dem Irak, der in Tel Aviv hin und her läuft, zu befragen, wo sich mutmaßlich die Synagoge befindet. Aber wir haben gehört, dass die sich, von außen und insbesondere aus der Luft schwer erkennbar, in einem Fabrikgebäude oder fabrikähnlichen Gebäude befand. Es könnte also jemand anders Schwierigkeiten, die mit der Bombardierung einer Synagoge in Bagdad verbunden wären -- vermeiden wollte. Hat Ihnen dort keiner gesagt: Die USA wollen vermeiden, dass sie möglicherweise aus Versehen eine Synagoge bombardieren?

Zeuge V. H.: Nein, zumal der Auftrag ja auch schon nach der Besetzung von Bagdad durch die Amerikaner an uns --

Hellmut Königshaus (FDP): Ach, dort war das erst?

Zeuge V. H.: Ja, das muss Mitte April gewesen sein.

Hellmut Königshaus (FDP): Okay, dann hat sich diese Frage --

Vorsitzender Siegfried Kauder: Die Fragezeit ist abgelaufen.
Die CDU/CSU? - Kollege Gröhe.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Herr Vorsitzender, ich hätte den Wunsch, vorher auf Geheim umzuschalten und die Sitzung entsprechend einzustufen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Da der Abgeordnete Gröhe aus Geheim eingestuft Unterlagen einen Vorhalt machen will, wird die Sitzung für die Dauer seiner Vernehmung als Geheim eingestuft. Wer stimmt dem Antrag zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? - Bei einer Gegenstimme so beschlossen.

Bitte die Handys ausschalten. Wer mitschreibt, muss seine Aufschriebe in einem Umschlag beim Ausschussesekretariat abgeben.

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 17.32 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils Geheim:
17.33 Uhr)

Geheim-Teil der Sitzung - dieser Teil des Protokolls kann in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingesehen werden!

(Unterbrechung des Sitzungsteils
Geheim: 17.40 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 17.41 Uhr)

Fortsetzung der Vernehmung des Zeugen V. H.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt kommt Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Herr H [REDACTED], ich will an Herrn Kollegen Gröhe anschließen bezüglich des [REDACTED] und des Verkehrs damit. Ist Ihnen bekannt gewesen, dass dieser [REDACTED] stationiert war, in einem unmittelbaren Zusammenhang auch mit Ihrer Tätigkeit dort installiert worden ist?

Zeuge V. H.: Dies wurde mir erst später bekannt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie hatten keinen unmittelbaren Kontakt zu ihm, aber Sie wussten von seiner Existenz und auch seinen Aufgaben?

Zeuge V. H.: Ich wusste von seiner Existenz, aber ich wusste nicht von seinen Aufgaben, also von dem, was er machen sollte, und auch nicht von dem, dass wir insofern in einem Zusammenhang zueinander standen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darf ich Ihnen dann etwas vorhalten, auch nur VS-NfD, MAT A 332, Ordner 1, Seiten 113/114? Da geht es auch um den Sondereinsatz zur Unterrichtung, und da geht es um Überlebenschancen des Residenturpersonals Bagdad im Kriegsfall. Das ist schon vom 26.02. Das ist eine Aufstellung von -- L13E weist ergänzend noch mal darauf hin, dass der Einsatz der Mitarbeiter eben auf der Basis der Freiwilligkeit ist. Aber:

[REDACTED]
- Sie -

[REDACTED]
- dann etwas geweißt -

[REDACTED]
Das ist ja dann [REDACTED] gewesen.

Zeuge V. H.: Dürfte ich das Schreiben sehen?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gerne.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge V. H.: Ja, das ging an den Präsidenten und an den Abteilungsleiter. Von daher war ich nicht der Adressat.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das habe ich auch gar nicht behauptet. Aber Sie hatten ja eine Vorbereitung.

Zeuge V. H.: Aber dieses Schreiben wurde mir auch nicht zur Kenntnis gegeben.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Auch nicht der Inhalt, dass es eine Verbindung zwischen Ihrem Einsatz und dem Einsatz des [REDACTED] gab?

Zeuge V. H.: Man wollte uns dahin gehend wahrscheinlich trennen. Aber dieses Schreiben sagt mir jetzt - - Dieses Schreiben kannte ich bis dato nicht.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darf ich dann noch einen weiteren Hinweis machen, und zwar dieses Mal MAT A 332, Ordner 2, Seite 165, und zwar diesmal vom 6. März, also etwas später? Da geht es auch um den Sondereinsatz, und zwar: Der Präsident hatte eine Stellungnahme zur Frage des Verbleibs und des Abzugs der Residenturmitglieder gefordert. Da ist ihm eine Übersicht erstellt worden zu Lage aktuell, Kriegsszenario, Nachkriegsszenario unter den Kriterien Lage, Risiko und Nutzen. Dort steht dann auf der Seite 166 unter „Nutzen“:

[REDACTED]

Zeuge V. H.: Dürfte ich auch dieses Schreiben bitte sehen?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja, gerne. Also 165/166 im Wesentlichen, dort rechte Spalte.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge V. H.: Die Aufstellung ist mir damals auch nicht mitgeteilt worden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das glaube ich; das ist klar. Aber es geht um den Inhalt.

Zeuge V. H.: Dann kann ich sie auch nicht beantworten, auch hinsichtlich des Inhalts.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gehörte es nicht zu der Vorbereitung in Pullach oder dann auch als Sie Mitte Februar nach Bagdad gekommen sind - Mitteilung durch den dort noch vorhandenen Residenten -, über diese Verbindung und die essentielle Verknüpfung zu [REDACTED] informiert zu werden?

Zeuge V. H.: Nein, dies wurde uns nicht mitgeteilt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann habe ich noch eine weitere Frage zu diesem Komplex, und zwar ein weiteres Blatt, welches ich Ihnen vorlegen möchte. Das ist MAT A 332, Ordner 1 und 2, Seite 175. Da geht es um die Kommunikation zwischen Ihnen und der Zentrale nach Beginn der Kampfhandlungen, also wieder etwas später. Da heißt es:

[REDACTED]

Da kommt es auf die zweite, dritte und vierte an.

[REDACTED]

Dazu vielleicht die Information: Es gibt ja [REDACTED]: einmal das in [REDACTED] und dann [REDACTED]. Ich nehme an,

hier ist auch nur [REDACTED] gemeint.

Das Zweite ist:

[REDACTED]

Und dann

[REDACTED]

Das Schreiben kommt von Ihrem Mitarbeiter M.

Sie müssen mir nicht sagen, dass Sie dieses Schreiben nun nicht kennen, -

Zeuge V. H.: Nein, nein.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): - sondern sagen Sie: Ihnen müsste doch der Zusammenhang von SET und [REDACTED] dadurch bekannt sein.

Zeuge V. H.: Und zwar ging es darum, dass wir wissen wollten, wann wir unsere Aufträge abarbeiten können. Daher das Stichwort „[REDACTED]“. Ob das jetzt so weitergegeben worden ist von unserer Zentrale in Pullach, das weiß ich nicht.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Worum es ja geht, ist, dass Sie doch wussten, dass das, was an Anfragen und Aufforderungen kam, von [REDACTED] kam, dass die die zentralen Interessen hatten.

Zeuge V. H.: Das kann ich hier nicht erkennen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Wegen glauben Sie denn, dass die Absprachen zwischen [REDACTED] und SET, die Telefonnummern und die unmittelbare, sozusagen verzugslose Weitergabe hier von solch einer Bedeutung sind, wenn Sie an sich immer sagen: Nein, nur Pullach war unser Adressat; Pullach war auch derjenige, von dem wir was bekommen haben, [REDACTED] spielte eigentlich gar keine Rolle? Aber hier steht es doch.

Zeuge V. H.: Pullach war unser Adressat und unser Auftraggeber. Diese Anfrage, die der Kollege hier geschrieben hat, die bezog sich darauf: Erstens. Besteht die Möglichkeit,

nachzufragen: Wann können wir gefahrlos rausfahren, ohne dass wir in einen Bombenangriff fahren? Die zweite Sache mit den Telefonnummern: Das war im Rahmen der möglichen [REDACTED] Operation angedacht, diese [REDACTED] Handys.

Dann aber diese Telefonnummern, wo ich jetzt gerade sagte, es handelt sich um [REDACTED] Handys - - Diese [REDACTED] Handys hatten den technischen Nachteil - das sind tragbare Satellitentelefone -, dass sie im Irak verboten waren. Das heißt, wenn uns entweder die Iraker geortet hätten, hätten die uns festgenommen und gegebenenfalls erschossen, oder falls die Amerikaner das aufgeklärt hätten und wir hätten das [REDACTED] angehabt, hätten sie den Standort benennen können und dadurch sagen können: „Okay, dort befindet sich ein hoher Iraki“, weil diese [REDACTED] nur der irakischen Führung vorbehalten waren. Daher baten wir darum, dass die Telefonnummern bekannt gemacht worden sind. Ob die de facto bekannt gemacht worden sind, das kann ich nicht sagen; da müssen Sie die entsprechenden Leute in Pullach fragen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann möchte ich doch noch etwas aus Geheim vorlegen und beantrage, dass für diese Vorlage wieder Geheim eingestuft wird. Könnten Sie das vielleicht noch genehmigen? Sonst müssen wir eine weitere Runde machen.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech, damit können Sie mich doch nicht schrecken. Also, dann lassen Sie es doch bitte sein. Ich bin dabei, Ihren Antrag zu formulieren, nichts anderes. Also, da der Kollege Paech aus einem Geheim eingestuftem Dokument einen Vorhalt machen möchte, wird für diesen Abschnitt der Beweisaufnahme die Beweisaufnahme in geheimer Sitzung fortgeführt. Wer stimmt dem zu? - Gegenstimmen? - Enthaltungen? Bei vier Enthaltungen so beschlossen. Handys aus!

(Unterbrechung des Sitzungsteils
VS-NfD: 17.52 Uhr)

(Beginn des Sitzungsteils Geheim:
17.53 Uhr)

Geheim-Teil der Sitzung - dieser Teil des Protokolls kann in der Geheimschutzstelle des Deutschen Bundestages eingesehen werden!

(Schluss des Sitzungsteils Geheim:
17.54 Uhr)

(Wiederbeginn des Sitzungsteils
VS-NfD: 17.55 Uhr)

**Fortsetzung der Vernehmung des
Zeugen V. H.**

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech, Sie sind fertig? - Kollege Ströbele, bitte. - Handy können wieder eingeschaltet werden.

(Dr. Michael Bürsch (SPD): Herr Blechschmidt kann warten! - Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Was Sie alles wissen!)

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Herr H [REDACTED], ich habe noch mal eine Frage zu dem Komplex, der vorhin schon einmal angesprochen worden ist. Sie haben von einer [REDACTED] gesprochen, die zu Ihnen gekommen ist und berichtet hat. Können Sie sagen, wie die heißt?

Zeuge V. H.: Das darf ich Ihnen leider nicht sagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat die auch mal den Namen [REDACTED] getragen? Wir wollen das eigentlich nur wissen, damit wir die richtige geladen haben. Wir haben nämlich eine geladen oder wollen eine laden.

Zeuge V. H.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat sie nicht?

Zeuge V. H.: Nein.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Das ist eine andere?

Zeuge V. H.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Die hat Ihnen berichtet, dass da Bomben runtergegangen sind, sie auch verletzt wurde und auch das Gebäude. Das hatte Ihr Kollege auch schon erzählt. Hat Ihnen [REDACTED] auch was berichtet, dass sie an demselben Tag oder am Tag vorher oder zwei Tage vorher irgendwas

Auffälliges bemerkt hat, ich sage mal: einen Autokonvoi, der da durchgefahren sein soll und der irgendwie verdächtig oder jedenfalls was Besonderes gewesen ist in dieser Zeit?

Zeuge V. H.: Sie hatte gesagt, es seien mehrere größere Wagen in der Umgebung gestanden. Aber das war dann wieder eine Vermutung von ihr, dass es sich dabei um Saddam Hussein gehandelt haben soll. Aber wir konnten das in keinsten Weise verifizieren, weil wir da nicht unterwegs waren.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann hat die das gesagt?

Zeuge V. H.: Am 07.04.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Am 07. - Und wann - -

Zeuge V. H.: Nach diesem Bombenangriff, da kam sie mit dieser Geschichte. Sie hat es dann so erzählt: Die haben das bombadiert. - Da erwähnte sie auch diese Autos.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und wann will sie diese Autos da gesehen haben?

Zeuge V. H.: Das kann ich jetzt so auf den Tag genau nicht mehr sagen; das weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Also vorher?

Zeuge V. H.: Ich nehme es an. Ich weiß es nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, muss ja. - Also Tage vorher oder wie?

Zeuge V. H.: Stunden, ich weiß es nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie wissen es nicht?

Zeuge V. H.: Ich kann es nicht definitiv sagen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wissen Sie, ob Sie diese Mitteilung der [REDACTED] weitergegeben haben nach Pullach?

Zeuge V. H.: Das war insofern interessant für uns, als dass sich diese Meldung der [REDACTED] mit einem Telefonanruf zeitlich überschneidet. Bei uns war es ungefähr 4, halb 5, also 16 Uhr, 16.30 Uhr, und zur gleichen Zeit rief damals [REDACTED] an und sagte: Sie haben ihn. - Ich habe mir zuerst überlegt: Wer hat wen? Dann erklärte er - das hatte er scheinbar gesehen; ich weiß jetzt nicht, woher er seine Information hatte -, dass man Saddam Hussein angeblich mit einem Bombenangriff liquidieren wollte. Das konnte ich zu dem Zeitpunkt nicht bestätigen. Erst als wir diese Gegenantwort der [REDACTED] hatten, wurde für mich ein Bild daraus.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aha. - Also, Sie sagen: Das war zeitlich sehr nahe beieinander, 16 Uhr noch was.

Zeuge V. H.: Richtig. Ortszeit.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Bitte?

Zeuge V. H.: Ortszeit in Bagdad.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, ja, dortiger Ortszeit. - Da ruft er an und sagt Ihnen: Die haben ihn. - Hat der denn gesagt: „Die Amerikaner haben gerade bombardiert“, oder wie kam er darauf?

Zeuge V. H.: Ich weiß jetzt nicht, wann die Bombardierung effektiv stattgefunden hat. Ich nehme auch an, dadurch, dass [REDACTED] ja auch erst zu uns kommen musste, lagen Stunden - ich weiß es nicht -, eine Stunde dazwischen. Ich weiß es nicht genau. Es muss da auch ein Zeitfenster gegeben haben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Hat [REDACTED] nicht gesagt, wann es war, also gerade eben oder heute Vormittag?

Zeuge V. H.: Sie sagte nur: heute. Sie war so unter Schock, dass sie keine genaue Uhrzeit oder so was nennen konnte. Das ist mir also jetzt nicht mehr in Erinnerung, dass sie da eine Uhrzeit genannt hätte.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Und gleich, also unabhängig davon - den hatten Sie also noch gar nicht davon unterrichtet -, sagt Ihr Vorgesetzter aus Pullach: Amerikaner haben ihn da bombardiert. - Sie wussten ja, das ist praktisch der gleiche Ort.

Zeuge V. H.: Ja, gut. Für mich verdichtete sich das - persönliche Meinung. Aber dass ich jetzt hätte sagen können, ich hätte es bestätigen können zu dem Zeitpunkt, das konnte ich nicht. Das war eine Mutmaßung von mir.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Wann haben Sie dann nach Pullach gemeldet, dass Sie eine entsprechende Mitteilung auch selber bekommen haben?

Zeuge V. H.: Das konnten wir gleich verzugslos machen, weil [REDACTED] noch da war und wir das dann telefonisch durchgegeben haben, dass es sich vermutlich bei [REDACTED] um den Ort handeln musste.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber in der Meldung, die Sie da abgesetzt haben - das ging ja da hin und her -, ist das nicht drin. Kann es sein, dass Sie das später gemeldet haben, dass [REDACTED] Ihnen diese Mitteilung über ihre Beobachtung und ihre Vorstellung oder ihre Vermutung mitgeteilt hat, dass Sie das erst später gemacht haben, einige Tage später?

Zeuge V. H.: Die schriftliche Meldung kam später. Die telefonische haben wir vor Ort sofort, da es sich ja zeitlich überlappte - [REDACTED] war da; gleichzeitig kam das Telefonat - - Dann konnten wir sagen: Ich denke mal oder wir nehmen mal an, dass es sich bei dem Angriff um den Ort gehandelt hat, weil er auch was sagte von Mansur. Die schriftliche Meldung - - Das weiß ich dann nicht - das wissen Sie wahrscheinlich besser als ich -, wann wir die dann gemacht haben.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nein, nein. Sie haben immer am gleichen Tag, und zwar ganz zeitnah - - 16 Uhr soundso haben Sie schriftliche Mel-

dung gemacht. Aber da kommt das nicht vor mit der Beobachtung.

Zeuge V. H.: Durch [REDACTED]?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja.

Zeuge V. H.: Da wir das schon telefonisch vorab - -

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ach so, das haben Sie denen telefonisch mitgeteilt.

Zeuge V. H.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie das dann nachher noch mal schriftlich gemacht?

Zeuge V. H.: Ich glaube, wir haben noch was geschrieben, dass [REDACTED] bei uns war. Aber ich weiß es jetzt nicht genau. Ich kann es jetzt nicht bestätigen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ich will Ihnen vielleicht mal ein Hilfsargument geben - ich weiß nicht, ob es stimmt -: Es gab ja dann die große Diskussion, vor allen Dingen auch später, darüber, erstens ob das Saddam Hussein gewesen ist - das war er ja offensichtlich nicht; jedenfalls ist er nicht getroffen worden -, und zweitens auch dann später die Diskussion darüber, ob dieser Angriff möglicherweise auf Ihre Meldung hin erfolgt ist. Kann es sein, dass das irgendwie ein Anlass gewesen ist, nachher noch mal nachzuberichten oder so was?

Zeuge V. H.: Also, ich muss sagen, an dem Tag waren wir erstens nicht unterwegs; wir waren den ganzen Tag in der Botschaft. Und zweitens haben wir diese Meldung erst abgesetzt, nachdem die Dame bei uns war. Da war ja dieser Angriff schon vorbei. Von daher war das für uns eine nachgeordnete Meldung.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Letzte Frage: Gab es danach dann noch mal in derselben Gegend oder in demselben - sagen wir mal - Häuserblock einen Angriff?

Zeuge V. H.: Meines Wissens nach nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Da müssten wir die [REDACTED] fragen, wenn die hierherkommt.

Zeuge V. H.: Mir ist nur dieser eine Angriff bekannt, bei dem auch dieses Haus beschädigt worden ist und die Frau verletzt worden ist.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Haben Sie das selber dann mal besichtigt?

Zeuge V. H.: Erst wesentlich später.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Können Sie was sagen, was da kaputt war, wo diese Bombe reingegangen war oder mehrere? Ich weiß es nicht.

Zeuge V. H.: Die Bombe ging in ein Haus hinter einem Restaurant. Das war das „Al-Saa“, sprich: die Uhr. Dahinter wurde dann ein ganzes Haus, ein ganzer Komplex dem Erdboden gleichgemacht, und durch die Druckwelle wurde natürlich auch das [REDACTED] beschädigt. Das dürfte so [REDACTED] Luftlinie von dem eigentlichen Einschlagsort entfernt gewesen sein. Da waren dann natürlich die Fenster alle drin⁵⁴. Es waren auch Häuser in der ganzen Umgebung in Mitleidenschaft gezogen durch die Druckwelle eben. Aber wie viel da jetzt von den Amerikanern an Bomben reingeschmissen worden ist, das weiß ich nicht.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie vermuteten ja da - das hat Ihr Kollege auch schon gesagt - auch in diesem selben Block ein Ausweichquartier des -

Zeuge V. H.: Muchabarat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): - Irak. War das auch getroffen, wo Sie das vermutet hatten oder wo Sie das wussten oder angenommen haben?

Zeuge V. H.: Ich glaube, das wurde nicht getroffen. Ich glaube es aber. Das müsste man - -

⁵⁴ Richtigstellung des Zeugen: streiche „drin“, setze „zerstört“, Anlage 2

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Sie haben das ja gemeldet, dass Sie das da vermuteten.

Zeuge V. H.: Nein, das hatte der Kollege, der Resident, gemeldet. Wir selber hatten es nicht gemeldet.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Doch, Sie haben das weitergemeldet nach - - So steht es - -

Zeuge V. H.: Nein. Wir vermuteten hier ein Ausweichquartier des Dienstes. Diese Vermutung hatten wir schon länger, bloß keinen Beweis, da das Regime ja dann in den Kriegstagen auch nach Aussage dieser [REDACTED] in der ganzen Gegend scheinbar rumgefragt hätte: Wer vermietet denn eine Villa oder ein Haus?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt sind wir mit der Berliner Stunde durch. Wo bestehe noch Fragebedarf? -

(Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Berliner Stunde!)

- Und der Kollege Hartmann ist schon dran.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Vielen Dank, Herr Vorsitzender. - Ich bleibe mal noch bei dieser Geschichte, dieser Bombardierung des Restaurants in Mansur, weil ja jetzt auch so ein bisschen durchklang, als habe da doch etwas anderes stattgefunden, als berichtet ist und auch in den Akten steht.

Darf ich Sie fragen: Steht für Sie definitiv fest, dass [REDACTED] - wir bleiben mal bei der Bezeichnung - verletzt war, unter Schock stand, also ganz klar nach dem Angriff bei Ihnen erschienen ist, um Ihnen über die Ereignisse zu berichten?

Zeuge V. H.: Jawohl.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Das ist für Sie definitiv klar?

Zeuge V. H.: Das war für mich augenscheinlich erkennbar, nachdem die Frau verletzt war und sichtbar unter Schock stand.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Kennen Sie die Berichterstattung des Herrn Leyendecker aus der *Süddeutschen Zeitung* vom 12. Januar zu dem Thema?

Zeuge V. H.: Von diesem Jahr, oder - -

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): 2006. 12. Januar 2006.

Zeuge V. H.: Nein, ist mir nicht mehr geläufig.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Ich darf sie Ihnen kurz vorlesen:

Am 7. April 2003 erhielten die US-Geheimdienste einen Tipp, dass Saddam Hussein sich mit engen Vertrauten in einem Restaurant in dem Bagdader Stadtteil Mansur getroffen habe. „Wir baton

- Zitat in dem Text -

die Deutschen um einen ‚drive-by‘ ... Das war sehr wichtig für unsere Zielsuche an diesem Tag.“ Der BND-Mann soll die Anwesenheit der Luxuskarossen bestätigt haben. Darauf folgte das Bombardement.

- Ende des Zeitungszitats.

Bei diesem Bombardement - das wissen wir heute - kamen zwölf Zivilisten ums Leben. Letztlich werden Sie persönlich dafür verantwortlich gemacht. Wie sehen Sie das?

Zeuge V. H.: Diese Aussage ist so nicht haltbar, weil wir an dem Tag überhaupt nicht aus dieser Botschaft weg sind.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Sind Sie direkt danach weggefahren, um sich die Beschädigungen anzuschauen?

Zeuge V. H.: Nein, wir nahmen an oder wir sahen dann auch im Fernsehen, dass diese Bombardierung sehr medienwirksam ausgeschlachtet worden ist. Es wurden auch sehr, sehr viele Pressevertreter dort gesehen. Wir sind erst wesentlich später hingefahren.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wissen Sie, dass auch das ARD-Magazin *Panorama* damals ähnlich argumentiert hat?

Zeuge V. H.: Ja.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Beide Behauptungen sind falsch?

Zeuge V. H.: Beide Behauptungen entsprechen nicht der Wahrheit.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Gab es jemals eine Entschuldigung von *Panorama* oder des Herrn Leyendecker bei Ihnen oder Ihrer Dienststelle?

Zeuge V. H.: Nein, bei mir persönlich nicht. Ob es bei meiner Dienststelle irgendwo angekommen ist, ist mir nicht bekannt.

Michael Hartmann (Wackernheim)
(SPD): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Königshaus.

Hellmut Königshaus (FDP): Wir haben ja auch andere Zeitungen als die *Süddeutsche*. Am 14.01.2006 hat die *FAZ* nun eine ähnliche, aber abweichende Darstellung der Vorgänge gegeben. Dort soll es - insbesondere beziehen sie sich dort auf die AFP, die französische Nachrichtenagentur - Augenzeugen geben, die bestätigt hätten, dass Saddam an diesem Tag zwar in der Nähe des Restaurants war, aber eben in einem gelben Taxi mit der Nummer 660, schreibt die *FAZ* unter Berufung auf AFP, woraus man Schlüsse ziehen könnte. Ist Ihnen davon was bekannt?

Zeuge V. H.: Nein, ist mir nichts bekannt.

Hellmut Königshaus (FDP): Ist denn, nachdem dieser Vorfall war und darüber auch breit im irakischen Fernsehen offenbar berichtet wurde und viele Pressevertreter dort waren, dann irgendetwas aufgefallen bei Umstehenden, möglicherweise mit französischen Staatsbürgern, die Ihnen an diesem Tag zufällig irgendwo begegnet sind, dass die mit AFP oder anderen gesprochen haben über solche Vorgänge?

Zeuge V. H.: Könnten Sie die Frage etwas konkretisieren, bitte?

Hellmut Königshaus (FDP): Darf ich ja nicht, dann kriege ich ja hier gleich wieder

entgegengehalten, dass das die Zusammenarbeit mit anderen Geheimdiensten betrifft. Deshalb frage ich mal ganz allgemein, ob Sie an diesem Tag mit französischen Staatsbürgern über den Vorfall gesprochen haben. Das kann ja nicht geheim sein.

Zeuge V. H.: Erst im Nachgang, als [REDACTED] da war.

Hellmut Königshaus (FDP): Nein, spätestens nachdem Sie von diesem Vorfall, der in der Presse, im Fernsehen, wie Sie berichtet haben - - ja eine breite Berichterstattung gesehen haben. Sie sagen ja, die irakische Seite habe das auch richtiggehend ausgeschlachtet. Es könnte ja sein, dass darüber auch im Kollegenkreis, mit Mitarbeitern befreundeter Nationen gesprochen wurde; denn die Quelle ist ja hier ganz offenkundig für diese Darstellung, die abweicht von den übrigen, AFP.

Zeuge V. H.: Das weiß ich nicht. Dazu müssten Sie die Kollegen der befreundeten Nationen befragen.

Hellmut Königshaus (FDP): Ja, ja, da haben Sie schon Recht. Wenn ich ganz letzte Klarheit haben will, schon. Aber ich frage ja, was Sie wissen, ob Sie nachfolgend etwas gehört haben, ob Sie mit ihnen gesprochen haben.

Zeuge V. H.: Das weiß ich heute nicht mehr. Ob wir damals darüber gesprochen haben - ich nehme es mal an, aber ich kann es nicht mit Sicherheit sagen.

Hellmut Königshaus (FDP): Gab es denn zu dieser Zeit, als dieser Angriff war, täglich Luftangriffe, oder war das der erste?

Zeuge V. H.: Nein, nein, es gab vorher bereits Luftangriffe. Aber in welcher Intensität und in welchem Viertel die waren, das war nicht vorher absehbar.

Hellmut Königshaus (FDP): Denn es ist ja doch erstaunlich, wenn Sie sagen, Sie haben an diese ganze Geschichte keine Erinnerung mit Ausnahme der Geschichte mit der [REDACTED]. Das ist ja doch ein außergewöhnlicher Vorgang.

Zeuge V. H.: Ich sagte nur, dass ich mich nicht erinnern kann, ob ich mit den Kollegen im Nachgang darüber gesprochen habe.

Hellmut Königshaus (FDP): Ja, ja, das meine ich ja.

Zeuge V. H.: Das weiß ich nicht, ob wir uns darüber unterhalten haben. Ich nehme es an, kann es aber nicht mit hundertprozentiger Sicherheit sagen.

Hellmut Königshaus (FDP): Gut, das nehme ich so - - Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Hermann Gröhe.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Ich habe zwei kurze Fragen. Das erste knüpft, ohne dass wir das Geheim einstufen müssen, an eine Befragung durch mich eben unter anderer Einstufung an. Zweitens geht es noch mal um das Klären dessen, was sich hinter CE80 verbirgt. Ich halte aus VS-NfD-Dokumenten, also hier verwendbar, vor, aus MAT A 332, Ordner 2, Blatt 282. Es ist nur ein kurzer Text. Wir müssen mal sehen, ob wir das vorlegen müssen. Da ist Absender CE80, und das ist unterschrieben auf der nächsten Seite mit: „Viele Grüße aus Bagdad R. M. und V. H.“ Darf ich daraus schließen, dass CE80 jedenfalls auch Ihr Absender und Ihre Adresse war und nicht lediglich die Adresse eines Dritten?

Zeuge V. H.: Es ist die Bezeichnung der Dienststelle. Aber ich würde es gerne trotzdem in Augenschein nehmen.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Gut.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Mir geht es nur darum, ob Sie diese Kennung selber für sich als Adresse und als Absender verwendeten.

Zeuge V. H.: Dieser Absender war der ursprüngliche Absender der Residentur. Wir haben teilweise unter CE80, wie jetzt hier in diesem Schreiben gesendet, teilweise auch SET.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Gut. - Darf ich fragen: Wenn jemand Ihre herzlichen

Grüße aus Bagdad an V. H. hätte erwidern wollen, dann hätte er wahrscheinlich doch an den Absender CE80 geschrieben.

Zeuge V. H.: Dann hätte er in erster Linie an⁵⁵ „die Führungsstelle“ schreiben müssen, und die hätte es dann weitergeleitet.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): An?

Zeuge V. H.: CE80 wahrscheinlich oder an SET. Zu dem Zeitpunkt, nachdem wir nur einen Kommunikationsweg hatten, wäre das Schreiben auf jeden Fall angekommen.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Gut. - Mir geht es nur darum: CE80 erreicht Sie. Das habe ich jetzt -

Zeuge V. H.: Zu dem Zeitpunkt.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): - in dieser Sitzung - wir sind nicht in einer geheimen Sitzung - verstanden.

Ich habe noch eine Frage. Mir ist klar, dass Sie über die Nationalität der Kollegen nicht reden wollen; aber Sie haben ja, wie ich an der Autoverteilung verstanden habe, mit den Kollegen bei Ihren Einsätzen gut kooperiert. Darf ich Sie fragen, ob Sie mit den Kollegen des befreundeten Landes auch darüber gesprochen haben, dass die Regierung dieses befreundeten Landes diesen Kriegseinsatz mit Entschiedenheit ablehnt?

Zeuge V. H.: Ich sage jetzt mal: Aus der damaligen Sicht haben wir uns bestimmt darüber unterhalten. Sowohl die Kollegen waren auf Geheiß ihrer Nation vor Ort, wahrscheinlich ähnlich geartet wie bei uns, dass die halt den Auftrag hatten, das für ihr Land aufzuklären.

Hermann Gröhe (CDU/CSU): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darf ich an diese Frage gleich anschließen? Sie haben damals das deutliche Signal des Bundeskanzlers gehabt: keine Beteiligung an dem Krieg. Sind Ihnen bei Ihren Aktivitäten irgendwelche Bedenken gekommen, dass in diesen Fällen Ihrer Tätigkeit nicht doch so etwas wie eine Beteiligung sein könnte? Ha-

⁵⁵ Korrektur des Zeugen, Anlage 2

ben Sie das mal mit Ihrem Kollegen diskutiert?

Zeuge V. H.: Es gab für uns in dem Sinne hinsichtlich der politischen Entscheidungsträger keine Diskussionsgrundlage, da wir ja auf Geheiß dieser Regierung vor Ort waren letztendlich.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das war für Sie kein Problem.

Zeuge V. H.: Das war kein Problem. Wenn die Regierung das angeordnet hatte, dann müsste sie auch dazu stehen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja, aber man kann ja - der Tag ist ja lang, und Sie sind lange dort gewesen; es gab nicht so viele abwechslungsreiche Abende - darüber diskutieren.

Zeuge V. H.: Nein.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut. - Sie haben über Ihren Besuch bei der Synagoge gesprochen. Das war ja ein Ziel, welches zweifelsohne nicht bombardiert werden sollte. Das war auch ein Ziel, wie die Bundesregierung immer gesagt hat: Sogenannte völkerrechtsgeschützte Objekte und Non-Targets sollten identifiziert werden. Können Sie uns ein weiteres solches Ziel nennen, welches Sie beobachtet und mit Koordinaten nach Pullach gegeben haben?

Zeuge V. H.: Dazu muss ich klarstellen: Das mit der Synagoge war erst nach dem Einmarsch der Amerikaner.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): 15. also.

Zeuge V. H.: Genau. Im Vorfeld haben wir nach Pullach eine Liste von Botschaften gemeldet, soweit sie nicht in Pullach bekannt waren; dann - das weiß ich nicht mehr genau - mehrere Krankenhäuser, soweit sie nicht schon bekannt waren.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Könnten Sie das präzisieren, da aus den Akten überhaupt nichts hervorgeht?

Zeuge V. H.: Bei einigen Botschaften - das kann ich noch aus dem Gedächtnis re-

petieren - kann ich mich erinnern; aber bei anderen Sachen muss ich dann auch passen. Das weiß ich dann nicht mehr.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Auch nicht, sagen wir mal, Schulen, Kindergärten, sonstige Einrichtungen dieser Art?

Zeuge V. H.: Schulen und Kindergärten waren für uns in dem Sinne nicht so offen erkennbar, da es sich dabei normalerweise um normale Gebäude handelte.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein, hier geht es auch mehr um die Frage: Hat Pullach danach gefragt?

Zeuge V. H.: Es war bestimmt auch mit drin; aber ich könnte Ihnen jetzt nicht mit Gewissheit sagen, in welchem Dokument es stehen könnte. Woran ich mich noch sehr, sehr gut erinnern kann, ist teilweise die Geschichte mit den Botschaften und einigen Krankenhäusern, wobei man sagen muss: Aufgrund der Tatsache, dass es einen alten Stadtplan von Bagdad gibt, auf dem auch diese Krankenhäuser eingezeichnet waren, waren manche Sachen nicht in dem Sinne meldewürdig, da sich die Adresse oder der Standort des Krankenhauses nicht verändert hatte.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Sie sprechen aber von „einigen Krankenhäusern“. Ihr Kollege hat nur von einem Krankenhaus, dem [REDACTED], gesprochen.

Zeuge V. H.: Richtig. Das [REDACTED] war unser nächstgelegenes Krankenhaus zur Botschaft, welches unter Umständen, falls jemand verletzt worden oder schwer erkrankt wäre, von uns angelaufen worden wäre. Der Hintergrund ist der: Das [REDACTED]-Krankenhaus wurde von der [REDACTED] getragen, und die Ärzte dort haben, glaube ich, Französisch gesprochen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das war sozusagen Ihr Notnagel, falls Ihnen selber etwas zugestoßen wäre.

Zeuge V. H.: Ja, das war das nächste erreichbare.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Insofern ist das klar. - Dann will ich zu einem nächs-

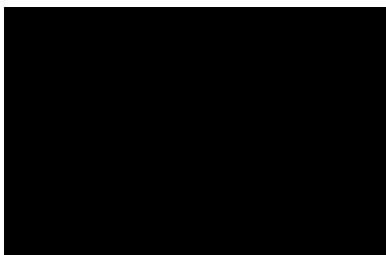
ten Punkt übergehen. Eine der wesentlichen Aufgaben war, ein Battle Damage Assessment zu machen, das heißt, die Kriegszerstörung zu identifizieren. Könnten Sie darüber etwas sagen, in welchem Umfang und welche Aktivitäten Sie dort gemacht haben?

Zeuge V. H.: Der Auftrag bezog sich auf die Infrastruktur in der Stadt, sprich: Wurden Stromleitungen unterbrochen, wurden Wasserverteilstellen, wurden Telekommunikationssachen getroffen? Man wollte, nehme ich mal an, in Pullach wissen: Wie ist das Leben in Bagdad unter diesen Zerstörungen noch durchführbar? Ohne Wasser oder mit einer unterbrochenen Wasserversorgung hätte wahrscheinlich die Bevölkerung noch schlechtere Karten gehabt als ohnehin schon.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Hatten die auch eine gewisse militärische Bedeutung? Die ganzen Infrastruktur- und logistischen Einrichtungen waren von allgemeiner Bedeutung für die Bevölkerung. Aber gab es auch direkte Anfragen bezüglich militärischer Objekte?

Zeuge V. H.: Es gab auch Anfragen hinsichtlich zum Beispiel Ministerien, welche auch eine gewisse militärische Relevanz erlangt hätten. Ich nehme mal an, man konnte sowohl als auch; die Meldung dieser Zerstörungen hätte man wahrscheinlich auch militärisch einordnen können.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Der Hintergrund Ihrer Ausbildung war: Sie waren Fachleute für militärische Dinge, und die Mehrzahl der Aktenmeldungen, ob Telefonate oder so etwas, beziehen sich darauf. Darf ich Ihnen das einmal vorlesen? - Das ist alles NfD; MAT A 332, Ordner 4, Seite 547. Da gibt es einen Anruf am 21.03. von W [REDACTED] an MA H:

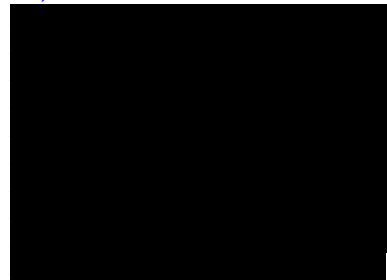


SET war dies bereits bekannt.



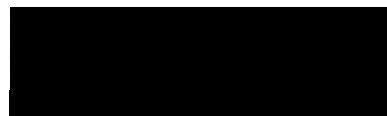
Ich nehme an, das war der Bombenregen.

Gleich am nächsten Tag kam schon die Antwort von Ihnen. Das ist dann MAT A 332, Ordner 2, Seite 255:



So geht es weiter.

Am 22. dann wiederum ein Anruf von MA H bei W [REDACTED]:



Dies zeigt ja doch einen ganz klaren Umfang und eine ganz klare Bestimmung dessen, was Sie beobachten sollten.

Zeuge V. H.: Gut; wie ich schon sagte, haben wir auch Ministerien in Augenschein genommen, wo wir annehmen mussten, dass sie ein Ziel der Amerikaner waren, was scheinbar von den Amerikanern vorher schon als Ziel festgelegt war.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Aber vergleichbare Aufforderungen zum Schutz völkerrechtsgeschützter Objekte, Non-Targets, da können Sie uns keinen Nachweis geben? Denn in den Akten ist keiner.

Zeuge V. H.: Dass ein Non-Target getroffen worden wäre?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nein, dass Sie sozusagen zum Schutz vor Bombenangriffen diese Non-Targets melden sollten, die Schulen, Krankenhäuser usw. Das können Sie uns nicht geben?

Zeuge V. H.: Die Non-Targets haben wir gemeldet, soweit sie uns bekannt waren. Die wurden von uns gemeldet. Aber ich könnte

nicht sagen, ob die hinterher -- Wir nahmen an, sie sind dann auch als Non-Targets behandelt worden.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Bisher haben Sie uns als Non-Target nur die Synagoge genannt.

Zeuge V. H.: Und Botschaften.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das ist alles?

Zeuge V. H.: Botschaften und, soweit ich es noch weiß und es nicht schon bekannt war, einige Krankenhäuser, speziell das [REDACTED] vor Ort. Aber alles andere - da müsste ich jetzt aus der Erinnerung her passen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Da ist auch nichts in den Akten. - Danke schön.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt ist der Kollege Ströbele dran.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Nur noch zwei kleine Vorhalte. Das eine ist Blatt 236; dieser MAT-Ordner ist, glaube ich, Band 2. Das ist nur ein kleiner Satz, eine Zeile, und die Frage ist, ob das an Sie gegangen ist. Das ist eine Anfrage:

[REDACTED]

Das soll vom 20.03. sein.

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Zeuge V. H.: Aufgrund dieser Angabe kann ich dazu keine Angaben machen. Das ist etwas sehr spärlich.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber eigentlich -- Na gut. Andere waren ja nicht im Irak.

Zeuge V. H.: Ich sage jetzt mal: Anhand des Schreibens kann ich Ihnen dazu jetzt keine Aussage machen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ob da mal ein Kopf dran war oder so, das wissen wir auch nicht. Wir ha-

ben das so von der Bundesregierung zur Verfügung gestellt bekommen.

Zeuge V. H.: Tut mir leid; da kann ich Ihnen nicht weiterhelfen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Dann kommen wir zu dem letzten Blatt. Das ist auch so ein Informationsersuchen, auch da bitte mit der Frage, ob das an Sie gegangen ist.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Haben wir die Fundstelle?

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Jetzt habe ich die Zahl nicht.

(Martina Kant (BT): 290, Ordner 2!)

Das ist an Sie gegangen?

(Dem Zeugen wird ein Schriftstück vorgelegt)

Zeuge V. H.: Ja, das ist an uns gegangen.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Aber jetzt gucken Sie doch mal oben, da steht doch „RFAI“.

Zeuge V. H.: Das ist dann wieder die Sache desjenigen, der das geschrieben hat.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber dann wussten Sie doch: RFAI-Ersuchen; da steht sogar was von --

Zeuge V. H.: In dem Falle ist es ein US-Informationsersuchen. Das steht da, ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Damit wussten Sie doch, dass an Sie Informationsersuchen der Amerikaner gestellt waren - weitergeleitet, nicht direkt, sondern weitergeleitet.

Zeuge V. H.: Es gingen Informationsersuchen von unserer Führungsstelle an uns, in diesem Falle jetzt ein US-Informationsersuchen, angeblich.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Ja, aber weil Sie vorhin immer, auch auf meine Frage, gesagt hatten,

dass Sie für die Amerikaner Wünsche erfüllen sollten, Informationswünsche - so sage ich mal etwas allgemein formuliert -, das wussten Sie gar nicht. Aus so einem Schreiben mussten Sie das doch entnehmen.

Zeuge V. H.: Aus diesem Schreiben kann ich es entnehmen; das ist richtig. Aber ansonsten wurden Schreiben oder Informationsersuchen lediglich von unserer Führungsstelle aus Pullach weitergeleitet bzw. an uns übermittelt.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Weil Sie vorhin auch mal sagten, RFAI haben Sie nicht auf die Amerikaner bezogen.

Zeuge V. H.: Ein Request for Information ist eine Anfrage.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Klar, das ist eine Anfrage der Amerikaner, die über Pullach an Sie geleitet worden ist.

Zeuge V. H.: Es muss sich dabei nicht direkt um eine Anfrage der Amerikaner handeln. Hier ist es jetzt klar erkennbar in dem Fall.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): In diesem Fall ist es klar erkennbar.

Zeuge V. H.: Ja.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Gut. - Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit sind wir mit einer weiteren Runde durch. Gibt es noch Fragen? - Kollege Hartmann.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wir bleiben bei dem Dokument, das Ihnen durch den Kollegen Ströbele vorgelegt worden war. Lässt dieses Dokument auch darüber Schlüsse zu, a) wie mit einer Antwort umgegangen wurde, die wiederum an Pullach von Ihrer Seite gemeldet wurde? b) Sie haben vorhin bereits in einem anders eingestuftem Teil auf die Frage des Kollegen Größe darauf hingewiesen: Ihre eigene Sicherheit war vorrangig. Das geht auch aus diesem Schreiben hervor. Da steht, dass Sie

selbst vor Ort über die Durchführbarkeit der einzelnen Aufklärungswünsche entscheiden. Die Sicherheit ist vorrangig; das relativiert ja schon manches, beispielsweise was das Tempo anbelangt.

Noch mal zurück zu Teil a): Sie wissen nicht, wie mit der Meldung, die dann in Pullach von Ihnen eingegangen ist, umgegangen wurde, ob die schnell, langsam weitergegeben wurde, wie umfänglich sie weitergegeben wurde oder ob sie überhaupt weitergegeben wurde. Trifft das zu?

Zeuge V. H.: Das ist so richtig. Sobald wir eine Meldung nach Pullach abgesetzt haben, war für uns der Takt beendet. Wir konnten dann keinen Einfluss mehr nehmen: Wer kriegt wann wie wo was wozu?

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Gab es - ich formuliere jetzt etwas simpel - jemals eine Anfrage an Sie, die quasi folgendermaßen zu interpretieren war: Die US-Amerikaner brauchen schnell diese oder jene zentrale Information; wir wollen, dass ihr sie schnell erhebt und schnell weitermeldet, damit wir sie wiederum schnell nach [REDACTED] weitergeben können? - Sie hatten vorhin ausgeführt, dass es immer in Ihr Belieben, in Ihre Entscheidung gestellt war, weil die Sicherheitsaspekte ja sehr relevant waren.

Zeuge V. H.: Genau. Ich nehme mal an, nachdem Anfragen immer schnell beantwortet werden wollten, aber wir dann im praktischen Sinne nicht in der Lage waren, diese durchzuführen - - Wie schon vorhin angesprochen, kann ich jetzt auch nichts dazu sagen, wie oft oder wie groß die Zeitschiene zwischen Eingang des Auftrages, der Umsetzbarkeit, der Rückmeldung und der eventuellen Weiterleitung innerhalb des BNDs gewesen ist. Dazu kann ich keine Aussage machen.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Wurden Sie jemals gedrängt, vielleicht sogar angewiesen, schnellstmöglich zu antworten?

Zeuge V. H.: Gedrängt nicht. Gerade aber was die Synagoge anbelangt, wurden wir doch mehrmals gebeten, den Standort auffindig zu machen, nachdem wir die ersten paar Male nicht sehr erfolgreich waren, wobei ich auch sagen muss: Das mit der Syna-

goge war der gefährlichste Einzelauftrag, da wir zu dem Zeitpunkt unter Beschuss gerieten. Als wir in eine Straße kamen, wo wir vermuteten, dass da die Synagoge sei, wurden wir plötzlich beschossen und zogen uns daraufhin zurück. Es wurde aber dann später noch mal insistiert - wenn ich mich recht erinnern kann, vielleicht auch telefonisch; aber da bin ich mir nicht mehr sicher -, wir mögen doch bitte diese Synagoge suchen und den Standort melden.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Nun war die Synagoge ja für die US-Seite nicht Ziel eines Luftangriffs, zu diesem Zeitpunkt sowieso nicht.

Zeuge V. H.: Nein, zu dem Zeitpunkt nicht. Aber offensichtlich wusste niemand, wo sich dieses Gebäude befindet.

Michael Hartmann (Wackernheim) (SPD): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Königshaus.

Hellmut Königshaus (FDP): Ich habe nur eine Nachfrage, weil ein Sachverhalt, der mir vorher klar schien, insbesondere nach den Aussagen Ihres Kollegen, jetzt zumindest ein bisschen unklar ist, nämlich die Frage, welche Krankenhäuser in welcher Zahl Sie als Non-Targets dort festgestellt haben. Sie sagen auf Nachfrage immer, zumindest das [REDACTED] ist Ihnen konkret in Erinnerung. Es geht aber um die Frage, ob Sie eine konkrete Erinnerung haben, die anders ist als die Ihres Kollegen, der - das kann ich Ihnen vorhalten - gesagt hat: Von Krankenhäusern ist nur das [REDACTED] aufgeklärt worden. Das sei auch - was Sie ja bestätigt haben - das Krankenhaus gewesen, das für Sie aus naheliegenden Gründen von besonderem Interesse ist. Ansonsten seien von solchen Zielen, die nach Kriegsvölkerrecht in irgendeiner Weise besonders geschützt sind, nur diese Botschaften in Erinnerung.

Deshalb müsste ich Sie jetzt noch einmal ganz konkret fragen: Haben Sie eine konkrete Erinnerung an andere Krankenhäuser oder Schulen oder was auch immer als dieses [REDACTED]? Oder haben Sie das nicht und vermuten das nur, dass möglicherweise -- Das müssten wir jetzt schon ein bisschen genauer wissen, weil das natürlich

genau für die Antwort auf die Frage, was denn nun eigentlich im Vordergrund Ihres konkreten Handelns stand, von Bedeutung ist.

Zeuge V. H.: Um es mit Ihren Worten zu sagen: Eine konkrete Erinnerung habe ich diesbezüglich nicht mehr.

Hellmut Königshaus (FDP): Dann sagen Sie uns bitte noch mal, damit wir sicher sind, woran Sie eine konkrete Erinnerung haben. An die Botschaften?

Zeuge V. H.: An die Botschaften, an das [REDACTED]-Hospital.

Hellmut Königshaus (FDP): Und sonst konkret an keine weiteren Objekte.

Zeuge V. H.: Ansonsten nein. Müsste ich --

Hellmut Königshaus (FDP): Gut. - Danke schön.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Gröhe? - Keine Fragen. Kollege Paech?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja. - Es ist ja noch eins offen, Kollege Hartmann. Ich hatte damals das [REDACTED] erwähnt, und ich will das jetzt nachtragen; meine Kollegin hat das --

(Hellmut Königshaus (FDP): Sie hatten vorhin aber gesagt, das sei geheim!)

- Nein. Das hier ist jetzt eine Fundstelle aus VS-NfD.

Es geht um die Erwähnung, dass nach Ihrem SET geplant war, ein [REDACTED]. Ich will das aus MAT A 332, Ordner 7, Seite 343, vorhalten. Da steht:

[REDACTED]

Dann steht darunter:

[REDACTED]

Das heißt, die Planung ist gewesen, Sie mit [REDACTED] zu mischen.

Es gibt dort einen zweiten Hinweis aus MAT A 332, Ordner 4, Seite 576/77. Da gibt

es einen Anruf von Herrn W [REDACTED] an Ihren Kollegen M.:

[REDACTED]

Das ist [REDACTED]. Das ist der 15.04.

Dann ist da natürlich wieder einiges gewißt. Dann kommt:

[REDACTED]

- Was immer das heißt; das kann man sich kaum vorstellen. -

[REDACTED]

Meine Frage ist: Haben Sie eine Zusammenarbeit dann, da Sie ja auch wieder im Irak waren, mit diesem [REDACTED] aufgenommen?

(RA Johannes Eisenberg: Dazu gibt es keine Aussagegenehmigung!)

- Warum eigentlich nicht?

(RA Johannes Eisenberg: Weil die Bundesregierung das so entschieden hat! Da müssen Sie sich an die Bundesregierung wenden! Die Aussagegenehmigung nimmt Bezug auf den Beweisgegenstand und die Beweisbeschlüsse des Ausschusses, und die sind uns mit übersandt worden!)

- Die sind aber nicht zeitlich begrenzt.

(RA Johannes Eisenberg: Doch! Daraus ergibt sich, dass die Zeit zwischen der Anreise vom 15. Februar und dem 2. Mai Gegenstand der Beweiserhebung und der Aussagegenehmigung ist und nicht irgendeine Zeiträume danach!)

- Dies ist eine Meldung aus Mitte April, 15.04.

(RA Johannes Eisenberg: Aber Sie fragen doch nicht nach der Meldung aus Mitte April, sondern ob er zu einem späteren Zeitpunkt mit irgendjemand zusammengearbeitet hat, wenn ich Sie richtig verstanden habe!)

- Aber es war ja - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Langsam, keine Diskussion. - Der Zeugenbeistand beanstandet, dass die gestellte Frage

vom Untersuchungsauftrag nicht gedeckt sei. Wir werden das jetzt erst einmal prüfen.

Die Grenze ist das erste Halbjahr 2003. Ihre Frage bezieht sich auf welchen Zeitraum?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Das ist die Planung 15.04. Dann sollte ein [REDACTED] dort mit denen zusammen - - Wann das nun genau dort aufgelaufen ist, das weiß ich nicht. Hier steht in einem weiteren Telefonat vom 15.04. - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Paech, machen Sie es mir doch nicht unnötig schwer. Auf welchen Zeitraum bezieht sich Ihre Frage? Nur die zeitliche Einordnung interessiert mich. Fällt es in den Zeitraum des ersten Halbjahres 2003?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann ist diese Frage zu beantworten, weil vom Untersuchungsauftrag gedeckt. - Dr. Hofmann.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Gegenstand des Untersuchungsauftrages ist das SET während des Angriffs und des Krieges in Bagdad. In den Akten ist diese Vorüberlegung für mögliche [REDACTED] enthalten, weil sie zu einem Zeitpunkt gemacht worden ist, der noch in den Untersuchungsgegenstand hineinfällt. Das ist aber nur eine völlig abstrakte, wie ich das Dokument verstehe, theoretische Überlegung. Wenn es zur [REDACTED] gekommen ist, dann fallen die jedenfalls nicht in den Untersuchungsgegenstand.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Dann nehmen wir den Untersuchungsauftrag IV. Dann möge mir Herr Dr. Hofmann bitte sagen, aus welcher Ziffer von IV sich ergibt, dass die Frage nach [REDACTED] nicht unter den Untersuchungsauftrag fällt.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darf ich noch präzisieren? - Ich frage nicht alleine nach [REDACTED], sondern ich frage nach den Arbeiten und den Aufgaben von [REDACTED] - nennen wir das einmal so -, die dann [REDACTED] gewesen sind. Mir kommt es also auf diese Zusammenarbeit an.

(RA Johannes Eisenberg: Darf ich für den Zeugen erklären, warum wir meinen, dass die Frage nach der Zusammenarbeit mit dem [REDACTED] [REDACTED] von der Aussagegenehmigung nicht gedeckt ist?)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Jetzt lassen wir Herrn Dr. Hofmann sprechen. - Herr Dr. Hofmann.

(Weiterer Zuruf von
RA Johannes Eisenberg)

- Herr Rechtsanwalt Eisenberg, lassen Sie mich bitte die Verhandlung führen. - Herr Dr. Hofmann hat das Wort.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Ich fange mal an; Herr Eisenberg kann gerne fortsetzen, denke ich.

Ich entnehme das aus IV Ziffer 1:

Der Untersuchungsausschuss soll schließlich klären, wer den Auftrag zum Einsatz von zwei BND-Mitarbeitern in Bagdad erteilt und welche Regierungsstellen in die Entscheidungsfindung über die Einsätze eingebunden waren.

Wenn man jetzt die weiteren Ziffern betrachtet, dann ist da immer von „den Mitarbeitern“ die Rede. Daraus entnehmen wir messerscharf, dass es um die beiden BND-Mitarbeiter geht, die beiden des SET-Teams, während des Bagdad-Angriffs; sonst nichts.

(RA Johannes Eisenberg: Wenn ich dann noch ergänzen darf, Herr Vorsitzender? - Wir entnehmen aus Ziffer 2 - -)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Nein, langsam! Ich muss erst einmal das Argument von Dr. Hofmann nachvollziehen; dann sind Sie dran.

IV Ziffer 2:

ob und inwieweit über die in dem Bericht der Bundesregierung aufgeführten Informationen hinaus weitere ... vom BND vor Beginn und während des Irak-Krieges aus dem Irak an die Zentrale gegeben wurden ...

(RA Johannes Eisenberg: Der war zu Ende am 2. Mai! In der Ziffer 3 ist es ähnlich; in der Ziffer 4 ... (akustisch unverständlich))

- Ich habe es verstanden. - Auf welchen Zeitpunkt bezieht sich jetzt Ihre Frage?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Die Mitteilung von der Planung, [REDACTED] zu mischen, ist vom 15.04. Wann das dann geschehen ist, das weiß ich nicht.

Vorsitzender Siegfried Kauder: 15.04. ist vor dem Ende des Irakkriegs.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit halte ich diese Frage für vom Untersuchungsauftrag gedeckt.

Herr Dr. Hofmann, Sie hatten sich gemeldet.

MDg Dr. Hans Hofmann (BK): Ich habe ja gesagt, das Dokument ist in den Akten enthalten, weil es zu einem Zeitpunkt erstellt worden ist, der in den Untersuchungsgegenstand hineinfällt. Es enthält aber lediglich abstrakte, theoretische Vorüberlegungen für irgendwelche Zeiträume später, die dann nach dem Untersuchungsgegenstand liegen. Aber bitte, zeigen Sie dem Zeugen das Dokument. Dann kann er ja versuchen, die Frage zu beantworten.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Dann zeige ich - ich wiederhole es noch einmal - MAT A 332, Ordner 7, Seite 343. Das andere ist dann wohl nicht so wichtig hier. Ich kann Ihnen auch dies, weil Sie es im Augenblick nicht haben - -

Vorsitzender Siegfried Kauder: Es geht schneller, wenn Sie es direkt vorlegen.

(Dem Zeugen werden Unterlagen vorgelegt)

Zeuge V. H.: Zu Ihrer Frage, Herr Abgeordneter: Das war ein Vorschlag oder waren Vorschläge von uns, wie man in der Zukunft weiter verfahren könne. Aber zu dem Zeitpunkt war es wirklich nur ein Vorschlag, eine Idee, ein Gedankenkonstrukt. Wie es dann für einen späteren Zeitraum - - darf ich darüber nicht sprechen.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darf ich dann fragen, welches Ihre Motivation für diese Idee war. In der Tat ist es so, dass

dieses [REDACTED] dann über die Zeit nach dem Krieg hinausgehen würde. Aber Sie waren auch mit involviert. Weswegen fanden Sie es notwendig, dass da [REDACTED] [REDACTED]?

(RA Johannes Eisenberg: Dafür gibt es doch einfach keine Aussagegenehmigung!)

- Wieso? Ich frage nach den Motiven am 15.04.

(RA Johannes Eisenberg: Dann lesen Sie doch mal den Untersuchungsauftrag! Im Untersuchungsauftrag geht es ja nicht darum, welche Motive der Zeuge im April 2003 entwickelt hat für eine Tätigkeit etwa im August 2003, sondern es geht darum, ob ganz bestimmte Untersuchungsgegenstände in dieser Zeit der Information, Informationsbehinderung, die sich immer auf diese Zeit und auf das Zusammenwirken des Zeugen mit dem BND oder möglicherweise anderen Stellen bezieht und nicht auf irgendwelche Motivforschungen, für einen Zeitraum deutlich nach dem Ende des Krieges -- Das ist doch genau jetzt das, was durch die Aussagegenehmigung ausdrücklich verboten wurde!)

Vorsitzender Siegfried Kauder: Das Motiv taucht natürlich auf bei der Erstellung und bei der Idee und nicht bei der Ausführung. Die Idee fällt noch in den Untersuchungszeitraum.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darf ich da vielleicht konkretisieren, worauf ich hin will: Sie hatten ja eine Anforderung, sich nach dem Aufenthaltsort von Saddam Hussein zu erkundigen. Diesen Auftrag haben Sie aus Sicherheitsgründen abgelehnt - das war am 08.04. - mit der ja durchaus einsichtigen Begründung, entweder schießen die zuerst, oder Sie sind dann nicht mehr da; das war unmöglich. Kann es sein, dass das, was ja über den Krieg immer noch eine Aufgabe war, nämlich Saddam zu suchen, damit Zusammenhang, dass Sie meinten: Das ist noch eine Aufgabe, die wir eigentlich machen müssen?

Zeuge V. H.: Das kann ich nicht beantworten. Nein.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Gut.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Warum können Sie es nicht beantworten? Weil Sie es nicht wissen?

Zeuge V. H.: Weil ich es nicht weiß, weil ich unter Umständen der Führung des Dienstes, die ja dann wahrscheinlich ihre eigenen Pläne hinsichtlich einer weiteren Präsenz in Bagdad --

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Darf ich dann nur noch fragen: War damit die Stelle in Pullach denn zufrieden, als Sie sagten: „Nein, das ist uns zu gefährlich“, oder bestand der Auftrag, von dem uns ja Herr M [REDACTED] gesagt hat, das sei sozusagen im Gesamtauftrag enthalten gewesen, sich nach Saddam umzusehen -- War das damit einfach beendet, dass die sagten: Das ist nicht eine „mission accomplished“, sondern einfach eine unmögliche -- Lassen wir das. Oder gab es weiterhin doch die Anfrage, sich darum zu kümmern?

Zeuge V. H.: Könnten Sie die Frage dahin gehend etwas konkretisieren, bitte?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Die Frage ist: Im Gesamtauftrag war enthalten, nach Saddam zu suchen. Das hat uns Ihr Kollege M [REDACTED] gesagt.

Zeuge V. H.: Ja.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): In diesem konkreten Fall haben Sie gesagt: Das ist zu gefährlich; das können wir nicht. Damit war die Frage, der Auftrag generell ja nicht erledigt. Stand der weiter bei Ihnen auf der Agenda, sodass Sie für die weitere Zeit auch damit noch schwanger gingen?

Zeuge V. H.: Für welchen Zeitraum wollten Sie das jetzt wissen?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Nach dem 15.04.

Zeuge V. H.: Solange wir noch da waren?

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Ja.

Zeuge V. H.: Natürlich stand der da noch auf der Agenda. Nur, in der Praxis war er

nicht realisierbar, weil wir nicht wussten, wo Saddam sich aufhält.

Dr. Norman Paech (DIE LINKE): Okay, danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Kollege Ströbele.

Hans-Christian Ströbele (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN): Danke.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Damit sind wir auch mit dieser Runde durch. Weiterer Fragebedarf ist nicht gegeben. Dann können wir die Vernehmung des Herrn H■■■■ abschließen.

In wenigen Tagen kriegen Sie den Entwurf des Protokolls zugeschickt und haben 14 Tage Zeit für Ergänzungen oder Korrekturen.

Wir danken für Ihre Geduld.

Zeuge V. H.: Ich habe zu danken.

Vorsitzender Siegfried Kauder: Ich schließe damit diese Sitzung.

(Schluss: 18.52 Uhr)